

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Zwölftägiger Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-57.

Der Krieg gegen Serbien

Eroberung der Höhe Skolista. — Vordringen dem Ibar entlang. — Weiteres Vordringen der Bulgaren. — Wertvolle Beute bei Krusevac.

(Amtlicher Bericht.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals v. Kövess haben südwestlich von Zvanjica die stark besetzte Höhe Skolista genommen und auch Skobiste, den Südausläufer der Jelica-Platina, eine aus mehreren hintereinander liegenden Schützengraben bestehende Stellung, gestürmt.

Südwestlich von Kraljevo dringen deutsche Streitkräfte beiderseits des Ibar vor.

Südwestlich von Krusevac gewannen sie den Raum von Alexandrovac.

Die Bulgaren werfen den Feind bei Nisch und Aleksinac auf das linke Ufer der südlichen Morava zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Balkankriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist überall im rüstigen Fortschreiten. Die Beute von Krusevac beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen 103 fast durchwegs moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial.

Die Armee des Generals Bojadjew meldet 3360 serbische Gefangene, als Beute von Nisch 100 Geschütze, von Leskovac 12 Geschütze.

(„Wolff-Bureau.“)

Oberste Seeresleitung.

Berichte unseres Generalstabs

Ruhe an der Strypafront. — Mißerfolge der Russen bei Czartoryjsk. — Italienischer Fliegerangriff auf Nabresina.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrscht seit dem Mißlingen der letzten russischen Angriffe gegen unsere Strypafront wieder Ruhe. Ein russischer Durchbruchversuch westlich von Czartoryjsk wurde in heftigen Kämpfen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Thätigkeit der italienischen Artillerie war gestern im Allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Angriffe auf den Südteil der Podgora-Stellung, gegen Zagora, bei Plava und auf den Col di Lana wurden abgewiesen. Auf Nabresina abgeworfene Fliegerbomben tödteten mehrere Zivilpersonen, darunter eine Frau und drei Kinder.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Seeresleitung.

Zurückgewiesene russische Vorköße bei Riga, Jakobstadt und Czartoryjsk.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Hindenburg:

Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Kemmern zum Stehen gebracht. Westlich von Jakobstadt wurden stärkere zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen. Ein Offizier, 117 Mann sind in unserer Hand geblieben. Vor Düna wurden sich die Russen gestern auf lebhafteste Thätigkeit ihrer Artillerie.

Seeresgruppe Prinz Leopold:

Nichts Neues.

Seeresgruppe Vinsingen:

Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich von Budka (westlich von Czartoryjsk) kam vor ostpreussischen, kurhessischen und österreichisch-ungarischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellungen zurück.

Oberste Seeresleitung.

Ereignisse zur See.

Versenkte feindliche Kriegsfahrzeuge.

Berlin, 10. November. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Am 5. November wurde am Eingang des Finischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minensuchabteilung, und am 9. November nördlich von Dünkirchen ein französisches Torpedoboot durch unsere Seeboote versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die serbische Regierung — heimatlos.

Wien, 10. November. (Privat-Telegramm.) Die „Südl. Kor.“ meldet aus Saloniki: Die serbische Regierung hat, wie wir authentisch erfahren, ihren Sitz in Mitrovica, Endstation der Zweiglinie von Neesüß, aufgeschlagen.

Ministerpräsident Pasic befindet sich dort mit allen Mitgliedern des Kabinetts und den Beamten des Ministeriums. Damit hat die serbische Regierung den Boden Albaniens bereits verlassen, da Mitrovica zu den im Balkankriege von Serbien neu erworbenen albanischen Besitztheilen gehört.

Da die serbische Regierung von ihrem neuen Sitz aus über keine direkte Telegraphenlinie mit dem Auslande mehr verfügt, so dürfte der Dienst mittels Kuriren über Montenegro nach Antivari geleitet werden, wo sich eine drahtlose Telegraphenstation befindet, welche von den Montenegrinern wiederholt neu in Stand gesetzt werden mußte, da diese Station bereits einigemal durch österreichisch-ungarische Flieger und Kriegsschiffe gestört worden war.

Britische Kriegsverbrossenheit.

Lord Balfour, Sr. großbritannischen Majestät Minister, hat im Oberhause den lapidaren Satz gesprochen, daß alle Gerüchte von Frieden, die in Feindesland umgehen, wertlose Reden seien. Der berühmte englische Staatsmann, der in den ach so fernsten Zeiten des Friedens, dem vor Allen England den Garau gemacht hat, als einer der bedeutendsten Geister des Inselreiches galt, ist gleich allen seinen Landsleuten von den tristen Erfahrungen des Weltkrieges, die seinem Heimathlande beschieden sind, offenbar in jenes betrübliche Stadium gerathen, in dem man optischen Täuschungen allzuleicht zum Opfer fällt. Der aufgeplatterten Friedensgerüchte gibt es allerdings die Menge, aber sie schwirren durchaus nicht in den mit dem edlen Albion in Krieg befindlichen Staaten umher, sondern in England selber, wo sie entstehen, aber nicht vergehen wollen. Man lese nur die Berichte über die jüngste Oberhausitzung und man wird finden, daß die ganze letzte Debatte eigentlich nichts Anderes war denn eine Friedensdebatte und daß die beiden Minister Simon und Lord Balfour fortwährend auf Friedensaufforderungen aus der Mitte der Lords zu antworten hatten.

Wenn könnte diese Kriegsverbrossenheit der Pairs nicht begreiflich erscheinen, der ruhigen Auges und kühlen Herzens die Lage prüft, in die Englands Politik das eigene Land und Volk und die Länder und Völker der Allirten gebracht hat? England hat Jahre lang an allen Ecken der Welt Pulverfässer aufgehäuft, um Kontinente in Brand zu setzen und auf dem Riesenscheiterhaufen Deutschlands gefährdete Macht zu vernichten. Und siehe da, aus dem von Britannien entzündeten Feuer steigt Deutschland einem Phönix gleich triumphierend und verjüngt hervor und überschattet mit seinen Fittigen eine Welt, die sich willig seiner Organisation und Ueberlegenheit beugt. England hat Deutschland kleiner machen, auf einen Raum zusammendrängen wollen, in dem es über kurz oder lang hätte ersticken sollen, und nun tönt das Kommando der deutschen Feldmarschälle von Ostende bis Gallipoli und bald vielleicht bis Suez und Bagdad.

Je größer die Forderungen der Briten im Anfang waren, desto kleiner wurden sie von Monat zu Monat. Anfangs wollte man in Berlin und Potsdam als Sieger erscheinen, am Brandenburger Thor von dem aus einem Kaiser von Deutschland zu einem Herzog von Preußen degradirten Wilhelm II. mit zitternden Knien empfangen werden. Dann wurden die Friedensbedingungen Englands wesentlich milder und man verlangt nunmehr nur Rückgabe des Eroberten, bloß Wiederherstellung dessen, was einst gewesen und so leichtsinnig zerstört worden ist. In der gestrigen Sitzung des britischen Oberhauses aber ist von Friedensbedingungen dieser oder ähnlicher Art überhaupt keine Rede gewesen, sondern vom Frieden schlechtweg.

Natürlich sind die Engländer nicht aufrichtig genug, um die Friedenssehnsucht als das treibende Motiv aller englischen Gedanken des Tages zugeben. Der Briten wäre kein Briten, der nicht im Munde das Wort führen würde, das er von der englischen Sprache gepachtet hält: Civilisation. Nicht um England von den Sorgen der Zukunft zu befreien, nicht aus Angst um Englands schwer bedrohte Herrschaft zu Wasser und zu Lande, in

Europa, Asien und Afrika will man den Frieden wiederherstellen; England weiß nichts von heiligem Egoismus, von Schutz und Rettung der eigenen Interessen, sondern denkt, lebt, kämpft nur für die allgemeine Zivilisation, will den Frieden nur, damit nicht Europas Kultur in dem mörderischen Kriege völlig untergehe. Lord Loreburn klagt rührend, daß die fünfzehn Millionen Toten und Verwundeten dieses Krieges und die Tausende Millionen Kriegsschulden die gesamte Zivilisation verändern müssen; und Lord Courtney, ein Greis, der von sich selbst sagt, daß er schon mit einem Fuße im Grabe, vor Gott und Ewigkeit stehe, kündigt prophetisch glattweg den Untergang der europäischen Zivilisation an, falls dem Kriege kein Ende gemacht werde; er hatte den Muth, direkt die neutralen Länder um Vermittlung von Friedensverhandlungen anzugehen, und dieser Vorschlag scheint ein Echo der holländischen Meldung zu sein, der zufolge im Haag Versuche gemacht werden, die niederländische Regierung für die Herbeiführung eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Mächten zu interessieren. Es bedarf keiner weiteren Beweise mehr, um darzutun, daß Lord Balfour wesentlich die Dinge so hinstellt, als wenn die Friedensgerüchte in Feindesland entstehen würden. Wer möchte dem edlen Lord nicht wenigstens den Trost dieser kleinen Selbsttäuschung gönnen?

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Serbien

Auflösung der serbischen Armee in Guerillabanden.

Berlin, 10. November. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Wie die russischen Kriegsberichte erstatter aus Saloniki melden, steht eine theilweise Auflösung der serbischen regulären Armee bevor. Die Hauptgruppe ist bereits auf dem Rückzug zur letzten Verteidigungslinie: Kobibazar—Prishtina. Nur einem verschwindend kleinen Theil steht noch die einigermaßen gangbare Rückzugstraße durch das Ibar-Thal zur Verfügung. Das Gros der Heeresgruppe muß den Rückzug durch unwirtliche und kaum passierbare Gebirgspfade fortsetzen, da der Rückzug im Gebirge für geschlossene Formationen fast unmöglich ist. Einige Regimenter haben sich in Folge dessen schon gänzlich aufgelöst. Verproviantierungs-schwierigkeiten zwingen, diese Auflösungen noch umfangreicher zu gestalten. Die Mannschaftebestände der Regimenter haben sich verpflichtet, im Gebirge in Gruppen Guerillakrieg bis zum Ende gegen den Feind zu führen. Die russischen Blätter beziffern die serbischen Gesamtverluste bisher auf 58,000 Mann.

Große Erfolge der Bulgaren.

Die Beute in Nisch, Leskovac und Krusevac.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Sophia: Amtlicher Bericht vom 8. November:

Nach den außerordentlich erbitterten Kämpfen, die wir vom 5. bis zum 8. November mit dem verzweifeltsten Feinde hatten, eroberten wir endgültig das rechte Ufer der Morava, sowie die Städte Kazani, Nisch, Aleksinac, Leskovac und Masotinca und begannen den Uebergang über den Fluß. Wir verfolgen den Feind gegen Westen.

Die in der Umgebung von Nisch bisher gezählte Beute beträgt: 102 Kanonen, 10,000 Gefangene, 10 Lokomotiven, 1 Ballon, 2 radiotelegraphische Stationen und anderes Kriegsmaterial.

Bei Leskovac erbeuteten wir 24 Lokomotiven, 54 Personenvaggons, 234 Lastwagen, die mit verschiedenem Material beladen waren. 82 Detankwagen und 10 Waggons mit Patronen.

Unsere Verbündeten gelangten an das rechte Ufer der westlichen Morava und verfolgen den Feind unausgesetzt in südlicher Richtung. In der Gegend von Krusevac machten sie 5000 Gefangene.

Außerdem fanden sie in den Spitälern der Stadt 1500 Verwundete, eine große Zahl Lokomotiven, Waggons, Fuhrwerke, eine ungeheure Menge von Lebensmitteln und Kriegsmunition.

Von den übrigen Fronten ist keine Aenderung zu melden.

Befreite österreichisch-ungarische Kriegsgefangene.

Aus Wien wird der „Bud. Korr.“ telegraphisch: Wie die „Südslawische Korrespondenz“ aus Sophia meldet, haben die siegreichen bulgarischen Truppen auf ihrem Vormarsch in Serbien eine größere Zahl österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener befreit. So wurden in Nisch vierhundert österreichisch-ungarische Kriegsgefangene angetroffen, die von den Serben nicht mehr abtransportirt werden konnten und die als Befreier aus der langen Gefangenschaft erschienenen Bulgaren mit Jubel und Dankbarkeit begrüßten. In Pivat wurden dreißig österreichisch-ungarische Kriegsgefangene angetroffen, die, wie das Regierungsblatt „Echo de Bulgarie“ meldet, sich in einem sehr schlechten körperlichen Zustande befanden. Alle dreißig Kriegsgefangene waren Slaven. Sie berichten über die grausame Behandlung, die ihnen die Serben zutheil werden ließen. Die Gefangenen bekamen nicht genügend zu essen und mußten die schwersten Arbeiten verrichten. Sie waren vielfach nur noch in Lumpen gekleidet und hatten zerrissenes oder überhaupt kein Schuhwerk. Nach ihren Darstellungen haben die Serben die slawischen Gefangenen genau so schlecht behandelt wie die anderer Nationalität. Die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen werden, wie das Regierungsblatt meldet, von den bulgarischen Militärbehörden nach der Monarchie zurückgeschickt.

Keine russischen Truppen für Serbien.

Stockholm, 10. November. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Wie nunmehr bekannt wird, fanden anlässlich des letzten Aufenthaltes des Czaren im Hauptquartier, wohin er sich mit dem Thronfolger, sowie den Generalen Ivanow und Brussilow begeben hatte, wichtige Beratungen statt. Auf Anbringen der hohen Militärs waren die Minister zu diesen Konferenzen nicht zugezogen worden. Wie verlautet, beharren die hohen russischen Militärs bei dem Standpunkt, daß keinerlei Truppen für Serbien entbehrlich seien. Dem widerspricht eine Meldung des „Secolo“, wonach eben in diesem Militärathe beschlossen worden sei, den General Brussilow mit dem Kommando einer russischen Expeditionsarmee gegen Bulgarien zu betrauen.

Die Balkanaktion der Entente.

Athen, 10. November. „Hestia“ berichtet: Die französischen Truppen haben in den Kämpfen gegen die Bulgaren bisher 6000 Mann verloren. Die Verwundeten werden später nach Saloniki gebracht und im Militärlager gepflegt werden.

Basel, 10. November. Schweizerische Blätter schreiben: Die an der südserbischen Grenze festgestellten englisch-französischen Truppen haben auf die Ereignisse auf dem Hauptkampflaz nicht den geringsten Einfluß auszuüben vermocht. Die serbische Armee ist im ganzen Land vom Eisenbahnetz verdrängt worden und der Widerstand des serbischen Heeres geht offensichtlich zu Ende.

Panik in Monastir.

Berlin, 10. November. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Saloniki: Der Bahnverkehr auf der Linie Saloniki—Monastir wird nur mehr bis Florina aufrechterhalten. In Monastir herrscht Panik. Die Stadt ist von den Serben jetzt gänzlich verlassen. Eine Bürgerwehr wurde gebildet, um Plünderungen zu verhindern. Auf der Strecke Krivolak—Shevggheliberkehren nur Militärszüge. Die Engländer schaffen ihre schweren Geschütze nach Shevggheli.

Internierung des Nischer Bischofs.

Sophia, 10. November. Die „Bulgarische Telegraphenagentur“ meldet: Der Bischof von Nisch wurde gefangen genommen und hierher gebracht.

Er wird in einem Kloster der Umgebung von Sophia internirt werden.

Albaner gegen die Serben.

Hamburg, 10. November. (Privat-Telegramm.) Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Paris: „Agence Havas“ berichtet aus Saloniki: Von gutunterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß viele nach Albanien geflüchtete Serben von den mohamedanischen Albanern gefangen oder getödtet wurden. Die Ausschiffung der französischen Truppen müsse deshalb beschleunigt werden.

Serbische Flüchtlinge in Rumänien.

Bukarest, 10. November. Der hiesige serbische Gesandte Marinkovic hat vor einigen Tagen die serbischen Flüchtlinge auf rumänischem Boden besucht. Halbamtlichen Mittheilungen zufolge befinden sich in Turn-Severin gegen 3000, sowie in der Umgebung und den Dörfern an der Donau gegenüber dem ehemaligen serbischen Ufer gegen 8000 Flüchtlinge. Die rumänischen Behörden und die Bevölkerung nehmen sich sehr der Flüchtlinge an. In Folge der Bemühungen der österreichisch-ungarischen Behörden sind gegen 1000 Flüchtlinge in ihre Heimath zurückgeführt.

Serbische Francireuz.

Bern, 10. November. Zu der von der serbischen Regierung und auch von Genfer und Lausanner Blättern bestrittenen Theilnahme der serbischen Zivilbevölkerung am Kampfe bemerkt das „Berner Tagblatt“: Die Theilnahme der Zivilbevölkerung an den Kämpfen ist eine sehr traurige, aber nicht abzuleugnende Thatsache. Es sind nicht österreichisch-ungarische oder deutsche Blätter allein, die dies behaupten, sondern es liegen auch aus der Zeit, als die neuerliche Invasion drohte, Berichte aus russischen Blättern vor, die von der Erhebung der gesamten Bevölkerung sprechen, und sind in Genf und Lausanne nichtillustrierte französische Zeitungen bekannt, die Bilder enthalten, auf denen serbische Frauen und Mädchen von Offizieren im Schießen abgerichtet werden.

Der serbische Flüchtlingsstrom.

Düsseldorf, 10. November. Der „Generalanzeiger“ meldet aus Cetinje über Lugano: Die Zahl der serbischen Flüchtlinge in Montenegro hat bereits 50,000 überschritten. Es beginnt an Lebensmitteln Mangel einzutreten.

Hamburg, 10. November. Die „Neue Hamburger Zig.“ meldet: Die Bewegungen der geschlagenen serbischen Armee werden durch die große Zahl der Flüchtlinge — es sind fast 200,000 an der Zahl — ernstlich behindert und erschwert.

Der Balkan.

Die gewonnene Partie.

Lugano, 10. November. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ erklärt, der Block der Entente sei durchbrochen. Der Weg nach Konstantinopel sei frei. Das Blinde Kuh-Spiel des Vierverbandes am Balkan habe unausbleibliche Folgen gezeitigt. Es wäre unnütz, diese Thatsache zu verbergen. Augenblicklich haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Partie gewonnen. Der Durchgang durch das Eiserne Thor ist der erste wirkliche Sieg zur Realisirung des Programms Berlin—Bagdad.

Griechenland verharret bei seiner Neutralität.

Paris, 9. November. („Agence Havas“.) Der griechische Gesandte in Paris überreichte gestern Vormittags am Quai d'Orsay ein Telegramm des griechischen Ministerpräsidenten, in dem versichert wird, daß Griechenland fest entschlossen sei, die Neutralität mit dem Charakter aufrichtiger Wohlwollens gegenüber den Ententemächten fortzusetzen. Das neue griechische Kabinett macht die Erklärungen von Zaimis bezüglich der freundschaftlichen Haltung der griechischen Regierung gegenüber den Allirten in Saloniki zu seinen eigenen. Die griechische Regierung hofft, daß übelwollende Nachrichten die guten Beziehungen zwischen der Entente und Griechenland nicht trüben werden.

Die Vorgänge in Griechenland.

Athen, 9. November. („Savas.“) Der erste Ministerrat ist gestern gehalten worden. Man erwartet, daß in der Regierungspolitik keine Änderung eintreten wird.

Athen, 10. November. („Agence d'Athènes.“) Einem Mitarbeiter der „Paris“ erklärte Ministerpräsident Skuludis, das Kabinett werde sich nur dann in der Kammer vorstellen, wenn es sicher sei, die Mehrheit zu erhalten. Anderenfalls werde er die Kammer auflösen.

Frankreich bietet Griechenland materielle Hilfe an.

Lugano, 10. November. „Corriere della Sera“ berichtet aus Athen: Die Lösung der Krise erfolgt unter ständiger Theilnahmslosigkeit des Publikums und nahezu auch der Benizelisten. Das benizelistische Blatt „Hestia“ schreibt:

Die Wahl Skuludis' zum Ministerpräsidenten sei den Mittelmächten nicht unangenehm und dem Bierverbände genehm, so daß Frankreich sein Angebot an Griechenland über eine weitere Anleihe von 400 Millionen und über die Lieferung von mehreren tausend Tonnen Getreide erneuert habe.

Regelung des Verkehrs zwischen Bulgarien und Rumänien.

Sophia, 10. November. Der rumänische Gesandte in Sophia, Herr Derussi, ist heute nach Bukarest abgereist, um seiner Regierung über die Lage und über die mit der bulgarischen Regierung im Interesse der Regelung des Transitverkehrs gepflogenen Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Ovationen für den König von Griechenland.

Athen, 10. November. („Agence d'Athènes.“) Der dritte Jahrestag der Einnahme von Saloniki ist hier festlich begangen worden. Der König und die königliche Familie wohnten nach der Feier einer Truppenparade bei. Dem König wurden Guldigungen bereitet.

Ein bulgarisch-griechischer Vertrag.

Berlin, 10. November. (Privat-Telegramm.) Die „Idea Nazionale“ erfährt von diplomatischer Seite, daß ein griechisch-bulgarischer Vertrag tatsächlich bestehe. Der Vertrag verbürge Griechenland für seine Politik Albanien, nöthigenfalls die militärische Hilfe Bulgariens.

Der Krieg gegen Rußland.

Der Czar an der Front.

Petersburg, 10. November. Kaiser Nikolaus und der Thronfolger sind am 9. d. von Zarstkoje Selo an die Front des Feldheeres abgereist. („Mag. Tel. Kor.-Bureau.“)

Ministerwechsel in Rußland.

Petersburg, 10. November. („Petersburger Telegraphenagentur.“) Der Minister für Verkehrswege Kuchlow ist auf sein Ansuchen vom Amte enthoben worden. Ein kaiserlicher Erlass verleiht ihm die Diamanten zum Alexander Newski-Orden.

Rußland — ein riesiges Kriegslager.

Kopenhagen, 9. November. (Meldung der „Korrespondenz Rundschau.“) Die Petersburger Militärkriter kündigen wieder einmal einen „grandiosen“ russischen Kriegsplan an, mit dessen Durchführung bereits begonnen worden sei. Dieser Plan gipfle darin, die nunmehr einberufenen, nach Millionen zählenden Mannschaften nicht zu Offensivzwecken, sondern zur Herstellung „undurchdringlicher“ Verteidigungslinien zu verwenden, so daß im Verlaufe des Winters ganz Rußland in ein riesiges Kriegslager verwandelt würde.

Eine Kundgebung für die russische Regierung

Petersburg, 9. November. Der Vorsitzende des Adelsvereines Strukow veröffentlicht einen Brief, worin er namens der Adelsvereine gegen die Versuche der Liberalen Einspruch erhebt, die schwierige Lage zu politischen Zwecken auszunützen. Er führt darin aus, daß die Reden der Linken in der Duma nur die Vorläufer eines revolutionären Versuches seien und verlangt eine that-

kräftige Regierung, da nur die jetzige Regierungsform diejenige sei, die Rußland brauchen könne.

Ratko Dimitriew's neue Verwendung.

Berlin, 10. November. (Privat-Telegramm.) Der „B. Z.“ wird vom Kriegsberichterstatte im Osten gemeldet: Es verlautet, daß der abtrünnige bulgarische General Ratko Dimitriew den Oberbefehl über die zwölfte russische Armee übernommen hat.

Straßenbahnerstreike in Moskau.

Moskau, 10. November. „Ruskoje Slovo“ meldet: Am Tage der Vertagung der Duma veranstalteten die Moskauer Straßenbahner einen Ausstand. Die Zeitungen behaupten nicht, daß die Ursache in Lohnstreitigkeiten bestanden hätte.

Einberufung der Duma.

Petersburg, 10. November. Die „Njetsch“ schreibt über die Einberufung der Duma, daß der Zeitpunkt hierfür noch nicht besteht, voraussichtlich aber Ende November alten Stils sein wird. Eine kurze Tagung sei nicht zu erwarten, da das Programm sehr groß und die Mehrzahl der Minister für eine längere Tagung sei.

Jüdische Offiziere in Rußland — unmöglich!

Wien, 10. November. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird indirekt gemeldet: „Utro Russij“ schreibt, daß sich der Kriegsminister an den Heiligen Synod mit der Anfrage gewendet hat, ob der Ernennung von jüdischen Offizieren religiöse Rücksichten im Wege seien. Der Synod entschied, daß, da eventuell jüdische Offiziere den kirchlichen Festlichkeiten nicht beiwohnen könnten, eine Zulassung von Juden zum Offizierskorps unmöglich sei.

Der deutsch-französische Krieg.

Große Offensive der Deutschen im Westen.

Genf. (Meldung der „Korr. Rundschau.“) Die französischen Kriegsberichterstatte und Militärkritiker konstatieren, daß die Deutschen in der Champagne zu einer Offensive von großem Umfange und kraftvoller Wirkung übergegangen seien. Der „Temps“ bedauert, daß die Deutschen dabei den bedeutamen Erfolg erzielt hätten, den einzigen Punkt ihrer zweiten Verteidigungslinie, der nach blutigen und opferreichen Kämpfen in die Hände der Franzosen gefallen sei, wieder zu erobern und zu behaupten.

Frankreich beschlagnahmt Schweizer Gelder

Zürich, 10. November. (Privat-Telegramm.) Die gestrige Nachricht über die französische völkerrechtswidrige Postsperrre bestätigt sich vollinhaltlich. Amtlich wird mitgeteilt, daß sämtliche Sendungen der Nationalbank nach Amerika beschlagnahmt wurden, desgleichen solche Sendungen, die vom Schweizer obersten Bankinstitut an Empfänger in Frankreich adressiert waren. In Folge der Beschwerde der Banken namentlich aus der Westschweiz ist das politische Departement bei der französischen Regierung vorstellig geworden. In Bankkreisen herrscht die Befürchtung, daß bei der erfolgten Beschlagnahme Werte verloren gegangen sind, bei denen die Versicherungsgesellschaften Schadenersatz ablehnen könnten. Die Erregung gegen die französische Maßnahme ist hier sowohl in Bank- als auch in Industriekreisen groß.

Basel, 10. November. Beim politischen Departement wurde seitens der Schweizer Banken Einspruch gegen die französische Telegrammsperre erhoben. Das politische Departement ist in Paris vorstellig.

Eine verhaftete Friedensagitorin.

Frankfurt a. M., 10. November. (Privat-Telegramm.) Einer Meldung des „Labour Leader“ zufolge wurde die Sekretärin Louise Samoneau der sozialistischen Frauengruppe, die gegen den Krieg und für den Frieden agitirte, in Paris verhaftet. Sie wird dort wie eine gewöhnliche Verbrecherin behandelt. Sie lehnte ihre Freilassung unter der Bedingung, ihre Propaganda aufzugeben, rundweg ab.

Erzbischof Mercier in Rom.

Frankfurt, 10. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rom ist der bekannte belgische Kardinal Mercier, Erzbischof von Mecheln, kürzlich vom Papste aufgefordert worden, nach Rom zu kommen.

Verlust eines deutschen Luftballons.

Amsterdam, 10. November. Ein hiesiges Blatt meldet, daß bei Biggekerke ein deutscher Fesselballon niedergegangen ist und von den Militärbehörden beschlagnahmt wurde.

Gemeinsamer Generalstab der Entente.

Amsterdam, 10. November. Um die zeitraubenden Reisen zwischen Paris und London zu vermeiden, wurde zwischen den Allirten eine internationale Körperschaft, ein internationaler Generalstab geschaffen, der berufen ist, die Kriegsoperationen der Entente mächtig einheitlich zu organisieren und zu leiten. Außerdem wurde in Paris eine Kommission eingesetzt, die über einen ähnlichen Wirkungsbereich verfügt wie das „Committee for Imperial Defence“ in London.

Kopenhagen, 10. November. (Meldung der „Korr. Rundschau.“) Nach verlässlichen Informationen werden angesichts sich verschärfender Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ententestaaten, namentlich in Anbetracht der Frage einer Hilfeleistung für Serbien, von den offiziellen Bierverbänden die Bemühungen zur Erzielung eines Einverständnisses und zur Schaffung eines haltbaren Damms gegen die zunehmenden Verstimmungen und Differenzen eifrig fortgesetzt. Von englischer Seite gehe nun die Anregung aus, daß die Errichtung eines gemeinsamen Generalstabes als undurchführbar erweise, in jedem Ententestaate ein Kriegskomitee einzusetzen, worauf die vier Entente-Kriegskomitees ständigen persönlichen Kontakt unterhalten sollten. Gleichzeitig theilte die britische Regierung mit, daß sie Asquith, Ritchener (?) und Balfour in ihr Komitee entsenden werde. Von Rußland und Italien seien noch keine Antworten eingelaufen, dagegen stimme Frankreich zu und werde Briand, Gallieni und Cambon delegieren.

Kiel, 10. November. Die „Kieler Zeitung“ meldet aus Petersburg: Blättern ist zu entnehmen, daß die Schaffung eines neuen Oberkommandos des Bierverbandes nicht die Zustimmung der russischen Regierungskreise findet.

Der Krieg gegen Italien

Die Thätigkeit unserer U-Boote im Mittelmeer.

Ein torpediertes italienisches Auswandererschiff.

Chiasso, 9. November. Sonntag Nachmittag wurde zwischen Sardinien und Algier der italienische Dampfer „Ancona“, welcher mit 422 Passagieren, zumeist Auswanderern und 6000 Kubikmeter Waarenladung auf der Fahrt nach Newyork begriffen war, von einem Unterseeboote österreichisch-ungarischer Flagge versenkt. 270 Personen, darunter einige der 60 Mann betragenden Besatzung, waren als in Bizerta und Ferryville eingetroffen gemeldet. Von den zahlreich in Schalsuppen Geretteten liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor.

(Anmerkung: Nach zuverlässigen Nachrichten versuchte der Dampfer „Ancona“ zu fliehen. Das Unterseeboot war daher gezwungen, von den Geschützen Gebrauch zu machen.)

Außerdem wurden unter dem 9. d. als im Mittelmeere durch Unterseeboote versenkt gemeldet das italienische Schiff „Elsa Francesca“, das französische Dampfer „Jere“ und „France“ und der englische Truppentransportdampfer „Woodfields“. Von letzterem gewannen 42 Mann die Küste. Von den drei anderen wurden anscheinend alle Matrosen und Reisenden geborgen.

Berlin, 10. November. (Privat-Telegramm.) Die „Ancona“ hatte 6000 Kubikmeter Waaren an Bord. Laut dem „Corriere della Sera“ versuchte „Ancona“ dem österreichischen Tauchboot zu entfliehen, stoppte aber angeblich auf den ersten Schuß. Hierauf folgte aber Schuß auf Schuß, zuerst auf den Hinterteil, dann auf den Vordertheil. Das

Schiff sank sehr schnell. Nach den neuesten Meldungen wurden 270 Gerettete in Bizerta gelandet.

Tumulte in einem Mailänder Theater.

Lugano, 10. November. Im Mailänder Teatro Fossati verlangte während der Pause ein Theil des Publikums vom Orchester den Vortrag patriotischer Hymnen. Von der Galerie aus wurde dagegen protestirt, worauf zunächst ein großer Lärm entstand, der bald in einen Tumult ausartete. Carabinieri und Polizei mußten einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen.

Demission der Gemeindevertretung von Neapel.

Lugano, 10. November. Der „Secolo“ berichtet aus Neapel: Die gestrige Gemeinderathssitzung dauerte vier Stunden. Während der Debatte über die allgemeine politische Lage kam es zwischen den einzelnen Parteien zu Streitigkeiten, auf Grund welcher alle Gemeinderäthe, 50 an der Zahl, ihr Amt niederzulegen beschloßen. Auch der Bürgermeister Herzog von Cajanella Marchese del Pezzo demissionirte.

Der Krieg gegen England.

Der Suezkanal — Angelpunkt des Krieges.

Köln, 10. November. (Privat-Telegramm.) Der Züricher Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ drahtet auf Grund von Meldungen aus der Londoner City, daß man in schweizerischen Kreisen die Reise Kitchener's dahin deutet, daß er zum Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte in Egypten ausersehen sei. Man erfährt, daß England gewaltige Anstrengungen zur Vertheidigung des Suezkanals eingeleitet hat. In den letzten Wochen seien zahlreiche Transportschiffe mit Soldaten und Material nach Egypten abgeschickt worden. In London herrsche allgemein die Ansicht vor, daß der Suezkanal zum Angelpunkt des Weltkrieges werden und der bevorstehende Kampf im Suezkanal den Krieg entscheiden werde. Die ganze Anlage sei in eine riesige Festung umgewandelt. Tausende von Einwohnern seien bei den Vertheidigungsarbeiten beschäftigt. Man verhehle es sich nicht, daß es sich um eine langgestreckte Linie handelt, zu deren Vertheidigung riesige Mengen von Geschützen und Munition nothwendig sein werden.

Verschwendung in der englischen Armee.

Berlin, 9. November. Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Das englische Parlamentsmitglied John Sodge ist soeben von einem Besuch der englischen Front in Frankreich und Flandern zurückgekehrt und spricht seine Verwunderung über die Verschwendung aus, die mit Lebensmitteln und Munition getrieben werde. In den englischen Laufgräben lagen Tausende mit Fleisch gefüllte Konservendbüchsen und Millionen Patronen umher. Diese Verschwendung sei in der Hauptsache auf die Gleichgültigkeit der Mannschaften zurückzuführen, theilweise aber auch auf die der englischen Offiziere.

Eine Kriegsdebatte im englischen Oberhause.

Scharfe Kritik der englischen Kriegsleitung.

London, 10. November. Im Oberhause sprach in Fortsetzung zur Censurdebatte Lord Lorenson.

Er sagte: Wenn man fragt, daß das Publikum den Ernst der Lage verkenne, so ist die Ursache die, daß die legitimen Nachrichtenquellen verstopft sind. Man sagt, daß wir durch eine Erörterung dieser Dinge den Feind ernuthigen. Aber der Feind weiß über unsere Angelegenheiten erheblich besser Bescheid als wir selbst. Was ihn ernuthigt, ist unsere Unfähigkeit und Verschwendung. Redner kritisiert die Kriegsleitung an den Beispielen des Unterganges des Geschwaders des Admirals Craddock und der Unternehmungen in Antwerpen und an den Dardanellen. Redner fuhr fort: „Wenn wir die Vergangenheit nicht vergessen können, so brauchen wir Versicherungen bezüglich der Zukunft. Wir stehen vor ernstlichen Schwierigkeiten auf dem Balkan. Ein neuer Wechsel hat durch Kitchener's zeitweilige Abwesenheit, die hoffentlich kurz sein wird, stattgefunden.“ Redner fragt, ob für die Truppen in Mesopotamien, Ostafrika und Egypten entsprechende Maßnahmen getroffen worden seien und schloß: „Die Lage ist in der Geschichte ohne Beispiel. Jede große Nation glaubt, daß der Krieg ihr aufgezwungen worden ist, alle glauben, daß sie im Rechte

sind und nur durchhalten müssen, um zu siegen. Die Verluste an Menschen, die bereits auf 15 Millionen Tode und Beschädigte geschätzt werden, die vielen Tausende Millionen Kriegsschulden werden die gesammte Civilisation verändern. Wenn der Krieg endlos fortgehe, so werden Revolutionen und Anarchie folgen. Große Theile auf dem Kontinent werden eine Wüsten sein, mit einer Bevölkerung von Greisen, Frauen und Kindern. Der Mensch müsse seltsam konstruirt sein, der nicht jede ehrenvolle Gelegenheit ergreifen würde, um einen Aufreißungskrieg zu verhindern, der das schrecklichste Unglück wäre, das die Menschheit treffen könne.“

Lord Milner kritisiert die Censur, namentlich die Versammlung der deutschen Funkenberichte, und kritisiert sodann die Balkanpolitik und sagt: „Ich weiß nicht, weshalb die griechische Krise uns überraschte. Sie überraschte uns nicht nur, sondern sie warf uns völlig zu Boden. Wir verharren in dieser Lage, bis Joffre herüberkam, um uns zu helfen, einen Entschluß zu fassen.“ Er beschuldigte die Regierung, daß sie alle Berichte optimistisch färbe, und beklagte sich darüber, daß die englischen Offiziere den deutschen Berichten über die gelieferten Gesichte größeren Glauben schenken als den englischen. Wenn die Unabhängigkeit Serbiens in einigen Wochen der Vergangenheit angehört, dann wird Asquith vielleicht gar nicht in Sorgen sein, was die Auslegung seiner Worte betrifft. Vielleicht wird das Haus dann erfahren, wieviel oder wie wenig seine Worte bedeuten. Was mich über das Kabinett beunruhigt, sagte schließlich Milner, ist, daß es Elemente der Kraft ausschleudet. Es verlor Carson, es verliert mindestens zeitweilig Kitchener. Ich wage vorauszusagen, daß Kitchener's Abwesenheit sich sehr beträchtlich hinziehen wird.

Lord Curzon antwortete im Namen der Regierung und versprach einige Reformen.

Der bejahrte Lord Courtney kündigte, vor Gott und der Ewigkeit stehend, den Untergang der europäischen Civilisation an, falls dem Kriege kein Ende gemacht werde. Seine Proposition, durch Vermittlung neutraler Länder die Friedensverhandlungen anzuknüpfen, blieb unbeantwortet. Redner sagt weiter, die Bedeutung der neuen Erklärungen Asquith's scheint ungenügend verstanden worden zu sein. Wenn die Deutschen auf der Westfront keinen Fuß vorrücken, so können wir nicht sagen, daß wir vorrückten und sie zurückwichen. Dennoch wurden kräftige und energische Angriffe gemacht, um zu versuchen, die Demarkationslinie zu ändern. Die Lage an der Westfront ist die, daß wir nicht siegen und nicht besiegt sind. Die Lage an den Dardanellen ist die eines unmöglichen Abenteuers. Auch die Lage zur See weist letzten Endes dieselbe Thatsache auf, da längere Zeit keine Veränderung stattgefunden und anscheinend selbst die Möglichkeit einer Veränderung der Lage nicht angenommen wird. Wir beherrschen die Meere, können aber die deutsche Flotte nicht zu einer Schlacht zwingen. Die alte, von vielen Generationen aufgebaute Civilisation ist fast zerstört. Der Krieg selbst ist das Niveau der Civilisation. Er führte große soziale Rückschritte herbei und nahm die Bürgschaften der persönlichen Freiheit weg.

Redner schließt: Der Gipfel der Tragödie ist, daß genau daselbe, was wir sagen und glauben, in Deutschland mit derselben ehrlichen Ueberzeugung gesagt und geglaubt wird. Dies führt ebenfalls zu dem Schluß, daß es einen Ausweg aus der Sackgasse gibt. Ich fordere die Regierung nicht auf, jetzt den Ausweg zu zeigen. Ich will nicht selbst die Bedingungen der Vermöhnung aufstellen versuchen, ich will aber einige Punkte erörtern, die für die Möglichkeit eines künftigen Ausgleiches wesentlich wären. Eine unentbehrliche Grundlage des Ausgleichs ist die Befreiung Belgiens und Nordfrankreichs, sonst müssen wir weiterkämpfen. In Deutschland ist der Gedanke weitverbreitet, daß England eine Kriegsschädigung zahlen müsse. Es gibt keinen Engländer, der jemals zustimmen würde, daß England eine Kriegsschädigung auferlegt werde. Endlich ist die Frage der Freiheit der Meere ein geeigneter Gegenstand für Friedensverhandlungen.

Englische Minister über die Friedensgerücht

Amsterdam, 10. November. Anlässlich des Festmahles in der Londoner Guild Hall zu Ehren des neuen Lordmayors hielt Minister Simon eine Rede, in der er Folgendes ausführte:

Die Erfahrungen in diesem Kriege bestätigen die Meinung, daß die Civilisation für ihren Weiterbestand gegen die Herrschaft der Centralmächte kämpft. Die Stunde, von Friedensbedingungen zu reden, hat noch nicht geschlagen.

Balfour führte aus: Die ganze Strategie der Verbündeten basiert auf der Herrschaft zur See, ohne die die Dinge jetzt anders stünden. Einen „Verrath Bulgariens durch seinen König“ nannte der Redner den diplomatischen Sieg der Deutschen, dessen Folgen nicht zu unterschätzen seien. Bezüglich der Mission Kitchener's, der als Vertreter Englands

die Allirten mit warmer Sympathie. Die Allirten sind fest entschlossen, zusammen zu leben, oder zu fallen. Alle Friedensgerüchte im Feindesland sind werthlose Reden.

Asquith, der mit Beifall empfangen wurde, sagte, daß es in England jetzt nach 15 Kriegsmontaten nur eine Partei gebe. Die Uneinigkeit sei verstummt, das Leben der Nation fließt in dem tiefen Bette der Eintracht und einstimmigen Entschlossenheit fort.

Bezüglich Kitchener's Sendung erklärte Asquith: Kitchener soll aus der Nähe und in enger Zusammenarbeit mit den britischen Vertretern und denen der Allirten den ganzen Zustand auf dem Balkan untersuchen. Zum Schluß sagte er: Wir glauben, daß wir unserem Ziele um ein gutes Ende näher sind. Der Weg mag lang oder kurz sein: wir werden nicht stehen bleiben, ehe wir den kleineren Staaten Europas, Europa selbst und der ganzen Welt die Befreiung von der Gewalt Herrschaft gesichert haben. (Lebhafter Beifall.)

Die Spezialmission Kitchener's.

Amsterdam, 10. November. Die Anwesenheit Lord Kitchener's in Paris wurde, wie dortige Depeschen melden, vor der Bevölkerung verheimlicht.

Berlin, 10. November. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Genf: Aus London wird gemeldet: Kitchener reist mit neuen Vorschlägen des Vierverbandes zum König von Griechenland. Bis dahin ruhen alle Bemühungen der Diplomaten der Entente in Athen.

In Südafrika wird auch rekrutirt.

London, 10. November. Nach einer Meldung der „Times“ hielten die Bürgermeister der wichtigsten Städte der Union am 9. d. eine Versammlung in Pretoria ab, um über die Veranstaltung eines Rekrutierungsfeldzugs in Südafrika Beschlüsse zu fassen.

England will auch Geistliche anwerben.

Amsterdam, 10. November. Lord Derby, der Leiter der Werbungscampagne in England, wollte auch die Geistlichen rekrutiren. Die Erzbischöfe und Bischöfe protestirten dagegen und erklärten, obwohl die englische Kirche den Krieg Englands unterstütze, müßten die Geistlichen in ihren Gemeinden bleiben und dürften nicht mitfechten.

Englische Expedition nach Ostafrika.

London, 10. November. Die „Times“ schreiben: Es ist jetzt sicher, daß eine starke, gut ausgerüstete, mit kräftiger Artillerie versehene Expedition nach Ostafrika gehen wird. Wahrscheinlich wird General Smuts mit Oberst Brits als Generalstabschef den Befehl übernehmen.

Ein englischer Zerstörer gestrandet.

London, 10. November. Die Admiralität berichtet: Der Zerstörer „Louis“ strandete im östlichen Mittelmeer. Er ist nur noch ein Wrack. Die Befahrung ist gerettet. (Ang. Tel.-Korr.-Bureau.)

Aus der englischen Verlustliste.

London, 10. November. Die letzte Verlustliste zählt 34 Offiziere und 2333 Mann auf.

Bekanntnisse des englischen Ministerpräsidenten.

London, 10. November. (Privat-Telegramm.) Die durch Vermittlung des „Reuter'schen Bureau's“ verbreiteten Auszüge aus der Rede des Ministerpräsidenten Asquith müssen nach einem Berichte der „Times“ durch die folgenden wichtigen Stellen ergänzt werden:

„Wir hatten damals (Anfang August) — so führte der Ministerpräsident aus — „eine sehr große maritime und militärische Macht versammelt. Ich will in diesem Moment nicht versuchen, Lob oder Tadel dieser oder jener Mannschaft, dieser oder jener Gruppe zu spenden, aber ich will für mich selbst sagen, daß ich in dem ganzen Verlauf des Krieges mit seinem vielen Auf und Ab keine härtere Enttäuschung ersehnt und seiner Bundesgenossen die Zustände im Osten regeln soll, sagte Balfour: Seine Sendung begrüßen lebte habe als durch das Scheitern dieser Operation. Die Aussichten auf einen Erfolg schienen uns und den Kommandanten an Ort und Stelle nicht bloß groß, sondern überwältigend und die Konsequenzen des Erfolges, wenn er errungen worden wäre, waren fast unermesslich. Die Gesamtlage auf dem Balkan würde damit gelöst worden sein. Es würde die Möglichkeit dessen, was un-

glücklicherweise nunmehr eine vollzogene Thatsache ist, nämlich der Anschluß Bulgariens an unsere Gegner, verhindert worden sein, die Hauptstadt des türkischen Reiches wäre der Bedrohung, möglicherweise der Eroberung ausgesetzt gewesen, und in der ganzen Welt des Ostens würde dieser Erfolg als die glänzendste und entscheidendste Demonstration der Ueberlegenheit der Verbündeten aufgenommen worden sein.

Die Äußerungen Asquith's über die Balkanlage lauteten wie folgt:

Seit dem Beginn des Krieges und insbesondere seit die Türkei sich ihm angeschlossen, haben wir — ich meine damit auch die verbündeten Mächte — nicht nachgelassen in unseren Bemühungen, eine vereinigte Aktion unter den Balkanstaaten und Rumänien zu fördern. Die Bemühungen der Diplomatie seit dem vergangenen August und September in dieser Richtung waren unaufhörlich und unermüdet. Das Ergebnis, soweit die Einigkeit des Balkans in Betracht kommt, war, ich mache wieder dieses Zugeständnis: Enttäuschung und Mißerfolg. Es ist nicht überraschend, daß es Kritiker gibt, welche glauben, daß mit größerer Festigkeit an einem Punkte und größerer Geschwindigkeit an dem anderen ein größerer Erfolg hätte erzielt werden können. Diesen Kritikern möchte ich sagen, daß es mancherlei Punkte gibt, die häufig außer acht gelassen werden und doch in Rechnung gezogen werden müßten, wenn man dieses verstrickte und dornige Kapitel in der diplomatischen Geschichte behandelt. Zunächst ist zu berücksichtigen, daß die Einheit der Führung in der Diplomatie ebenso wichtig ist, wie in der Strategie. Im ganzen Verlauf dieser Vorgänge hatte Deutschland diesen Vortheil. Bei den Verbündeten andererseits war jeder wichtige Schritt natürlicher- und notwendigerweise zwischen drei und später zwischen vier verschiedenen Mächten zu beraten und zu vereinbaren. Mit dem besten Willen in der Welt und mit dem aufrichtigsten Streben nach einem gemeinsamen Ziel muß es da mancherlei Differenzen in Operationen dieser Art geben. Ein anderer Punkt, der gleichermaßen in diesem Zusammenhang wichtig erscheint, betrifft die gegenseitige Animosität — ich gebrauche das Wort nicht im tabulierten Sinne — der Balkanstaaten selbst, eine unglückliche und noch nicht erledigte Erbschaft der beiden Balkankriege und speziell des Vertrages von Bukarest.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 10. November. Das Hauptquartier theilt mit:

Dardanellenfront.

Der gewöhnliche Feuerwechsel dauert an.

Anaforta: Unsere Artillerie zerstörte ein feindliches Geschütz großen Kalibers an der Mündung des Akmatdere und eine Bombenwurfstellung bei Westantepe.

Ari Burnu: Bei Sunghubair Infanterie- und heftige Bombenkämpfe. Unsere Artillerie beschloß wirkungsvoll feindliche Schützengräben.

Sedil Bahr: Feindliche Artillerie verursachte durch Beschießen unserer Schützengräben auf dem linken Flügel einigen Schaden.

Unsere Artillerie eröffnete ein wirkungsvolles Feuer auf feindliche Soldaten, die an der Errichtung von Bombenwurfstellungen arbeiteten. An der Front leichtes Infanterie- und lebhafteres Geschützfeuer und Bombenkampf. Auch feindliche Schiffe griffen in den Kampf ein, ohne eine Wirkung zu erzielen. Sonst nichts zu melden.

Besuch türkischer Abgeordneter an der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 10. November. Zehn Mitglieder des türkischen Parlaments haben sich an die Dardanellenfront begeben, um den dort kämpfenden türkischen Truppen einen Besuch abzustatten. Die Abgeordneten, die den Truppen den Gruß der türkischen Kammer überbrachten, wurden mit begeisterter Freude empfangen. Die Abgeordneten hatten Gelegenheit, sich von dem vorzüglichen Geist zu überzeugen, welcher die türkischen Truppen besetzt. (Rel. Ort.)

Proklamirung des Heiligen Krieges in Mesopotamien.

Konstantinopel, 10. November. Die Blätter erfahren aus Bagdad: Einer der hervorragendsten Mudschehids (religiöse Häupter der Schiiten) in Mesopotamien hatte mit Zustimmung der anderen Mudschehids dem Mausoleum in Medschet die dort aufbewahrte Fahne All's entnommen und eine Ansprache gehalten, worin er alle Muselmanen zum Heiligen Krieg gegen die Feinde des Islams aufforderte. Sodann zog er an der Spitze

von Tausenden von Kriegern auf den Schauplatz von Feindseligkeiten ab. Diese Kundgebung bewirkte, daß die Bevölkerung des ganzen Irak die Waffen gegen den Feind ergriffen hat.

Kämpfe in Libyen.

Konstantinopel, 10. November. Die Blätter erfahren: Die arabischen Stämme in Libyen haben Fezzan, sowie die Ortschaften Dschefra, Hun und Kaddam im Syrt-Gebiete und die Ortschaften Zaledein, Urfele, Misrata, Turgha und Tarhuna zurückerobert. Die Italiener erlitten große Verluste an Menschen und Material und ließen eine Anzahl Gefangener, Geschütze und Munition in den Händen der muselmanischen Soldaten. Diese nahmen dem Feinde in Fezzan fünf Kanonen und Maschinengewehre, im Syrt-Gebiete zwölf Kanonen und drei Maschinengewehre und in Misrata drei Kanonen ab. Die von Tripolis nach Tarhuna entsandten Verstärkungen erlitten eine große Niederlage und mußten unter Hinterlassung einer Anzahl von toden und gefangenen Offizieren und Soldaten von Tripolis zurückweichen.

Der Anschluß Persiens an die Türkei.

Stockholm, 10. November. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Die französischen Blätter veröffentlichten eine Erklärung der persischen Gesandtschaft in Paris, wonach Persien entgegen den im Umlaufe befindlichen Gerüchten fest entschlossen sei, an seiner Neutralität festzuhalten. Dem gegenüber konstatiert „Nowoje Wremja“ geritzt, daß offenbar zwischen Persien und der Türkei „etwas vorgehe“.

Der Aufruhr in Ursa.

Konstantinopel, 9. November. Die „Agence Millit“ meldet: Der Aufruhr in Ursa wurde in befriedigender Weise eingedämmt. Die Aufreher sind bestraft und die Sicherheit ist wieder hergestellt.

Der Amerikaner Leßleh, Leiter einer der amerikanischen Anstalten, die den armenischen Aufrehrern als Verpfändung dienen, um aus den in den Mauern hergestellten Öffnungen auf die öffentliche Gewalt zu schließen, hat Selbstmord verübt, indem er Karbolsäure trank. In einem vor dem Selbstmord geschriebenen eigenhändigen Brief, der von den Ortsbehörden aufbewahrt wurde, erklärt Leßleh, daß er sich freiwillig getödtet habe, und gesteht seine Theilnahme an dem armenischen Aufrehr ein.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Amerika gegen die britische Blockade.

Berlin, 10. November. Der Privatkorrespondent des „Wolff-Bureau“ in New York meldet:

Die Blätter äußern sich über die amerikanische Note an England im Allgemeinen zustimmend. In allen Artikeln wird im Großen und Ganzen der Standpunkt vertreten, daß durch die Note von England offen die Lösung der Streitfrage gefordert wird. „Sun“ sagt in einem Telegramm aus Washington: Die Note ist im Allgemeinen eine heftige Anklage gegen die britische Regierung wegen ihrer ungeleglichen Maßnahmen gegen die neutrale Schifffahrt. „Galveston Tribune“ meint: Die Note gibt den Freunden der Deutschen großen Muth. Es besteht kein Grund, die Regierung der Parteilichkeit oder englandfreundlicher Gefühle zu beschuldigen.

Köln, 10. November. In einer längeren Besprechung der amerikanischen Note an England sagt die „Kölnische Zeitung“ zum Schlusse: Wenn die amerikanische Regierung dem Wortlaut und dem Geiste dieser Note gemäß handelt, wird sie sich um die Befreiung der Meere von Englands Seebespoite unvergängliche Verdienste erwerben.

Berlin, 10. November. (Privat-Telegramm.) Ueber die neuen Schritte Amerikas die „Vossische Zeitung“ aus Christiania: „Gegen Englands Seedikatur meldet „Central News“ erfahren aus Newyork: Der amerikanische Staatssekretär Lansing beschloß heute, gegen die Aufnahme von Baumwolle und anderer wichtiger Waaren auf die englische Banntwaarenliste Einspruch zu erheben.

Pfarrer Lucacin's Agitation.

Bukarest, 9. November. Die Unionistische Vereinigung hielt gestern in Galaß eine öffentliche

Versammlung ab, bei der es wiederholt während der Reden Mille's und des Pfarrers Lucacin zu Protesten seitens eines Theiles des Publikums kam, das die Ausführungen der Redner nicht billigte. Die Proteste steigerten sich bis zu kleinen Schlägereien, bis das Einschreiten der Polizei die Ordnung wieder herstellte.

Ein mißlungener Torpedoangriff.

Berlin, 10. November. Auf der Fahrt nach Libau wurde am 7. d. der deutsche Kohlendampfer „John Sauber“, der die deutsche Handelsflagge führte, von einem Unterseeboot ohne vorherige Warnung mit zwei Torpedos beschossen. Ein Torpedo soll getroffen haben, ohne zu explodieren. Der andere Torpedo ging vorbei. Das Schiff fuhr wohlbehaltend weiter.

London, 9. November. „Daily Telegraph“ meldet: Die Regierungsjacht „Rene“ wurde versenkt. Dreizehn Mann der Besatzung wurde gerettet, 22 werden vermißt.

Untergegangene feindliche Dampfer.

Amsterdam, 10. November. Londoner Berichte melden das Sinken der Regierungsjacht „Irene 22“. Die Besatzung wird vermißt.

Genf, 10. November. Die bei Melilla erfolgte Versenkung des englischen Transportdampfers „Woodfield“ wird nunmehr von der „Agence Havas“ amtlich bestätigt. Ein Rettungsboot ist in Alhucemas mit 21 Mann, darunter 4 Verwundeten, an Bord, eingetroffen. Zwei andere Rettungsboote landeten in Penon de Veloz mit 21 Matrosen, darunter 7 Verwundeten. Das vierte Rettungsboot fehlt.

Genf, 10. November. Die „Agence Havas“ meldet amtlich aus Algier: Der französische Dampfer „Afer“, der auf der Fahrt nach Bizerta den italienischen Dampfer „Elisa Francesca“ (nicht „Louise“, wie ursprünglich gemeldet war) gerettet hat, wurde seinerseits torpedirt. Die Besatzung und die Fahrgäste konnten die Küste erreichen. (Das „Wolff-Bureau“ bemerkt: Hier ist bisher nichts von einer Torpedirung der „Elisa Francesca“, beziehungsweise „Louise“ bekannt geworden.)

Eine friedliche Aktion Hollands.

Amsterdam, 10. November. Eine Gruppe von Kammerdeputirten hat an die holländische Regierung das formelle Ersuchen gerichtet, den kriegführenden Staaten ihre Vermittlung im Sinne des Abschlusses eines allgemeinen Waffenstillstandes als Vorläufers der Wiederherstellung des Friedens anzubieten.

Die Haltung Spaniens.

Haag, 10. November. Aus eingeweihten Kreisen wird über die jüngsten politischen Vorgänge in Spanien mitgetheilt: Sofort als die partielle Krise im Ministerium Dato bekannt wurde, riefen die Führer der radikalen und gemäßigten Flügel der liberalen Partei, Romanones und Garcia-Prieto, Versammlungen ein, um zu besprechen, in welcher Weise der Sturz des Kabinetts Dato vorbereitet werden könne. Das unbedingte Vertrauen des Königs Alfonso zu dem Ministerpräsidenten Dato vereitelte indessen im Keime alle Manöver und die Bildung einer neuen Regierungspartei. Die Ergänzung des Kabinetts durch den früheren Barcelonaer Gouverneur Andrade stärkte die Position Dato's noch bedeutend. Andrade, der freikonserverativen Richtung angehörend, wird im Parlament starken Anhang haben. Er gilt als einer der begabtesten, energischsten Staatsmänner Spaniens, hat durch seine Meisterung der malkontenten und revolutionären Elemente Kataloniens und durch energische Unterdrückung der ententefreundlichen Demonstrationen in Katalonien und Barcelona, ebenso durch seine großzügige Hilfsaktion für unfreiwillig internirte Deutsche, Oesterreicher und Ungarn sich bedeutende Verdienste erworben.

Die Kriegslage.

Die Verfolgungsschlacht, die in Serbien schon seit Wochen andauert, geht nun mit Riesenschritten ihrem Ende entgegen. Das ergibt sich nicht nur aus der Thatsache, daß die konzentrisch vorschreitenden österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Truppen den Aktionsraum des serbischen Heeres so stark verengen, daß nun bald die Aktionsfähigkeit überhaupt benommen sein wird,

sondern auch aus der immer größer werdenden Beute, die die Serben in den Händen der Verfolger lassen, was ein Zeichen dafür ist, daß der Rückzug der Serben, der anfangs unter der Deckung von Nachhutkämpfen in ganz regelrechter Form erfolgte, sich nur allmählig in ein für jeden Widerstand unfähiges, formloses Zurückfluthen auflöst. Anders könnte das rasche Vorschreiten der verbündeten Armeen gar nicht erklärt werden.

Erst eine Woche ist es her, daß Feldmarschall-Lieutenant v. Höfer (in seinem Bericht vom 2. November) meldete, daß Truppen der Armee Kövess sich aus der Richtung von Gru. Milanovac den Austritt ins Thal der Golijška Morava erzwungen und Cacak besetzt haben. Ujice fiel erst einen Tag später. Kralsjevo aber sogar erst vier Tage später. Und heute haben unsere von Cacak in südwestlicher Richtung vorgebrochenen Streitkräfte fast schon das ganze überaus schwierige, etwa 60 Kilometer tiefe Gebirgsgeleise durchschritten, das zwischen den Thälern der Golijška Morava und des Uvac liegt, nachdem sie schon südwestlich von Zvanjica die Höhe Nollista (1221 Meter) genommen, die nur mehr wenige Kilometer von der Grenze des einstigen Sandschat Novibazar und dem Uvac liegt. Gleichzeitig drangen auch weiter östlich verbündete Streitkräfte über die Jelica Planina vor, dessen Südausläufer sie schon erreicht haben, ferner von Kralsjevo aus beiderseits der Zbar, sowie von Krusevac aus, wo in südwestlicher Richtung schon der Raum Alexandrovac erreicht ist. Ueberblickt man diese Route auf der Karte, zeigt sich, daß auf allen die Serben gegen die von uns schon erwähnte Linie Novibazar-Zvanjica-Novobazar gedrängt werden. Und eben dorthin drängen auch die in Mtschbrien operirenden Bulgaren den Gegner. Nachdem Mestnac, Nisch, Leskovac, also das Moravathal genommen, bleibt den Serben nur mehr der Rückzug von dort durch das Thal Toplica (über Protuplje) oder von Leskovac aus in der Richtung Lebane, über das wohl ziemlich unwegsame, aber angeblich stark besetzte, bis zu tausend Meter sich erhebende Bergland, auf die Linie Pristina-Mitropica, das Ansefeld. Da überdies auch die von Süden aus dem Raum von Nestib vordringende bulgarische Offensive die Serben dem Ansefeld (Kosovo Polje) zutreibt, werden wir zweifellos die Serben bald auf der schon erwähnten Vertheidigungslinie finden. In welchem Zustande aber das verfolgte serbische Heer dort anlangen wird, ist eine andere Frage, sowie auch, ob es noch im Stande sein wird, dort sich zu einem energischen Widerstand aufzuraffen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen heute keinerlei wichtigere Meldungen vor. Die verschiedenen kleineren und größeren Offensivversuche der Russen werden ebenso konstant abgeschlagen wie jene der Italiener.

In den Schwarzen Bergen.

(Vom Spezialberichterstatter des „Neues Pester Journal“.)

Kriegspräquartier, 10. November.

Die Soldaten Nikita's, des Königs der Schwarzen Berge, tragen auf ihren Mützen ein Kreuz, neben welchem die vier Buchstaben in cyrillischer Schrift zu lesen sind: S. S. S. S. Diese vier Buchstaben bedeuten die Devise der Montenegriner:

Sama Sloza Srbu spasava.

Nur die Einheit wird Serbien retten.

So lautet die Devise, allein es scheint, daß jetzt schon nicht einmal die Einheit mehr Rettung zu bringen vermag. Das Gottesgericht ist nun schon auch an der montenegrinischen Grenze im Gange, also an einer Stelle, die bisher vom Kriege ziemlich wenig berührt war. Jetzt aber sind schlechte Zeiten gekommen für das Land der Schwarzen Berge. König Nikita selbst ist mürrisch und verschlossen und die montenegrinischen Grenztruppen scheinen einmüthig. In Cetinje sieht man die Montenegrinerinnen mit schwarzen Schleiern einhergehen, sie trauern um die gefallenen Helden, um das Vaterland. Die Czernogora ist vom Väterchen Czar, von der Königin Elena von Italien verlassen, die

tapferen Montenegriner kämpfen den Verzweiflungskampf, um die siegreich vordringenden österreichisch-ungarischen Heere von den Grenzen ihres Vaterlandes fernzuhalten.

Ich hatte Gelegenheit, die ganze montenegrinische Grenze zu begehen, die Linie Abtovac-Bilek-Trebinje-Cattaro und es war ein ganz eigenthümliches Gefühl, diese ruhigen Kaiserjäger und diese ungarischen Honvéds, die erst vor kurzem freundschaftlich mit den montenegrinischen Grenzposten verkehrt hatten, jetzt im grimmigen Kampfe mit den Czernagorzen zu sehen.

Abtovac, Bilek, Trebinje sind uns seit langer Zeit bekannt, noch von den friedlichen Zeiten her, als wenig beliebte Garnisonen ungarischer Soldaten. Jetzt sind es Schauplätze wilder Kämpfe, denn die beiderseitigen Engländer kämpfen mit dem Muthe der Verzweiflung für eine „Idee“, für die slavische, die russische Idee! Die kriegsgewohnten Söhne der Schwarzen Berge fühlen sich daheim in ihren Bergen und man muß es ihnen lassen, sie sind gestählt und den Strapazen des Krieges gewachsen. Montenegrinische Banden, die sogenannten Cetaz, stürzen sich mit grimmiger Wuth auf den Feind, und ein jeder Montenegriner will ein Bahard, ein Mann ohne Furcht und Tadel sein. Die regulären Truppen Nikita's sind mit englischen, französischen und italienischen Geschützen versehen und wissen sie vorzüglich zu handhaben. Dagegen scheuen sie merkwürdigerweise den Bajonettkampf. Die Weiber tragen den in der Front kämpfenden Männern die Munition zu. Als wir jüngst auf montenegrinisches Gebiet vordrangen und einen Wald, der in der Feuerlinie lag, auszu-roden begannen, da heulten die Weiber und schrien weinend: Svaba! Ostavi sumu nasu! (Schwaben! Laßt unsere Wälder stehen!)

Sie selbst aber verbrannten die dalmatinischen Dörfer Kastua und Orlovica, als sie feinerzeit in unser Gebiet eingedrungen waren, und wehe dem Muselman, der in ihre Hände fiel. Die Bewohner der Herzegowina behandelten die Montenegriner dagegen wie Freunde, von denen sie voraussetzten, daß sie dem Ruße-Nikita's, wenn er demnächst an sie ergehen werde, gerne Folge leisten werden. Die montenegrinischen Soldaten sind überaus genügsam; mit einem Stück Brot und einem Stück heimischen Schaffees fertigt der Soldat seine Mahlzeit für einen ganzen Tag ab. Sie glauben, für die slavische Sache zu kämpfen, sie feiern den Fall der Festung Przemysl und warteten des Tages, an welchem ihr König Nikita als König der Herzegorzen in Mostar einziehen werde. Das ganze Volk der Montenegriner stand im Kriege und zur Zeit der Bedrängniß Serbiens im vorigen Herbst eilten zehntausend Söhne der Schwarzen Berge den Serben zu Hilfe. Damals wurde Serbien thatsächlich gerettet. Die Montenegriner sind wild und undisciplinirt, die Geistlichkeit steht beim Volke in geringem Ansehen, das Volk ist in puncto Religion ziemlich indifferent, dagegen unsummehr abergläubisch.

Und diesem komischen Volke standen auf dem Gabb, der Kobilagaba, den Bileker und Trebinjeer Werken, in den Forts von Cattaro ungarische, österreichische, bosnische Landstürmer gegenüber. Sie kämpften bis zum Dezember vorigen Jahres, fochten Schlachten aus, etliche wurden verwundet und einige unserer Braven — glücklicherweise nur wenige — fielen. Das Grabdenkmal des Majors Z u l a w k y, des berühmten Fehlers, befindet sich hier zwischen den Abtovac Bergen. Es wurden Häuser gebaut, Unterstände errichtet, Drahtverhaue angefertigt. Es mußte für Nachwachen in der kalten, bis ans Mark gehenden Bora, in dem lautenhaften, einschläfernden Cicreo, gesorgt werden. Mühte man doch immer auf der Hut sein, denn jede Nacht konnte eine Ueber-raschung bringen. Von den benachbarten Bergen erstönte es plötzlich:

— Guze Marko, Guze Ghuro, und mit ungläublicher Beweglichkeit kamen sie auch schon angerückt. Und als sich unser Automobil von Lotovac nach Bilek bewegte, wir von Bilek gegen Trebinje auf der Straße fuhren, welche noch Galgögyh bauen ließ, blickten unsere gastfreundlichen Offiziere noch lange unseren Autos nach, damit uns kein Unheil wider-fahre. Denn diese Montenegriner schleichen sich bis auf die Straße und schießen. Es bedarf einer ständigen Wachsamkeit, um vor den Ueberfällen dieser Karstbewohner geschützt zu sein.

Wir haben aber hier großartige Grenzen gegen Montenegro. Bei Bilek bestiegen wir einen Berg, von wo wir das ganze System der feindlichen Stellungen übersehen konnten. Abtovac gegenüber stehen der Troglab und die Bobia, vor Bilek die Stein-riesen Veliki Vardar, der Kozesec, hinter diesem der himmelanreichende Bratagos, der Rapa, dann

kommen der Mirasser Sattel und das Plateau von Klenak und Bracelovic. Und wenn man bei Trebinje hinter den Zästern gen Himmel blickt, sieht man den steilen Abhang des Iljino Brdo und des Szlavino Brdo, die furchtbaren Schluchten des Klobog, den Drahovac; all diese blicken auf unsern Hintergrund, wie die Goliath auf David. Und nach Cattaro haben sie mit Flinten von dem Westingrad aus geschossen und vom Lovcen haben sie mit Geschützen ältester Konstruktion mit schwarzem Pulver gefeuert und richtig ein Haus von Teodo zerstört. Der Kozmaj, der Oblaj, das sind alles höhere Berge als die unserigen und sie können unsere von Abtovac bis zur Bocche reichende Straße und den noch hundertmal wichtigeren Meerbusen unter Feuer halten. Das kleine Land, welches vom vierzehnten bis zum sechzigsten Jahre Alles nach die Grenze gefendet hatte, konnte dennoch nur fünfunddreißigtausend Mann gegen uns stellen.

Man ist überall gerne geneigt, Montenegro als ein Operettenland und Nikita als einen Operettenkönig hinzustellen. Und doch ist die Czernogora kein Operettenland und der Krieg mit Montenegro ein unfählich schwieriger. Im Angriff ist der Czernagorze ein schwacher Gegner, umso zäher aber in der Vertheidigung. Er ist schlau, wild und grausam und unsere waderen Soldaten, die bisher eigentlich nur Guerillakrieg geführt haben, stehen vor einer sehr schweren Aufgabe. Die Montenegriner waren auf den Angriff vorbereitet und hatten wochenlang an der Befestigung ihrer Stellungen gearbeitet. Von allen Freunden verlassen, frierend, hungernd und gerumpelt wehren sich die Soldaten Nikita's im letzten Verzweiflungskampf. Und durch die eben felsengebirge Montenegro's, durch Wind und Regen, der bis ans Mark gehenden Bora trogend, dringen unsere Soldaten weiter von Etappe zu Etappe auf Drahorac, Oblaj, Bobia, Troglab zu.

Ludwig Magyar.

Ein Situationsbericht.

— Das Arbeitsprogramm des Reichstages. — Maßnahmen gegen die Theuerung.

Wie bereits wiederholt berichtet, wird der ungarische Reichstag am 25. d. zu einer Kriegstagung zusammentreten, in welcher vorwiegend die durch den Jahreswechsel nothwendig gewordenen legislatorischen Aufgaben zur Erledigung gelangen werden. Im Schoße der Regierung werden zur Zeit Beratungen darüber gepflogen, in welchem Maße das Parlament in seiner nächsten Kriegstagung beschäftigt werden soll. Die zu unterbreitenden Gesetzentwürfen bilden zur Zeit noch den Gegenstand ministerieller Besprechungen, so daß eine genaue Orientirung über das Arbeitsprogramm noch nicht geboten werden kann. Zweifellos aber ist, daß dem Parlament eine neue Indemnitätsvorlage zugehen wird, in deren Rahmen auch verschiedene durch die gegenwärtige Situation nothwendig gewordene Vollmachten für die Regierung verlangt werden. Zur Verhandlung gelangt ferner — wie wir dies übrigens auch schon gemeldet haben — die von der letzten Tagung des Reichstages zurückgestellte Vorlage über die Centrale der Finanzinstitute, für deren Verhandlung in der letzten Zeit die Wege geebnet wurden. Die Bedenken, welche noch im Sommer bei einem Theile des Abgeordnetenhauses gegenüber der Vorlage bestanden, sind mittlerweile beseitigt worden und heute soll man bereits allseits zur Erkenntniß gelangt sein, daß die Annahme dieses Gesetzes eine Staatsnothwendigkeit bildet.

Dieser gehendes Interesse dürfte jenen Unterbreitungen der Regierung entgegengebracht werden, welche sich auf die Regelung einzelner Fragen, die mit der Lebensmittellieferung in Verbindung stehen, beziehen. Die Regierung wird nicht nur die Zustimmung zu den bisher getroffenen Verfügungen verlangen, sondern auch in irgend einer Form Maßnahmen treffen, daß die schreiendsten Mißbräuche und Uebergriffe auf diesem Gebiete streng gehudet werden können. In Verbindung damit stehen auch jene Vorschläge der Regierung, durch welche den im öffentlichen Dienste stehenden Personen (Staats-, Kommunal- und Komitatsbeamten etc.) zur Linderung der durch die Theuerung entstandene Nothlage eine staatliche Unterstützung gewährt wird. Mit den hier angedeuteten Vorlagen

Ist aber das Pensum des zusammentretenden Reichstages noch keineswegs erschöpft, doch bildet das Meritum der zu unterbreitenden Gesekentwürfe, wie schon erwähnt, noch den Gegenstand der ministeriellen Vorberathung. Anders lautenden Gerüchten gegenüber kann jedoch betont werden, daß Verhandlungen über die Ausgleichsfragen keineswegs zu den Aufgaben des demnächst zusammentretenden Parlaments gehören.

Der Krieg aber wird im Parlament naturgemäß den Gegenstand parlamentarischer Diskussionen bilden, und zwar auch diesmal in einer Weise, die der bisherigen Haltung des ungarischen Reichstages voll und ganz entsprechen wird. Unsere großen militärischen Erfolge seit der letzten parlamentarischen Tagung werden den willkommenen Anlaß zur Begrüßung unserer Armee und der Armeen unserer Verbündeten, zu denen sich neustens auch Bulgarien gesellt hat, geben. Für die Beurteilung der Mitglieder beider Häuser des Reichstages ist seitens der Secresleitung bereits die Zustimmung erteilt worden. Zahlreiche Mitglieder der beiden Häuser des Reichstages wurden in der letzten Zeit für ihre militärischen Verdienste ausgezeichnet, einige von ihnen erhielten auch vom Deutschen Kaiser Auszeichnungen. Die neue Kriegstagung verspricht in jedem Falle sehr interessant zu werden und wird, wie auch das letzte Mal, das Interesse der ganzen Welt auf Budapest lenken.

Spenden.

Für Kriegserblindete sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:
Hüwösölgyer Sorum-Gesellschaft 26.—
Witwe Frau Mathias Hölzbauer, Budapest, als Kranzablösung 5.—
Der kleine William Fuchs aus Newyork 10.—
Witwe Frau Manó Carrara, Trencsén 15.—
N. N., Budapest 10.—

Zusammen 66.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 11,231.30
Zusammen 11,297.30

Für den Nothen Kreuz-Verein ist uns heute die folgende Spende zugekommen:
N. N., Budapest 10.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 12,080.67
Zusammen 12,090.67

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten ist uns heute die folgende Spende zugekommen:
N. N., Budapest 10.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 8337.10
Zusammen 8247.10

Für verkrüppelte Kriegsinvalide ist uns heute die folgende Spende zugekommen:
N. N., Budapest 10.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 371.—
Zusammen 381.—

Als Weihnachtsgeschenk an unsere im Felde stehenden Soldaten ist uns heute die folgende Spende zugekommen:
N. N., Budapest 10.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 10.—
Zusammen 20.—

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. November zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:
Jährlich 32.—
Halbjährlich 18.—
Vierteljährlich 8.—
Monatlich 2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adressschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. November.

* Das Weißbrot. Wir haben berichtet, der Magistrat habe mit dem heutigen Tage gestattet, daß die Bäcker auch Weißbrot backen können. Diese Verfügung hat sich aus dem Umstande ergeben, daß das von der Regierung festgestellte Mahlperzent lange nicht dem Bedarf entsprechende Brotmehlquanten ergibt. Es wäre natürlich einfach, das Perzentverhältnis abzuändern und statt 38 Perzent 50 Perzent Brotmehl mahlen zu lassen. Nun stellt sich jedoch einer solchen Verfügung ein schwerwiegendes Hindernis in den Weg. Das Mahlperzent wurde in der jetzt bestehenden Weise deshalb festgesetzt, weil es nur diesem zufolge möglich war, einen verhältnismäßig billigen Preis festzustellen. Durch den Gewinn größerer Mengen Weißmehls aus dem Getreide, dessen Preise höher gestellt werden konnten, ergab sich die Möglichkeit, eben auf Kosten der Weißmehle die Preise des Botmehls herabzusetzen. Wird nun der Perzentfuß des Brotmehls erhöht, so kann dies nur durch eine Verminderung des Weißmehlperzentfußes geschehen, was wieder zur Folge haben wird, daß das Brotmehl im Preise steigen, das Weizenmehl aber sinken wird. Ueber diese schwer zu lösenden Fragen werden jetzt im Ackerbauministerium Verhandlungen gepflogen und Berechnungen angestellt. Es soll nämlich ein Ausweg gefunden werden, der es ermöglicht, das wichtigste Lebensmittel des armen Mannes, das Brot, im Preise unberührt zu lassen.

* Regelung der Milchfrage. Auf Grund eines Beschlusses der Zehnerkommission hat der Magistrat verfügt, daß zur Sicherstellung der Milch für Kinder unter zwei Jahren und für Kranke vom 15. d. ab Milchanteile ausgegeben werden. Diese Anweisungen sollen später auf sämtliche Kinder unter 10 Jahren ausgedehnt werden und aus diesem Anlasse wird eine neue Kontribution der Familien und Kinder vorgenommen, die am 19. d. beginnt. Gleichzeitig hat der Magistrat, aus seiner letzten Sitzung hervorgehend, an den Minister des Innern eine Eingabe gerichtet, in der die Verwirklichung des schon wiederholt geäußerten Wunsches der Hauptstadt nach Maximalfixierung der Milchpreise in der Provinz und einheitlicher Regelung der Verwendung der Milch für verschiedene Zwecke im ganzen Lande urgirt wird. In der Eingabe betont der Magistrat, daß eine Regelung, wenn sie von der Hauptstadt allein vorgenommen werde, wirkungslos bleibe, da alle Verfügungen in der Umgebung der Hauptstadt leicht umgangen werden können. Diesem Umstande sei es auch zuzuschreiben, daß aus der noch nicht gemessenen Provinz nur mehr wenig Milch nach der Hauptstadt gebracht werde. Auf Grund dessen ersucht der Magistrat den Minister des Innern, daß diese Frage, ebenso wie es in Deutschland der Fall war, auch bei uns für das ganze Land geregelt werde.

* Neuer Kirchenkommissär. In Folge Pensionierung des Magistratsrathes Geza Aladhy ist die Kirchenkommissärstelle in der Leopoldstädter Kirche vakant geworden. Der Magistrat hat nun diese vakante Stelle mit dem Magistratsrath Dr. Joseph Csopor besetzt.

* Requirirung von Erdäpfeln für die Hauptstadt. Der Ackerbauminister hat die Hauptstadt mittels Zuschrift verständigt, daß er auf Ansuchen des Magistrats die für den Bedarf der Hauptstadt noch erforderlichen Erdäpfel zu requiriren angeordnet hat. Magistratsrath Dr. Eugen Markus hat nun im Auftrage des Magistrats auf Grund der ministeriellen Zuschrift Verfügungen getroffen, daß die Organe der Hauptstadt auf den Requirirungsorten behufs Uebernahme der Erdäpfel morgen schon erscheinen.

* Die elektrische Straßenbeleuchtung. Wie wir angekündigt haben, wurden nach fünfmonatiger Unterbrechung heute Abends wieder zum ersten Male die elektrischen Straßenlampen in Betrieb gesetzt. Wir wollen uns angesichts der Thatsache, daß die volle Beleuchtung wieder hergestellt ist, der Reklamationen enthalten, um der Freude über diese Wendung zum Besseren keinen Abbruch zu thun.

* Regelung der Schweinefleisch- und sonstigen Lebensmittelpreise für das ganze Land. Der Magistrat hat aus seiner letzten Sitzung hervorgehend an den Minister des Innern eine Unterbreitung gerichtet, in welcher darum gebeten wird, die Preise und den Handel von Schweinefleisch, Fett, Speck, Eiern, Wild und Fischen für das ganze Land zu

regeln. Der Magistrat vertweist auch in dieser Unterbreitung darauf, daß sofern er wieder nur lokale Verfügungen zu treffen gezwungen wäre, diese Verfügungen zweck- und wirkungslos blieben, vielmehr wäre der Effekt der, daß die Zufuhr der Lebensmittel nach der Hauptstadt abnehmen würde. Solche Verfügungen würden der hauptstädtischen Bevölkerung also eher schaden als nützen.

* Neue Propellerroute. Der Magistrat hat auf Ansuchen der Propeller-Unternehmung gestattet, daß versuchsweise und bis auf weitere Disposition zwischen dem Pester Kettenbrückenkopf und Altsfen eine neue Propellerroute eröffnet werde.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. November.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute stark neblig und den ganzen Tag über regnerisch. Die Temperatur, sehr milde, betrug Früh 7 Uhr + 8.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 9.2 Gr. C., Abends 7 Uhr + 12.5 Gr. C. Es ist unwesentliche Temperaturänderung, mildes Wetter, an vielen Orten mit Niederschlägen voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Sichtbare Getreidevorräthe und den Wasserstand, sowie die Feuilleton-Zeitung (Das Geheimniß der Blumenfarben, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), weiters den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Erzherzogin Augusta stattete heute in Begleitung ihrer Hofdame Anna v. Matjényi dem Graf Edelsheim-Gyulay'schen Kriegsspital einen Besuch ab. Ihre Hoheit wurde vom Spitalleiter Hofrath Dr. Ladislaus Farkas und vom Chefarzt Dr. Borda empfangen und geführt. Die Erzherzogin zeichnete die Verwundeten mit Ansprachen aus und vertheilte unter sie Geschenke.

* Minister des Außern Baron Burian in Berlin. Aus Berlin telegraphirt man: Minister des Außern Baron Burian, der Vormittags in Begleitung des Rabinetschefs Grafen Walterskirchen hier eingetroffen war, konferirte Vormittag längere Zeit mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, bei dem er auch das Frühstück nahm. An dem Frühstück nahmen auch Botschafter Prinz Hohenlohe, Staatssekretär v. Sagoni, Unterstaatssekretär Zimmermann und Legationsrath Graf Larisch theil. Nachmittag finden weitere Besprechungen statt. Ebenso dürfte auch der morgige Tag dem gleichen Zwecke gewidmet werden. Der Besuch gilt ebenso wie die früheren der Besprechung der laufenden Angelegenheiten.

* Der Dank des Königs. Der Landes-Rabbinerverein hat aus Anlaß seiner kürzlich in Budapest abgehaltenen Generalversammlung an Se. Majestät eine Subligationsdepesche gerichtet, auf welche heute von der Rabinetskanzlei folgende telegraphische Antwort eintraf:

Er. Hochwohlgeboren Herrn Oberrabbiner Dr. Eduard Reumann,

Budapest.

Wien, Burg. Se. kaiserliche und königliche apostolische Majestät haben die Subligation der Generalversammlung des Landes-Rabbinervereins mit Befriedigung entgegenzunehmen und für diese Kundgebung der königstreuen und patriotischen Gefühle der ungarischen Rabbiner allergnädigst Dank zu sagen gerührt. Auf allerhöchsten Befehl:

Darubárh.

* Personalnachrichten. Banus Baron Ivan Skerlecz ist gestern Abend in Budapest eingetroffen. Der Banus ist Abends um 10 Uhr nach Agram zurückgereist. — Aus Wien wird telegraphirt: Unterrichtsminister Dr. Bela v. Szankovich ist gestern nach Budapest zurückgekehrt. — Der neuernannte königlich spanische Consul von Budapest Don José Teixidor y Jugo ist heute aus Madrid in Budapest eingetroffen und hat die Leitung des Consulats bereits übernommen. — Im Befinden des auf dem Kriegsschauplatz verwundeten Husarenrittmeisters Grafen Koloman Tisza ist die Besserung andauernd. Er verbringt den größten Theil des Tages noch im Bette, da ihm das Gehen auch mit Krücken noch beschwerlich ist. — Der gewesene Pfarrer der Dfner Schloßkapelle Karl Kante, der zum Epstergomer Domherrn ernannt worden ist, tritt nächste Woche sein Domherrnstallum an. Bis zur Ernennung seines Nachfolgers versehen die Kaplan die Pfartragenden.

*** Die Martinigänse der Pozsonyer isr. Gemeinde.** Aus Wien telegraphiert man uns: Eine Abordnung der israelitischen Gemeinde von Pozsony übergab heute, wie alljährlich, am Tage vor Martini sechs Prachtexemplare von Martinigänsen, geschmückt mit Bandtschleifen in den ungarischen Nationalfarben, für die Kammer Sr. Majestät und des Thronfolgers.

*** Die Verletzung der Kriegsleistungspflicht.** Sonbbedminister Baron Samuel Hazai hat auf Grund der Kriegsleistungsgesetze eine vom 4. November datierte Verordnung erlassen, derzufolge die Verletzung der Kriegsleistungspflicht als Uebertretung qualifiziert und bestraft wird. Derjenige, der im Sinne des Gesetzes zur persönlichen oder sachlichen Kriegsdienstleistung verpflichtet ist, hat dieser Verpflichtung genau in der vorgeschriebenen Weise und zur bestimmten Zeit nachzukommen und sich ihr durch Flucht oder durch List oder auf andere Weise unberechtigt nicht zu entziehen. Die Gegenstände, die als Kriegsleistung in Anspruch genommen werden können, zum Zwecke des Umgehens der Ueberlassungspflicht, dürfen weder verborgen, verheimlicht, noch unbrauchbar gemacht oder nach Entgegennahme der zur Ueberlassung verpflichtenden behördlichen Verfügungen von ihrem gewohnten Orte entfernt werden. Die Fortschaffung, beziehungsweise die Besitznahme oder Benützung dieser Gegenstände durch die Behörde oder durch das Militär muß ohne Widerstand geduldet werden. Wer diese Verfügungen verlegt, begeht eine Uebertretung und wird im Sinne des Gesetzes mit Haft bis zu zwei Monaten und einer Geldstrafe bis zu 600 Kronen bestraft. Derselben Bestrafung unterliegt Derjenige, der Andere zur Verletzung dieser Verfügungen verleitet oder zu verleiten sucht. Das Verbrechen in dieser Uebertretungssache gehört in den Wirkungskreis der königlichen Staatspolizei. In Kroatien und Slavonien gehen die nach den dortigen Rechtsnormen kompetenten Behörden vor. Die Gültigkeit dieser Verordnung erstreckt sich auf das gesammte Gebiet der Länder der heiligen ungarischen Krone.

*** Ein gefeierter Oberst.** Das Offizierskorps des Ersatz-Bataillons des Sonbbed-Infanterieregiments Nr. 1 gab gestern anlässlich des Abanements des Bataillonskommandanten Karl Schieb zum Obersten ein Banket. Im Verlaufe desselben brachte General Warta, der gewesene Kommandant des Regiments, einen Trinkspruch auf Oberst Karl Schieb aus, den er zu seiner Ernennung begrüßte; er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er das Sonbbedregiment in die Feuertaufe führen konnte. Oberst Karl Schieb gelobte in seinem Toaste, daß die Fahne, die General Warta, der stets in den ersten Reihen gekämpft, in Folge seiner Verwundung einem Anderen übergeben mußte, vom Bataillon siegreich zurückgebracht werden wird.

*** Der Generalkonvent der evangelischen Kirche U. K.** begann heute in Budapest seine Beratungen. Generalkonvent Baron Desider Brónah wies in seiner Eröffnungsrede auf die Umstände hin, welche im Vorjahre die Abhaltung des Generalkonvents verhinderten und zum Weltkrieg führten. Nachdem auch der kirchliche Präsident Bischof Dr. Friedrich Baltik die Anwesenden begrüßt hatte, brachte Obernotar Dr. Madár Szelenyi den Jahresbericht zur Verlesung, welcher einstimmig zur Kenntnis genommen wurde. Auf Antrag des Obernotars wurde beschlossen, in Angelegenheit der Durchführung des G. M. XX: 1848 mit Rücksicht auf die Kriegslage derzeit keine Repräsentation an die Regierung zu richten, die Rechtskommission jedoch mit der Ausarbeitung eines hierauf bezüglichen Memorandums zu betrauen, welches seinerzeit der Regierung unterbreitet werden soll. Die Statuten des evangelischen Seelsorgervereins wurden gutgeheißen. Die Verfügung des Unterrichtsministers, wonach die Unterbreitung des Kostenvoranschlags und der Schlussrechnungen der von der Kirche erhaltenen und einzelner staatlich dotierten Schulen gefordert wird, rief eine längere Debatte hervor. Es wurde beschlossen, an zuständiger Stelle wegen dringender Abklärung dieser Verletzung der Autonomie vorstellig zu werden und die Angelegenheit gleichzeitig auch der gemeinsamen protektantischen Kommission zur Kenntnis zu bringen. Sodann wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, von der Internierung einzelner Seelsorger und Lehrer die kirchliche Behörde zu verständigen. Bezüglich der Dotation der eingezückten und vermissten Lehrer stellte sich der Generalkonvent auf den Standpunkt, daß die Betroffenen, solange ihr Tod nicht bestätigt ist, als am Leben befindlich betrachtet werden und ihre Bezüge den Anspruchsberechtigten ausbezahlt werden sollen. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt. — Heute Nachmittag hielt auch

der Verein der ungarländischen evangelischen Seelsorger seine Generalversammlung, in welcher nach den Vorträgen Johann Paulik's, Julius Varga's und Paul Gyürky's die Berichte angenommen und die Neuwahlen durchgeführt wurden.

*** Gedenkwerke für unsere Helden.** Das Gedenkwerk-Komitee der Landeskommission zur Verewigung des Gedächtnisses unserer Helden hielt heute im Parlamentsgebäude unter dem Vorsitz des Geheimraths Georg v. Lukács eine Sitzung. Die Vertreter des Verbandes der ungarischen bildenden Künstler, der Ungarischen Kunstgewerbe-Gesellschaft, des Ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins und des Ungarischen Architektenvereins erstatteten Bericht über die bisher fertiggestellten Entwürfe von Gedenkwerken für unsere Helden. Der Vorsitzende meldete, daß der Minister des Innern eine Kurende an die Municipien gerichtet hat, in welcher diese zur Anschaffung von Gedenkwerken aufgefordert werden. Der Generaldirektor der Ungarischen Bank und Handels-G. S. Simon Krauß hat 10,000 Kronen für die Aktion des Komitees zur Verfügung gestellt. Der Ausschuß beschloß schließlich, die einlaufenden Entwürfe theils in einem Ausstellungsraume, theils in einem hauptstädtischen Park zur öffentlichen Schau zu stellen.

*** Der Passzwang.** Ministerpräsident Graf Stephan Tisza hat in Ergänzung der in diesem Jahre erlassenen Verordnung über den Passzwang angeordnet, daß vom 13. November d. J. an die Pässe, die für die im Inlande weilenden Ausländer durch die auf dem Gebiete der Stephanskrone residierenden Konsularämter ausgestellt worden sind, durch die zuständige Polizeibehörde erster Instanz vidimirt werden müssen. Ferner müssen die Ausländer ebenso wie jene ungarischen Staatsbürger, deren Pässe nicht mit einer auch für die Rückfahrt gültigen Klausel versehen sind, vor ihrer Rückreise aus der Schweiz und aus Rumänien ihre Pässe durch die österreichische und ungarische diplomatische oder durch die dazu ermächtigten Konsularbehörden vidimiren lassen.

*** Das erste neuerbaute Karpathendorf.** Aus Debreczen wird telegraphisch gemeldet: Von den durch die Russen zerstörten oberungarischen Dörfern wird als erste Debreczenfalva entstehen. Der Ort, von dem 62 Häuser bereits fertiggestellt sind, wird aus Spenden des Municipiums und der Bürger der Stadt Debreczen errichtet. Die Bewohner des Karpathendorfes werden noch im Laufe des Winters ihre Wohnungen in Debreczenfalva beziehen können.

*** Heilmessen für die gefangenen Krieger.** Aus Wien telegraphiert man: Von heute an finden in der Metropolitankirche St. Stephan täglich Heilmessen für die gefallenen Krieger statt. Das heutige erste Requiem wurde vom Kardinal-Fürstbischof Dr. Bissl mit großer Assistenz celebrirt. Der Seelenmesse wohnten bei: Erzherzog Karl Stephan, Erzherzog Albrecht, die Erzherzogin Jsaabella, Maria Annunziata, Blanka und mehrere andere Mitglieder des Herrscherhauses, Oberstämmerer Graf Lanškronski, der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Körber, Kriegsminister Ritter v. Krobatin, Ministerpräsident Graf Stürgkh mit dem Kabinet, Statthalter Freiherr v. Wienert, die Gemahlin des deutschen Botschafters v. Tschirschky, der Präsident des Herrenhauses Fürst Windischgrätz, der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Jull, zahlreiche Generale, Bürgermeister Dr. Weiskirchner, der Rektor der Universität Hofrath Dr. Wenzel, Abordnungen aller Kommandos, Behörden, Truppen und Anstalten der Wiener Garnison.

*** Deutsche Vorlesungen an der türkischen Universität.** Aus Konstantinopel telegraphiert man: Gestern begannen an der türkischen Universität die Vorlesungen der deutschen Professoren. Die erste Vorlesung hielt Professor Nordlas in türkischer Sprache über das europäische bürgerliche Recht.

*** Die Behandlung des Erbprinzen Salm durch die Engländer.** Wie vom Oberstkommandanten des Erzherzogs Friedrich mitgeteilt wird, beruht die in den Blättern enthaltene, aus der in Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln erscheinenden spanischen Zeitung „Seraldo“ übernommene Nachricht über eine angeblich besonders schlechte Behandlung des in englischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Erbprinzen zu Salm-Salm auf starker Ueberreibung. Der Prinz, der bei Ausbruch des Krieges in Kapstadt sich aufhielt, wurde mit einer Reihe von deutschen und österreichisch-ungarischen Offizieren in verschiedenen Konzentrationslagern in Bloemfontein, Pietermaritzburg und Port Natal internirt. Von dort nach Gibraltar ge-

bracht, wird der Prinz in der bei Internirten üblichen Weise behandelt. Ihre k. u. k. Hoheit die Erbprinzessin, welche in Gibraltar wohnt, ist in ihrer Bewegungsfreiheit in keiner Weise behindert.

*** Unterhaltungsheim für rekonvaleszente Krieger.** Ein Damentomitee des Rothen Kreuzes unter Leitung von Gräfin Karl Rhuen-Söderbárh, Frau Paul v. Elek und Frau Julius Klein hat — wie schon gemeldet — im Hause Pozsonystraße 4 ein Unterhaltungsheim (Kasino) für rekonvaleszente und invalide Krieger errichtet, in dem täglich 300 Soldaten mit einer Pause bewirthet werden. Das Lokal des Heims hat die Palatinus-A.-G. kostenlos überlassen, während die Einrichtung der Präsident der Cafétier-Gewerbetorporation Ignaz Weingrubler und Cafétier Strauß beigetragen haben. Kriegsspitäler, welche die Absicht haben, ihre Pflinglinge ins Unterhaltungsheim zu schicken, wollen sich an das Komitee oder an Frau Julius Klein, Pécsy-gasse 5, wenden.

*** König Georg.** Aus London wird telegraphirt: Die Besserung im Befinden des Königs schreitet so schnell fort, daß morgen im Buckingham-Palast eine Versammlung des Geheimen Rathes stattfinden wird. — Aus London wird weiter telegraphirt: („Reuter.“) König Georg führte heute Vormittag zum ersten Male seit seinem Unfall den Vorsitz im Ministerrath im Buckingham-Palast.

*** Verbot des Spirituosenverkaufs in Bahnhöfen.** Aus Berlin telegraphiert man uns: In den Bahnhofswirtschaften der Provinzen Brandenburg, Posen und Schlesien ist nun auf militärische Anordnung der Verkauf von Spirituosen, Liqueurs usw. auch an Civilpersonen verboten worden. Bisher galt dieses Verbot nur für Militärpersonen.

*** Maßnahmen zum Schutz gegen ansteckende Krankheiten.** Freitag findet unter dem Vorsitz des Geheimrathes Georg v. Lukács eine Enquete statt, an welcher die Delegirten der interessirten Ministerien, der Sanitätsbehörden, der Lebensversicherungsgesellschaften, der Polizei, der verschiedenen Metzgerei- und der Arbeiterversicherungskasse theilnehmen werden. Auf der Tagesordnung stehen die Errichtung einer Landes-Informationszentrale, die Organisation eines allgemeinen ärztlichen Dienstes, die Errichtung von Schutzstationen und einer Centrale für Militär- und Familienschutz.

*** Das Autogramm dreier Monarchen.** Sultan Mehemed V. hat für das Erinnerungsalbum des Standbildes der nationalen Opferwilligkeit sein Autogramm zur Verfügung gestellt. Das Autogramm lautet: „Sultan Mehemed V., der Padijschah sämmtlicher Muselmanen und Inhaber des türkischen Thrones“. Bisher hat noch kein Ausländer den Namenszug des Sultans besessen. Dem Erinnerungsalbum haben auch Kaiser Franz Joseph I. und Kaiser Wilhelm II. ihr Autogramm zur Verfügung gestellt. Der Maler Arpád Basch stellt jetzt einen künstlerischen Rahmen für das Autogramm des Sultans her.

*** Zur Hinrichtung der Miß Cabell.** Aus Berlin wird telegraphirt: Gegen die englische Cabell-Hysterie schreibt der Limburger „Courier“ unter dem 4. d.: Uns mißfällt das Geseul, das die englische Presse über die Hinrichtung der Miß Cabell schon seit über einer Woche anhob, sehr. Ihr Tod wird dazu gebraucht, um das Volk gegen das deutsche Konstrum aufzupeitschen. Mit dieser Todten spielt man, um Rekruten anzuwerben. Das eckelt uns gemäßig an. Miß Cabell beging eine Mißthat. Das steht fest. Ihre That mag Sympathie erwecken statt Abscheu, aber sie beging eine Mißthat. Die Deutschen bestrafen sie zu schwer, das ist wahr. Aber sie bestrafen sie, weil sie eine Mißthat beging. Englische Admirale ermordeten in Südafrika 26,000 Frauen und Kinder, die nicht das mindeste verbrochen hatten, in den Konzentrationslagern. Ein Volk mit derart schwarzen Thaten in seiner jüngsten Geschichte könnte etwas weniger entrüstet sein über die Fehler Anderer.

*** Ermordung eines italienischen Sozialistenführers.** Nach einer Mailänder Meldung, die in Zürich eingetroffen ist, ist der sozialistische Bürgermeister von Cortoleone, Bernardino Berro, am helllichten Tage auf der Straße ermordet worden. Er ist das Opfer der Massia geworden, gegen die er einen zähen Kampf geführt hatte. Berro war zeitweilig ein Verfechter der Rechte des Volkes und der Aufklärung, und hatte deshalb zahlreiche Anfechtungen zu bestehen. Im Jahre 1894 stand er — wie wir im „M-g“ lesen — an der Spitze des sizilischen Aufstandes und wurde damals zu 16-jährigem Gefängniß verurtheilt. Einige Jahre später begnadigt, wählte ihn die Bevölkerung von Cortoleone

zum Bürgermeister. Der sozialistische Deputierte M o r g a r i hat sich nach Cortoleone begeben, um die Schuldigen ausfindig zu machen. Berro hatte sich Montag Nachmittag von seinen Beamten verabschiedet und den Heimweg angetreten. Da überfielen ihn einige mit Revolvern bewaffnete Gestalten und schossen ihn nieder. In Sizilien herrscht ob dieses Mordattentats große Erregung.

* **Tuberkuloseabteilung des „Stephanie“-Kinderhospitals.** Das „Stephanie“-Kinderhospital in der Gölzgassee wird dieser Tage seine im Kriegsjahre errichtete neue Tuberkuloseabteilung eröffnen, die durch die Freigebigkeit der Frau Karl Bachruch de Királyhut geschaffen werden konnte. Frau Bachruch hat für diesen Zweck 68,000 Kronen gespendet. Die Abtheilung, die einen Belegraum von 16 Betten hat, wurde im zweiten Stockwerke des Spitals in einem vollkommen isolierten Räume untergebracht. Sie steht mit einer hydrotherapeutischen und heliotherapeutischen Abtheilung in Verbindung, auch ist ihr ein Solarium angegliedert. Die Einrichtung der Abtheilung wurde nach Anordnungen des Professors Johann v. Böky vom Architekten Hofrath Joseph Kaiser entworfen.

* **Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Hauptmann Emil Czant hat am 28. Oktober d. J. auf dem italienischen Kriegsschauplatz an der Spitze seiner Kompanie von vier feindlichen Kugeln getroffen den Heldentod gefunden. Der gefallene Hauptmann, der Inhaber des Signum laudis, des Militärverdienstkreuzes und des Eisernen Kronenordens war, leistete seit fünf Monaten Kriegsdienste an der italienischen Front; er läßt eine Witwe und zwei kleine Kinder zurück.

* **Der Salonwagen des serbischen Kronprinzen.** Aus Berlin telegraphiert man uns: Der Kriegsberichterstatler des „Berliner Tageblattes“ bei der Armee Gallwitz meldet aus Krusevac: „Der Abzug des Feindes von hier hat sich in höchster Hast vollzogen. Unter den erbeuteten Eisenbahnwagen, die in Kilometerlanger Strede stehen, befindet sich der Salonwagen des serbischen Kronprinzen, der wenige Stunden vor dem Anmarsch unserer Truppen noch in der Stadt weilte. Ersichtlich ist, daß der Kronprinz mit Gefolge vom Angriff gerade beim Anmarsch überfallen worden ist.“

* **Bosnisch-herzegowinisches Hilfskomité für das bulgarische Rote Kreuz.** Aus Sarajevo telegraphiert man: Im Festsaale der Landesregierung fand gestern Abends die gründende Versammlung des bosnisch-herzegowinischen Hilfskomités für das bulgarische Rote Kreuz statt, dessen Protektorat der kommandierende General Landeschef v. Sarkotich übernahm. Der Vorsitzende der Versammlung, Dr. Mandics begrüßte in schwingenden Worten das verbündete Bulgarien und seine ruhmvolle Armee. In das Präsidium wurden gewählt: Landeschef-Stellvertreter Dr. Untehäusser, der Präsident der Landesrechnungskammer Dr. Mandics, Erzbischof Dr. Stabler, Metropolit Vetics, Festungskommandant Feldmarschalllieutenant v. Kollinger, deutscher Generalkonsul Dr. Eiswaldt und der türkische Generalkonsul Resoul Gendi. An die Königin Eleonore als Protektorin des bulgarischen Rothens Kreuzes wurde ein Subdignungsgramm abgesandt.

* **Brand in einer französischen Pulverfabrik.** Aus Paris wird telegraphiert: Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Marseille ist in den Nebengebäuden der Pulverfabriken in Saint Chamas gestern ein Brand ausgebrochen. Der Sachschaden soll unbedeutend sein.

* **Zusammenstoß.** Bei der Schienenkreuzung des Franzstädter Bahnhofes ist heute ein Wagen der elektrischen Stadtbahn mit einem Personenzug zusammengestoßen. Der Wagen wurde umgestürzt. Der Motorführer und der Kondukteur Franz Tóth geriethen unter die Trümmer des Wagens und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie Beide in Spitalpflege gegeben werden mußten. Glücklicherweise waren keine Passagiere im Wagen.

* **Entführung eines Kindes.** Die Magd Anna Knöpfner ersuchte gestern auf der Nellöerstraße eine unbekannte Frau, ihr drei Monate altes Töchterchen zu beaufsichtigen, bis sie in einem Geschäft Einkäufe besorgt habe. Als sie zurückkam, war die Fremde mit dem Kinde verschwunden. Die Nachforschungen sind im Zuge.

* **Entsprungener Häftling.** Der Kellner Siegfried Scholz, der vor einigen Tagen wegen mehrfacher Hoteldiebstähle in Haft genommen wurde, ist gestern aus dem Budapestener Sammelgefängnisse entsprungen.

* **Wohltätigkeitsveranstaltung.** Zu Gunsten der verwundeten und invaliden Soldaten wurde in dem von der Altöper reformierten Kirchengemeinde errichteten

Soldatenheim ein Konzert veranstaltet. Es wurde ein abwechslungsreiches Programm aufgeführt. Die Mitwirkenden ernteten reichen Beifall.

* **Verbot der Verabreichung geistiger Getränke an die russischen Kriegsgefangenen.** Aus Agram wird gemeldet: Das hiesige Militärkommando hat einen Befehl erlassen, der die Verabreichung von geistigen Getränken an russische Kriegsgefangene verbietet. In dem Befehle heißt es: „Das Militärkommando legt Gewicht darauf, daß den russischen Kriegsgefangenen eine gute und humane Behandlung zuteil wird. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin und um im trunkenen Zustand verübte Exzesse zu vermeiden, wird hiemit die Verabreichung von geistigen Getränken an die russischen Kriegsgefangenen, sei es umsonst oder gegen Bezahlung, auf das strengste verboten.“

* **Warnung vor Verwechslung.** Aus Sophia telegraphiert man: Die „Bulgarische Telegraphenagentur“ meldet: Man erfährt, daß verschiedene eitle Personen großen Staub machen mit Medaillen, auf welchen die Bildnisse der bulgarischen heiligen Apostel Cyril und Metod zu sehen sind und die der apostolische Delegat in Sophia Msgr. Menino zu wohltätigen Zwecke vertheilt. Die in Frage kommenden Personen bezwecken anscheinend eine Verwechslung dieser Medaillen mit den königlichen Orden der heiligen Apostel Cyril und Metod. Aus diesem Anlasse wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Orden der heiligen Apostel Cyril und Metod die höchste Auszeichnung in Bulgarien ist, der nur Mitgliedern regierender Häuser verliehen wird.

* **Die Proklamierung der Monarchie in China.** Nach Pariser Meldungen wird sich Präsident Juanschi Kai ungeachtet der Verwahrungen Japans, Russlands und Englands am 1. Januar 1916 zum Kaiser von China ausrufen lassen.

* **Der Landesverein ungarischer Fachschriftsteller** hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung, deren einzigen Gegenstand die Befegung der durch das Ableben Moriz Selli's erledigten Stelle des Präsidenten bildete. Der Vorsitzende, Julius Kubinek, widmete dem verstorbenen Präsidenten einen warmen Nachruf und meldete sodann, daß die entsetzte Kandidationskommission für die Stelle des Präsidenten Béla Katona und für die der beiden Vizepräsidenten Andreas Barthos und Barnabas Budah in Vorschlag gebracht habe. Die Genannten wurden einstimmig gewählt. Der neue Präsident, durch eine Deputation in die Generalversammlung eingeholt, erörterte in einer längeren Rede die Fragen, zu welcher die Fachpresse in der nächsten Zukunft werde Stellung nehmen müssen. Auf seinen Antrag wurde Julius Kubinek zum Ehrenpräsidenten gewählt. Der Generalversammlung folgte ein Banket.

* **Das Ergebnis der kriegsmäßigen Schautellungen.** Das Militärkommando hat aus den Einnahmen der kriegsmäßigen Schautellungen 61,469 Kronen 4 Heller dem Kriegsfürsorgeamt des Honvédministeriums, dem Verein vom Rothem Kreuz und dem Bürgermeister der Hauptstadt Dr. Stephan Bárczy je ein Drittel zukommen lassen mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß diese Beträge zur Unterstützung der durch den Krieg geschädigten Militärpersonen des Mannschafsstandes und ihrer Angehörigen verwendet werden sollen.

* **Spende für das Rote Kreuz.** Die Ujpester Fabrikanten Dr. Keleti und Murányi haben der Liebesgabenabtheilung des Rothens Kreuzes Vereines 1000 Flaschen Hysoform übermitteln, welche unferen auf den Kriegsschauplätzen kämpfenden Offizieren als Weihnachtsgeschenk gesendet werden sollen.

* **Fingirtes Raubattentat.** Die Untersuchung in Angelegenheit des Viehhändlers Georg Rehá, der gestern in der Nähe des Matosgrabens bei Kispest mit durchschossener Brust aufgefunden wurde und behauptet hatte, daß er das Opfer eines Raubattentats wurde, hat verblüffende Details zutage gefördert. Die Untersuchung ergab, daß Rehá das Geld seines Sohnes, das er bei sich trug, angebracht hat und dann in seiner Verzweiflung zum Selbstmörder werden wollte. Erst als man ihn noch lebend auffand, hat er das Märchen erfunden. Er gab zu, daß er in dem Gasthause, wo er angeblich Abends gegessen hatte, nicht gewesen sei. Ein Nachtwächter des Valerispitals sah in den Abendstunden bei dem Matosgrabens einen Mann, in dessen Hand eine Schußwaffe aufblitzte; der Mann ging dann taumelnden Schrittes weiter. Der Wächter durfte aber seinen Posten nicht verlassen und konnte dem Petreffenden nicht folgen. In der That wurde an der von dem Wächter bezeichneten Stelle ein ausgeschossener Revolver gefunden, in dem aber ein Freund des Viehhändlers das Eigen-

thum Rehá's erkannte. Rehá hat nach anfänglichem Leugnen gestanden, daß er einen Selbstmordversuch verübt hat.

* **Für das bulgarische Rote Kreuz.** Die Antislokalitäten der zur Unterstützung des bulgarischen Rothens Kreuzes konstituirten Landeskommission befinden sich im Parlamentsgebäude. Neuerlich gingen der Landeskommission folgende Spenden zu: Graf Albert Apponyi 500 K., Erzbischof Ludwig Szmeesányi 1000 K. und Erzbischof Árpád L. Baradn 2000 K. — Ferner haben für das bulgarische Rote Kreuz bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank erlegt: der Zirczer Abt Dr. Kemig Békefi 1000 K., Graf Ernst Bissingen (Budapest) 600 K., Joseph Müller (Galgócz) 20 K., Frau Berthold Csikár (Magyariszep) 5 K., Béla Belösy (Budapest) 3 K.

* **Todesfall.** Das Leichenbegängniß des Biergroßhändlers Emanuel Ripper, dessen Ableben wir gemeldet haben, findet Freitag, 12. d., 3 Uhr Nachmittags von der Leichenhalle des neuen isr. Friedhofes aus statt.

* **Schiffszusammenstoß.** Aus Aalefund telegraphiert man: Der Stockholmer Erzdampfer „Standia“ ist nach einem Zusammenstoß mit dem Christiansunder Dampfer „Freikoll“, der mit Holz von Archangelsk nach England unterwegs war, vor Gaugsholmen, 5 bis 6 Seemeilen südlich von Aalefund, gesunken. Der Kapitän des „Freikoll“ glaubte bei dem großen Abstand zwischen den Laternen der „Standia“ zwei Schiffe zu sehen und wollte zwischen ihnen hindurchfahren. Die „Standia“ wurde in Folge dessen mißlich getroffen. Bei dem Kampfe um die Rettungsboote ertranken drei Mann und eine Frau. Der Kapitän und dreißig Mann der Besatzung sind mit dem Dampfer „Freikoll“ in Aalefund eingetroffen. Die Erzladung der „Standia“ im Werthe von drei bis vier Millionen Kronen war von Larvik nach Deutschland bestimmt.

* **Die Unterstützung stellungloser Privatangestellten.** Das unter der Leitung des Hofrathes Joseph Lukács de Szeged und des Barons Adolf Kohner stehende Hilfskuratorium für stellunglose Privatangestellte veröffentlicht einen zusammenfassenden Bericht über seine Thätigkeit vom Oktober 1914 bis Ende September 1915. In diesem Zeitraume wurden ausbezahlt: an regelmäßigen Monatsunterstützungen 587,494 K. 25 H., an Hauszinsunterstützungen 40,734 K. 63 H., an außerordentlichen Unterstützungen 21,590 K. 50 H., an Arzneipfeifen 1600 K. 79 H., sub titulo Kautionsdepot 288 K. 2 H., zusammen 631,708 K. 19 H. Die Stellenvermittlung placirte 768 unterstützte Privatangestellte. Noch immer werden etwa 500 Stellunglose unterstützt. Wenn einmal die im Felde stehenden Privatangestellten ins bürgerliche Leben zurückkehren, dann werden des Kuratoriums noch größere Aufgaben harren, und das Kuratorium gibt sich der Erwartung hin, daß es in der Erfüllung seiner menschenfreundlichen Aufgabe seitens der Arbeitgeber und der besser situirten Angestellten in entsprechender Weise unterstützt werden wird.

* **Beschaffung des Kleiderbedarfs der Kriegsgefangenen.** Mit Eintritt der kälteren Jahreszeit wurde Vororge getroffen, daß die zur Arbeit eingestellten Kriegsgefangenen mit Winterkleidung, Weißwäsche und Schuhen versehen werden. Die Anschaffung geschieht in der Weise, daß die Arbeitgeber einen Ausweis über die nöthige Bekleidung der Kriegsgefangenen dem Kommando jenes Kriegsgefangenenlagers unterbreiten, das ihnen die Gefangenen zur Verfügung stellte. Diese Ausweise sind von dem nächstgelegenen Gendarmenrevierposten zu bestätigen. Der Kriegsminister wies die Kommanden sämtlicher Kriegsgefangenenlager an, die von den Arbeitgebern betreffs der Bekleidung der Kriegsgefangenen gestellten Wünsche sofort zu berücksichtigen. Insofern dies nicht möglich wäre, sendet das Kriegsministerium selbst die Kleidungsstücke oder trifft Maßnahmen, damit den Arbeitgebern eine entsprechende Summe für die Beschaffung der Kleidungsstücke angewiesen werde. Den Kriegsgefangenen dürfen auch Zivilkleider gegeben werden; in diesem Falle ist aber jedes einzelne Kleidungsstück mit weißer Lackfarbe zu signieren, damit die Kriegsgefangenen leicht erkennbar seien.

* **Wohltätigkeitskonzerte.** Das für unsere verwüsteten Heimstätten am 1. Dezember im großen Redoutensale zu veranstaltende Konzert wird sich zu einem musikalischen Ereigniß gestalten. Die Hauptnummer des Programms ist eine Novität: die Symphonie „1914-15“ Eugen v. Hubay's, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal vorgetragen wird. Zum Vortrag dieses mächtigen Werkes wird das Orchester der Musikakademie auf hundert Mitwirkende ergänzt. Die Interpretation hab-

der Chorverein ungarischer Frauen, der Budapester Chorgesangverein und der Budapester Orchesterverein übernommen. Ein besonderes Interesse verleiht dem Abend die Mitwirkung der Frau Erzsi Sándor, die die Sopran-Arie im Händel's Judas Makkabäus singen wird, während die mit einem Kinderchor erweherten Chöre das berühmte Siegeslied des Oratoriums zum Vortrag bringen werden. Die Symphonie wird von Hubay, die Werke von Brahms und Händel vom Operndirigenten Emil Lichtenstein dirigiert werden. Kartenverkauf bei Rózsavölgyi & Komp. — Im Urania-Theater findet am Mittwoch, 17. d., ein Konzert zu Gunsten des bulgarischen Rothens Kreuzes und des türkischen Halbmondes statt. An der Veranstaltung wirken das Opernhausmitglied Frau Achilles Báán und der türkische Violinvirtuose Haig Gubénian mit. Der Abend wird mit einem Vortrage Dr. Stephan Dobay's über seine Eindrücke in Bulgarien und in der Türkei eingeleitet. Karten bei Rózsavölgyi & Komp.

*** Verurteilte deutsche Frauen.** Aus Genf telegraphiert man: Das Korrektionsgericht in Nantua (Departement Ain) hat sechs deutsche Frauen, die über die Schweiz heimreisen wollten und bei denen 4000 Francs in Gold gefunden worden waren, zu zweijährigen Gefängnis verurteilt.

*** Liebesgaben für Kriegsgefangene.** Aus Karlsruhe telegraphiert man: Prinz Max von Baden theilt in der „Karlsruher Zeitung“ mit, daß eine von ihm mit Unterstützung von Vertrauensmännern veranstaltete Privatsammlung für die deutschen Gefangenen in Rußland 200,000 Mark ergeben habe. Der nach der Deckung der einmaligen Ausgaben für die Liebesgaben sendung nach Rußland noch verbleibende Rest von 100,000 Mark soll für die Unterstützung deutscher Gefangener in Rußland und in Frankreich gefangener baltischen Landsleute verwendet werden. — Nach langen Verhandlungen ist es, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, in den letzten Tagen endlich gelungen, die russische Regierung zu veranlassen, daß sie für die Liebesgaben Beiträge zur Verfügung stellt. Diese Züge werden von Vertretern des schwedischen Rothens Kreuzes begleitet, die vereint mit Amerikanern und Vertretern des russischen Rothens Kreuzes an Ort und Stelle die Verteilung der Gaben vornehmen. Unsere Regierung hat von dieser Möglichkeit sofort Gebrauch gemacht und schon rollen ganze Eisenbahnzüge, beladen mit dringendstem Bedarf, in sicherer Gut nach dem Osten und weitere reiche Mittel stehen bereit.

*** Hauptstädtisches Orpheum.** Von Abend zu Abend steigert sich der Erfolg des großartigen November-Programms. Die reizende, jüngste Soubrette Rosa, die geniale Vortragskünstlerin Teres Hollós, der beliebte Wiener Komiker Karl Uvári, die Violinvirtuosin Gertha Schloffer und schließlich Herr Gyárfás ernten reichlichen Beifall. Im Spezialitätenheil gefallen die Quailbrüsten Londe-Lilly, der ungeheuer Jongleur Billward und die wunderbar dreifürten Bären des Radokli. Höfliche Lachstürme begleiten die Aufführung der Operette „So trükk“ und des lustigen Scharzes „Mag und Moriz“. Sämtliche Attraktionen treten auch Sonntag Nachmittag auf, und zwar bei bedeutend ermäßigten Preisen.

*** Ballenberg im National(Royal)-Orpheum.** Nur noch zwei Tage, heute, Donnerstag, und morgen, Freitag, gelangt das ausgezeichnete November-Programm zur Aufführung, um am Samstag durch eine Theaterinszenation abgelöst zu werden, derengleichen das Budapester Publikum schon lange nicht genossen hat. Der Direktion ist es nämlich gelungen, den weltberühmten deutschen Komiker Max Ballenberg für einige Abende zu gewinnen; er wird die Glanzrolle in der ausschließlich für ihn geschriebenen Fosse: „Auch ich war ein Jüngling“ spielen. Für diese sensationellen Ballenberg-Abende kann man Karten schon jetzt lösen. Ballenberg wird auch Sonntag Nachmittag auftreten. Das Programm des Biercabarets beginnt täglich um Mitternacht.

*** Krystallpalast.** Das November-Programm des Krystallpalastes erzielt großen Erfolg. Besonders übt die berühmte Wiener Primadonna Louise Kartosch in der Hauptrolle der Operette „Das Kammerkammer“ Zugkraft aus. Reichem Beifall erzielen auch der Violinvirtuose Friedrich Singer in dem Musikstück „Die Meistergeige“, Julius Kóváry's Cabaret und die Soubrette Louise Prinz, lauter vorzügliche Attraktionen. Erstklassige Tanzproduktionen bieten das Gaitwanquett, Kitty Starling, Mimosa und die Schwestern Geró. Hervorzuheben wären noch die melodiosen Lieder der Margarethe Jolly. Eine Vorverkaufsgeldgebühr ist nicht zu entrichten.

*** Der Ungarische Juristenverein** hält Samstag, 13. d., Nachmittag 6 Uhr eine Plenarsitzung im Beratungssaal der Budapester Advokatenkammer, Szemeré-gasse 10. Im Rahmen derselben werden Dr. Arthur Meplény über „Die Verordnung über den außerkonkurslichen Zwangsvergleich“ und Dr. Paul Ungyál über „Die Wirkung des Krieges auf unser Strafrecht“ sprechen.

*** Heimkehr in England internierter Deutscher.** Aus Bissingen wird telegraphiert: Gestern kamen hier 38 aus englischen Internierungslagern entlassene Deutsche an. Ihre Berichte über die Behandlung lauten sehr verschieden. In einigen Lagern sei sie sehr gut, in anderen schlecht gewesen. Die Reisenden fuhrten Abends weiter.

*** Das Wochenprogramm der „Omnia“** bringt zwei vortreffliche Filmwerke. Das eine Stück ist das soziale Schauspiel „Seelen, die sich Nachts begegnen“, dessen ausschließliches Aufführungsrecht der „Omnia“ zusteht. Die Handlung ist aus dem modernen Leben gegriffen; mit meisterhafter Realität werden die Gewohnheiten, Sitten und Gegensätze der einzelnen Gesellschaftsschichten in dem Stücke geschildert. Die andere Attraktion ist ein parabolisches Lustspiel, in dem Uta Nielsen auftritt, die mit ihrem prächtigen Spiel dem Publikum angenehme Zerstreuung bietet.

Familien-Nachricht.

Militär-Verpflegsoffizial Georg Kraus und Melanie Fischer zeigen ihre heute stattgefundenen Vermählung an.

Neue elektrische Glühlampen. Eine neue elektrische Glühlampe wird von den Ungarischen Siemens-Schuckert-Werken als Wotanlampe, Type „G“, auf den Markt gebracht. Die neue Wotanlampe wird in kleinen Kerzenstärken nach Art der bekannten Wotan-Halbwattlampen hergestellt und kann mit Vorteil an Stelle der bisher allgemein gebräuchlichen Metalldrahtlampen verwendet werden. Hierdurch wird eine hohe Stromersparnis erzielt.

Studentenelend.

— Ein Appell an Staat und Kommune. —

Nicht allein jetzt im Kriege, sondern auch in Friedenszeiten bildet die Milderung des Studentenelends eine soziale Frage, deren Lösung bisher nicht gefunden werden konnte. Die guten Zeiten, wo der Student in dulci júbilo lebte und in Frieden die Herrlichkeit der Univeritätsjahre gepriesen wurden, gehören der Vergangenheit an. Mehr als 50 Prozent der Hochschüler müssen einen entsetzlichen Kampf ums Dasein führen, um sich nothdürftig nähren und die Kollegengelber und Prüfungstagen aufreiben zu können. Viele unterliegen in diesem Kampfe, und ein nicht geringer Prozentsatz ehrlicher, fleißiger, ambitionierter Studenten kann das Endziel nicht erreichen und ist gezwungen, einen Berufswechsel vorzunehmen. Die Unterstützungsaktionen zu Gunsten armer, braver Studenten sind viel zu gering; kaum drei Prozent der Studenten erhalten Stipendien, mit deren Hilfe sie ihre Studien vollenden können. Und diese trüben Zustände verschlimmern sich von Jahr zu Jahr, und nebst dem industriellen Proletariat hat sich ein geistiges herausgebildet, dessen Schaar stetig wächst und eine soziale Gefahr bedeutet.

Im Kriege hat sich das Studentenelend naturgemäß noch verschlimmert. Das Elend ist so groß, daß sich der hauptstädtische Verwaltungsausschuß auf Anregung Dr. Moriz Bihar's genöthigt sah, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, um nach Thunlichkeit das Elend zu lindern. Die Schaffung einer Mensa academica aus hauptstädtischen Mitteln dürfte die Wirkung dieser Anregung sein. Wenigstens wird dadurch ein Theil der Studentenschaft zu billiger Kost gelangen.

Bei Ausbruch des Krieges wurde unmotivirterweise der Betrieb der Mensa academica eingestellt, trotzdem jeder Student zur Aufrechterhaltung dieses Betriebes per Semester eine Krone beizutragen hat. Mit der Sistirung dieser Kasse ist den Studenten bitteres Unrecht geschehen. Dort wurde wenigstens, wenn auch magere, so doch anständige Kost verabreicht; gegenwärtig aber ist es sogar bemittelteren Studenten unmöglich, sich entsprechend zu verköstigen. Die vielen Studentenrestaurants in der Umgebung der Hochschulen, wo man in Friedenszeiten um 90 Heller Suppe, ein Stück wohl mageres Fleisch, aber eine genügende Menge Gemüse erhielt, womit man sich fattedessen konnte, gähnen vor Leere. Diese Gasthäuser sind auf Massenkonsum eingerichtet, und da das Gros der Hochschüler Kriegsdienst leistet, ist die Gästezahl auf 25 Prozent der früheren Frequenz gesunken. Und diese Auskochereien waren genöthigt, die Preise um 100 bis 150 Prozent zu erhöhen. Das billigste Menu beträgt 1 Kr. 80 H. und dafür bekommt man eine viel schwächere Suppe, noch weniger Fleisch und unergleichlich weniger Gemüse als früher. Ein recht bedeutender Prozentsatz der Studentenschaft hat früher „Kosttage“ gegessen. Die meisten Familien, welche selbst auf magere Kost angewiesen sind, mußten diese Benefizien einstellen. Der Student, der sich selbst erhält, ertheilt

hauptsächlich Unterricht, die Juristen suchen in Advokaturkanzleien oder staatlichen Bureauz unterzukommen. Auf diesem Gebiete hat der Krieg geradezu katastrophal gewirkt. Die Wohlhabenden werden durch Spenden für Kriegsfürsorgezwecke voll auf Anspruch genommen und der Mittelstand hat seine eigene bittere Noth. Heute muß man kindreicher Eltern sein, um einen Hauslehrer zu haben. Die Honorare für das Stundengeben sind stark gesunken. Auch früher gab es auf diesem Gebiete Erscheinungen wucherischer Ausbeutung der Noth der Studentenschaft. Anlässlich einer im Jahre 1909 stattgehabten Enquete in Angelegenheit der Erwerbsverhältnisse der Studenten stellte es sich heraus, daß es Hochschüler gab, welche für zwanzig Heller per Stunde Korreptionsunterricht erteilten. Aber das Gros verdiente doch 1 Kr. bis 1 Kr. 50 H. per Stunde und Hörer der Philosophie der höheren Jahrgänge sogar 3 Kronen. Das Stundengeben ist gegenwärtig eine höchst vereinzelt Erscheinung und man bekommt dafür in den meisten Fällen nur Quartier — weder Kost noch Geld. Und auch mit den Juristen ist es schlimm bestellt. Ein Theil der Advokaturkanzleien ist in Folge Einrückung der Chefs geschlossen und die anderen haben ihr Personal reduziert. Und statt der früheren Durchschnittsbezahlung von 100—120 Kronen bewilligt man gegenwärtig höchstens 60 Kronen. Neue Diurnistenstellen im Staatsdienste werden gegenwärtig überhaupt nicht geschaffen. Der Staat spart selbst, wo er nur kann. Unter diesen traurigen Verhältnissen ist es geradezu unverzeihlich, daß die Unterstützungsvereine der verschiedenen Fakultäten, welche über ein Vermögen von zusammen 600,000 Kronen verfügen und alljährlich über 15,000 Kronen an Unterstützungen zuweisen, ihre Thätigkeit ebenso wie die Mensa academica und andere Wohlthätigkeitseinrichtungen vollständig eingestellt haben. Da die Gesellschaft, welche, wie erwähnt, durch Kriegsfürsorge ohnedies voll auf Anspruch genommen ist, zur Linderung des Studentenelends kaum etwas thut, müssen der Staat und auch die Hauptstadt eingreifen, um das Elend einigermaßen zu mildern.

Hauptsächlich müßten, wenigstens für die Kriegsbauer, die Inskriptionsgebühren und Prüfungstagen gestundet werden, um wenigstens 500 Studenten den Besuch der Vorlesung und die Ablegung der Prüfungen zu ermöglichen. Während es in früheren Jahren höchstens 100—150 Studenten gab, die nicht im Stande waren, diese Gebühren zu bezahlen und deshalb ihren ursprünglichen Beruf aufgeben mußten, besteht gegenwärtig die Gefahr, daß sich die Zahl verzehnfacht. Früher hatte der Student, wenn er schon in den höheren Semestern stand, größeren Kredit, und stand er vor der Promotion, so konnte er sich sogar mit Wechselkredit helfen. Heute ist es ausgeschlossen, auf Wechsel Geld zu erhalten und deshalb ist die Zahl derjenigen nicht gering, die nur aus Mangel an den erforderlichen Geldmitteln nicht promovirt werden können.

Das Studentenelend ist groß, viele hungern, und um nicht vollständig unterzugehen, helfen sie sich mit Adressenschreiben und ähnlichen Handlangerarbeiten, und nicht wenige arbeiten in Fabriken, ja einzelne als Kondukture bei der Elektrischen.

Liebesgaben für unsere Kriegsgefangenen.

— Ein Aufruf des Rothens Kreuzes. —

Viele Tausende von Müttern und Gattinen, die noch vor Jahresfrist Schneehauben und Pulswärmer für unsere Soldaten gestrickt haben, blicken jetzt mit angstvoller Sorge nach den fremden Ländern, wo sich ihre Theuren in Kriegsgefangenschaft befinden. Man wußte sie in Noth und Entbehrung, aber die große Entfernung und die Schwierigkeiten des Verkehrs machten es unmöglich, ihre Leiden zu lindern.

Der ungarländische Verein vom Rothem Kreuz gibt nun dem Publikum mit Freuden bekannt, daß es nach langen Verhandlungen endlich gelungen ist, einen Weg ausfindig zu machen, um kollektive Liebesgaben ungehindert in die russischen Gefangenenlager gelangen zu lassen.

Die russische Regierung hat für die Liebesgaben Beiträge zur Verfügung gestellt. Diese Züge begleiten Vertreter des schwedischen Rothens Kreuzes, welche vereint mit Amerikanern und Vertretern des russischen Rothens Kreuzes an Ort und Stelle die Verteilung der Gaben vornehmen. So ist das Möglichste vorgekehrt, um die Geschenke sicher in die Hände der Kriegsgefangenen zu bringen. Unsere Heeresleitung hat von dieser Möglichkeit sofort Gebrauch gemacht; schon rollen ganze Eisenbahnzüge,

beladen mit dringendstem Bedarf nach dem Osten, und weitere reiche Mittel stehen bereit.

Aber nicht nur der Staat hat auf diesem Gebiete Verpflichtungen, auch die Gesellschaft, die Liebe der Eltern, Frauen und Kinder wollen Anteil an diesem Rettungswerke. Der Verein vom Roten Kreuz richtet an das Publikum die Aufforderung, Liebesgaben oder als Ablösung derselben Geld für die Kriegsgefangenen in Rußland zu senden.

Jeder soll geben, der Jemanden in russischer Gefangenschaft hat und darauf verzichtet, daß seine Liebesgabe gerade seinem Angehörigen zukomme, denn dies durchzuführen, grenzt an die Unmöglichkeit. Wenn hier Jeder gegeben hat, wird dort auch Jeder etwas erhalten. Die Aktion muß raschest durchgeführt werden, denn der Winter steht vor der Thür. Nur Ordnung führt zum Ziel, nur derjenige hilft, der die bestimmten und zugelassenen Artikel ohne Verzug zuführt. An der Durchführung soll es nicht mangeln.

Wer eine Geldspende widmet, möge den Betrag mittels Postanweisung dem Unterstützungs- und Auskunftsbureau für Kriegsgefangene des Vereins vom Roten Kreuz der Länder der ungarischen Krone (Budapest, IX., Hellöferstraße 1), die Liebesgaben dagegen der unter der Leitung des Generalbevollmächtigten Baron Leopold Herzog stehenden Liebesgabenabteilung des Vereins vom Roten Kreuz (Budapest, V., Leopoldring 1) einsenden.

Sowohl die Postanweisungen wie die Pakete sind mit der Bezeichnung „Liebesgabe nach Rußland“ zu versehen. Gebrauchte Artikel dürfen nicht geschickt werden, sondern ausschließlich nur solche in neuem Zustand. Als Gaben sind zugelassen: warme Hemden, warme Unterhosen, wollene Strümpfe, gestrickte Westen oder Sweater, warme Handschuhe, Füllwärmern, Kopfschüler, Brustwärmer, Kniewärmer, Leibbinden, Shawls, Taschentücher (ohne Bilder), Handtücher, Hosenträger ohne Gummi, Seife, Zahnbürsten, Nähzeug (ohne Scheere), Löffel, Blechgeschirr, Kämmen, Angezierrmittel, Bleistifte und reines Papier. Oberkleider dürfen nicht geschickt werden.

Die Verpackung von anderen Dingen, insbesondere von Gewaren, Getränken, Geschriebenem und Gedrucktem kann zur Anhaltung eines ganzen Transports führen!

Für die Geldbeträge, welche dem Unterstützungs- und Auskunftsbureau für Kriegsgefangene übermittelt wurden, werden ebenfalls die angeführten Artikel eingekauft und als Liebesgaben mit den Transportzügen befördert. Baargeld gelangt also auf diesem Wege nicht in die Hände der Kriegsgefangenen.

Budapest, am 10. November 1915.

Der ungarländische Verein vom Roten Kreuz:

Die Centraldirektion: Graf Andreas Eszkonics, I. Kommissar, Präsident, Géza Jospovich, Präsident-Stellvertreter.

Die Kommission zur Unterstützung von Kriegsgefangenen

Dr. Ignaz Daranyi, Präsident, Dr. Ladislaus Farkas, Referent.

Einstellung der Nachtarbeit in den Backstuben.

Außerordentliche Generalversammlung der Gewerkecorporation der Bäckermeister.

Die Gewerkecorporation der Bäckermeister war für heute Nachmittag zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, auf deren Tagesordnung der Antrag bezüglich der Einstellung der Nachtarbeit in den Backstuben stand. Es kam im Laufe der Debatte, die sich über den Antrag entwickelte, zu lärmenden Szenen, da die Bäckermeister in zwei Lager getheilt waren und jede Partei bestrebt war, die Majorität für sich zu gewinnen. Namentlich die Kleinbäcker sprachen sich gegen die Einstellung der Nachtarbeit aus, indem sie erklärten, daß eine derartige Aenderung der Frage weder ihren noch den Interessen des konsumirenden Publikums entspreche. Schließlich ordnete der Vorsitzende die namentliche Abstimmung an, deren Ergebnis war, daß der auf der Tagesordnung stehende Antrag mit 45 gegen 41 Stimmen angenommen wurde, also mit knapper Majorität durchgedrungen ist. Immerhin wird noch

einige Zeit vergehen, bevor der Beschluß in Kraft tritt, der vom Handelsminister gutgeheißen werden muß. Eine Folge des heute erbrachten Beschlusses ist, daß das Publikum in der Zukunft erst zwischen 9 und 10 Uhr Morgens frisches Gebäck erhalten wird. Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf:

Präsident Moriz Deutsch wies in seiner beifällig aufgenommenen Rede auf die Wichtigkeit der zu erbringenden Beschlüsse und auf die großen Veränderungen hin, welche die Einstellung der Nachtarbeit in den Backstuben zur Folge haben werden. Der Vorsitzende verlas sodann die in dieser Angelegenheit mit dem Verbands der Bäckergehilfen geführte Korrespondenz, aus der hervorgeht, daß sowohl die Bäckermeister als auch die Gehilfen für die Einstellung der Nachtarbeit Stellung nehmen.

Ludwig Molnár hält die Einstellung der Nachtarbeit in den Backstuben für ein Attentat gegen das Publikum und beantragt, diese Frage überhaupt nicht zu verhandeln, sondern zur Tagesordnung überzugehen.

Jakob Hirschhorn erklärte, daß es nicht angehe, über eine Frage, die Monate lang den Gegenstand der Verhandlung bildete, einfach auf die Tagesordnung überzugehen.

Heinrich Klemen nimmt dagegen Stellung, daß die Gehilfen den Meistern irgend welche Vorschriften bezüglich der Einstellung der Nachtarbeit machen. Im Uebrigen tritt auch er für die Einstellung der Nachtarbeit ein, deren Nachteile er schildert.

Alexander Erdélyi tritt dafür ein, daß die Nachtarbeit in den Backstuben nicht abgeschafft werde, da durch eine derartige Verfügung die Interessen der Kleingewerbetreibenden geschädigt werden.

Eduard Kuzicska verlangt Aufklärungen über die Vor- und Nachteile der auf der Tagesordnung stehenden Frage.

Jakob Hirschhorn nimmt für die Einstellung der Nachtarbeit Stellung und schildert die großen Vortheile einer derartigen Verfügung. Er polemisiert mit dem vor einigen Tagen im „Neuen Pester Journal“ erschienenen Artikel, in dem darauf hingewiesen wurde, daß im Falle der Einstellung der Nachtarbeit das Publikum in den Morgenstunden kein frisches Gebäck erhalte.

Eduard Glasner skizzierte in einer längeren Rede die Gründe, die ihn veranlassen, für den unterbreiteten Antrag Stellung zu nehmen und führte aus, daß, wenn der Antrag durchdringen sollte, das Gewicht der Semmel unbedingt erhöht würde, was ja im Interesse des konsumirenden Publikums liege.

Hugo Steiner sprach im ähnlichen Sinne und fügte hinzu, daß die Nachtarbeit auch die Gesundheit der Gehilfen schwer bedrohe.

Georg Spolarits ist ein entschiedener Gegner der geplanten Reform und begründet seine Stellungnahme damit, daß die Aufhebung der Nachtarbeit die Kleinbäcker in ihren Interessen schwer schädigen und sie dem Ruin preisgeben würde, weil diese in Folge des Arbeitermangels und ihrer beschränkten materiellen Mittel nicht in der Lage sind, größeres Personal zu beschäftigen und zu bezahlen. Auch im Auslande wird in allen Backstuben des Nachts gearbeitet, denn die Nachtarbeit ist auch im Interesse des Publikums gelegen. Wird die Nachtarbeit aufgelassen, dann tritt an die Bäcker die Nothwendigkeit heran, viel mehr Germ zum Backen zu verwenden als bisher, da sonst das Gebäck in drei bis vier Stunden nicht gebacken werden kann. Für Magenkrankheiten aber ist das mit überflüssig viel Germ gemengte Brot unverträglich und schädlich.

Nachdem noch Ignaz Gluck, Eduard Kuzicska, Markus Weininger und Andere gesprochen hatten, warf der Präsident die Frage auf, ob die Generalversammlung den Antrag annehme oder nicht. Den Worten des Präsidenten folgten überaus lärmende Szenen, so daß der Vorsitzende mehrere Anwesende aus der Sitzung ausschließen wollte, wozu es aber nicht kam, da endlich Ruhe eintrat. Er ermahnte die Mitglieder der Gewerkecorporation, Alles wohl zu erwägen und erst dann abzustimmen. Der Präsident reflektirte sodann auf die Ausführungen der einzelnen Redner und schloß damit, daß der Antrag beruhigt angenommen werden dürfe.

Sodann wurde die namentliche Abstimmung angeordnet. Der Antrag, die Nachtarbeit in den Backstuben einzustellen, wurde mit 45 gegen 41 Stimmen angenommen und sodann die Generalversammlung geschlossen.

Offener Sprechsaal.*

Zahn Crème KALODONT 70 Heller

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kiadó

urasági lakás, mely áll elsőrangban kiállított lambrequinell és selyemtapétákkal ellátott 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekből azonnalra, esetleg májusi bérnegyedre; továbbá 4 utcai, 1 udvari szoba, hall és összes mellékhelyiségekből álló lakás májusi bérnegyedre.

V., Tátra-u. 3. sz. alatt első ház a Lipótkörutól.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mit dem Schmerze tief gebeugtem Herzen melden wir, daß der theure Gatte, der heiligste Vater und unvergessliche Großvater, der edelmüthige Bruder und Verwandte Herr

Emanuel Ripper

Biergroßhändler.

Vizepräsident des Landesvereins der Biergroßhändler, nach einem in musterhafter Liebe zu seinen Mitmenschen, in unermüdbarem Eifer für seinen Beruf verbrachten Leben im Alter von 63 Jahren nach kurzem Leiden am 8. November unerwartet verstorben ist.

Die sterblichen Ueberreste unseres theueren Verbliebenen werden am Freitag, den 12. d. M., Nachmittags Punkt 3 Uhr aus dem Trauerhause des I. Fruchthofes zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Friede seinem Angedenken!

Frau Emanuel Ripper geb. Helene Binder als Wittin, Frau Ludwig Bas geb. Anna Ripper, Heddy Ripper, Friedrich Ripper, Hugo Ripper als Kinder, Ludwig Bas als Schwiegersohn, Martha und Edith Bas als Enkel, Witwe Adolf Berger geb. Josephine Ripper, Frau Sigmund Burstein geb. Gertrude Ripper als Geschwister und zahlreiche Verwandtschaft.

(Wohnung: IX., Ferencz-körut 46.)

Die Beamten und Bediensteten der unterfertigten Firma geben hiemit tiefbetrübt bekannt, dass ihr unvergesslicher, gutherziger Chef, Herr

Emanuel Ripper

am 8. November d. J. aus Gottes undurchforschlichem Willen verschieden ist.

Erschüttert von dem unermesslichen Verluste, der uns so unerwartet betroffen, gedenken wir der väterlichen Fürsorge, der seltenen Herzensgüte, des opferwilligen Edelmuthes, mit welchem der Verbliebene einem jeden, auch dem einfachsten Bediensteten stets zugethan war und wir wollen sein gesegnetes Andenken dankbar und ewig bewahren.

Das Personal der Firma

Emanuel Ripper

vorm. Budapester Bierexport-Ges.

Sport.

Wiener Trabrennen.

— Vierter Tag. —

Wien, 10. November. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Dreijährigen. 2000 Kronen, 2300 Meter. L. Hauser's Lilium (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.6 Sec., Jrmengard Zweites, Lord Harold Drittes. Unplacirt: Juliette, Olympia, Fraischpaz, Cairo, Judia, Legenda, Gehl an, Sibelle, Gabriann, Alferhof. Totalisateure 10: 23, Platzwetten 20: 25, 59, 34.

2. Verkaufsstennen. 2000 Kronen, 2400 Meter. D. Horváth's Rodaun (Bonhon) Erstes, Zeit: 1 Min. 34 Sec., Voitshoferin Zweites, Gonda Drittes. Unplacirt: Anona, Dick B., Nida, Kessle II., Parla, Prince Regent, Prince Albert, Heid, Trage, Katicza, Manon, Patent, St. Caradoc, Schwarzer Peter. Totalisateure 10: 54, Platzwetten 20: 36, 83, 39.

3. Höhenwarte-Preis. 2000 Kronen, 2400 Meter. D. Riedl's Asland Worthy (Seager) Erstes, Zeit: 1 Min. 28.8 Sec., Jonathán Zweites, Polisson Drittes. Unplacirt: Allegro, Helbert, Stelldichein, Dida, Doria, Rita, Tenore, Imperator, Ebeckett, Zursanges. Totalisateure 10: 31, Platzwetten 20: 39, 47, 68.

4. Prinzesse NESTA-Preis. 4000 Kronen, 2400 Meter. Wienerwalder Gestüts Pajkos (Baron Sennhen) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.4 Sec., Redar Zweites, Laska Drittes. Unplacirt: Zechmeister, Lovák, Morenito, Lausbub, Lady Douglas, Silber, Jspán, Lúke Burgas. Totalisateure 10: 66, Platzwetten 20: 39, 281, 56.

5. Wachau-Rennen. 2800 Kronen, 2400 Meter. B. Selmer's Prince Worthy (B. Selmer) Erstes, Zeit: 1 Min. 28.6 Sec., Lady Grattan Zweites, Miksi Drittes. Unplacirt: Potential Avanna, Jazon, Quarante, Jung Medardus, Fogák, Karla, Coof, Gytra. Totalisateure 10: 50, Platzwetten 20: 33, 29, 60.

6. Krizendorfer Preis. 2200 Kronen, 2400 Meter. F. Holocher's Leopatra (Ferencz) Erstes,

beladen mit dringendstem Bedarf nach dem Osten, und weitere reiche Mittel stehen bereit.

Aber nicht nur der Staat hat auf diesen Gebiete Verpflichtungen, auch die Gesellschaft, die Liebe der Eltern, Frauen und Kinder wollen Antheil an diesen Rettungswerke. Der Verein vom Rothem Kreuz richtet an das Publikum die Aufforderung, Liebesgaben oder als Ablösung derselben Geld für die Kriegsgefangenen in Rußland zu senden.

Jeder soll geben, der Jemanden in russischer Gefangenschaft hat und darauf verzichten, daß seine Liebesgabe gerade seinem Angehörigen zukomme, denn dies durchzuführen, grenzt an die Unmöglichkeit. Wenn hier Jeder gegeben hat, wird dort auch Jeder etwas erhalten. Die Aktion muß raschest durchgeführt werden, denn der Winter steht vor der Thür. Nur Ordnung führt zum Ziel, nur Derjenige hilft, der die bestimmten und zugelassenen Artikel ohne Verzug zuführt. An der Durchführung soll es nicht mangeln.

Wer eine Geldspende widmet, möge den Betrag mittels Postanweisung dem Unterstützung- und Auskunfts-bureau für Kriegsgefangene des Vereins vom Rothem Kreuz der Länder der ungarischen Krone (Budapest, IX., Nesselstraße 1), die Liebesgaben dagegen der unter der Leitung des Generalbevollmächtigten Baron Leopold Herzog stehenden Liebesgabenabteilung des Vereins vom Rothem Kreuz (Budapest, V., Leopoldring 1) einsenden.

Sowohl die Postanweisungen wie die Pakete sind mit der Bezeichnung „Liebesgabe nach Rußland“ zu versehen. Gebrauchte Artikel dürfen nicht geschickt werden, sondern ausschließlich nur solche in neuem Zustand. Als Gaben sind zugelassen: Warme Hemden, warme Unterhosen, wollene Strümpfe, gestricke Westen oder Sweater, warme Handschuhe, Pulswärmer, Kopfschüler, Brustwärmer, Armbärmer, Leibbinden, Shawls, Taschentücher (ohne Bilder), Handtücher, Hosenträger ohne Gummri, Seife, Zahnbürsten, Nähzeug (ohne Schneere), Löffel, Blechgeschirr, Kämmen, Anzeigermittel, Bleistifte und reines Papier. Oberkleider dürfen nicht geschickt werden.

Die Verpackung von anderen Dingen, insbesondere von Ekwaaren, Getränken, Geschriebenem und Gedrucktem kann zur Anhaltung eines ganzen Transports führen!

Für die Geldbeträge, welche dem Unterstützung- und Auskunfts-bureau für Kriegsgefangene übermittelt wurden, werden ebenfalls die angeführten Artikel eingekauft und als Liebesgaben mit den Transportzügen befördert. Baargeld gelangt also auf diesem Wege nicht in die Hände der Kriegsgefangenen.

Budapest, am 10. November 1915.

Der ungarländische Verein vom Rothem Kreuz:

Die Centraldirektion: Graf Andreas Csékonics, I. Kommissar, Präsident, Géza Jospovich, Präsident-Stellvertreter.

Die Kommission zur Unterstützung von Kriegsgefangenen

Dr. Ignaz Darányi, Präsident, Dr. Ladislaus Farkas, Referent.

Einstellung der Nachtarbeit in den Backstuben.

Außerordentliche Generalversammlung der Gewerkecorporation der Bäckermeister.

Die Gewerkecorporation der Bäckermeister war für heute Nachmittag zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, auf deren Tagesordnung der Antrag bezüglich der Einstellung der Nachtarbeit in den Backstuben stand. Es kam im Laufe der Debatte, die sich über den Antrag entwickelte, zu lärmenden Szenen, da die Bäckermeister in zwei Lager getheilt waren und jede Partei bestrebt war, die Majorität für sich zu gewinnen. Namentlich die Kleinbäcker sprachen sich gegen die Einstellung der Nachtarbeit aus, indem sie erklärten, daß eine derartige Aenderung der Frage weder ihren noch den Interessen des konsumierenden Publikums entspreche. Schließlich ordnete der Vorsitzende die namentliche Abstimmung an, deren Ergebnis war, daß der auf der Tagesordnung stehende Antrag mit 45 gegen 41 Stimmen angenommen wurde, also mit knapper Majorität durchgedrungen ist. Immerhin wird noch

einige Zeit vergehen, bevor der Beschluß in Kraft tritt, der vom Handelsminister gutgeheißen werden muß. Eine Folge des heute erbrachten Beschlusses ist, daß das Publikum in der Zukunft erst zwischen 9 und 10 Uhr Morgens frisches Gebäck erhalten wird. Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf:

Präsident Moriz Deutsch wies in seiner beifällig aufgenommenen Rede auf die Wichtigkeit der zu erbringenden Beschlüsse und auf die großen Veränderungen hin, welche die Einstellung der Nachtarbeit in den Backstuben zur Folge haben werden. Der Vorsitzende verlas sodann die in dieser Angelegenheit mit dem Verbands der Bäckergehilfen geführte Korrespondenz, aus der hervorgeht, daß sowohl die Bäckermeister als auch die Gehilfen für die Einstellung der Nachtarbeit Stellung nehmen.

Ludwig Molnár hält die Einstellung der Nachtarbeit in den Backstuben für ein Attentat gegen das Publikum und beantragt, diese Frage überhaupt nicht zu verhandeln, sondern zur Tagesordnung überzugehen.

Jakob Hirsjhorn erklärte, daß es nicht angehe, über eine Frage, die Monate lang den Gegenstand der Verhandlung bildete, einfach auf die Tagesordnung überzugehen.

Heinrich Kelemen nimmt dagegen Stellung, daß die Gehilfen den Meistern irgend welche Vorschriften bezüglich der Einstellung der Nachtarbeit machen. Im Uebrigen tritt auch er für die Einstellung der Nachtarbeit ein, deren Nachtheile er schildert.

Alexander Erdélyi tritt dafür ein, daß die Nachtarbeit in den Backstuben nicht abgeschafft werde, da durch eine derartige Verfügung die Interessen der Kleingewerbetreibenden geschädigt werden.

Eduard Ruzicska verlangt Aufklärungen über die Vor- und Nachtheile der auf der Tagesordnung stehenden Frage.

Jakob Hirsjhorn nimmt für die Einstellung der Nachtarbeit Stellung und schildert die großen Vortheile einer derartigen Verfügung. Er polemisiert mit dem vor einigen Tagen im „Neuen Pester Journal“ erschienenen Artikel, in dem darauf hingewiesen wurde, daß im Falle der Einstellung der Nachtarbeit das Publikum in den Morgenstunden kein frisches Gebäck erhalte.

Eduard Glasner stizirte in einer längeren Rede die Gründe, die ihn veranlassen, für den unterbreiteten Antrag Stellung zu nehmen und führte aus, daß, wenn der Antrag durchdringen sollte, das Gewicht der Semmel unbedingt erhöht würde, was ja im Interesse des konsumierenden Publikums liege.

Hugo Steiner sprach in ähnlichem Sinne und fügte hinzu, daß die Nachtarbeit auch die Gesundheit der Gehilfen schwer bedrohe.

Georg Spolaritz ist ein entschiedener Gegner der geplanten Reform und begründet seine Stellungnahme damit, daß die Aufhebung der Nachtarbeit die Kleinbäcker in ihren Interessen schwer schädigen und sie dem Ruin preisgeben würde, weil diese in Folge des Arbeitermangels und ihrer beschränkten materiellen Mittel nicht in der Lage sind, größeres Personal zu beschäftigen und zu bezahlen. Auch im Auslande wird in allen Backstuben des Nachts gearbeitet, denn die Nachtarbeit ist auch im Interesse des Publikums gelegen. Wird die Nachtarbeit aufgegeben, dann tritt an die Bäcker die Nothwendigkeit heran, viel mehr Germ zum Backen zu verwenden als bisher, da sonst das Gebäck in drei bis vier Stunden nicht gebacken werden kann. Für Mogenkraute aber ist das mit überflüssig viel Germ gemengte Brot unverträglich und schädlich.

Nachdem noch Ignaz Gluck, Eduard Ruzicska, Markus Weininger und Andere gesprochen hatten, warf der Präsident die Frage auf, ob die Generalversammlung den Antrag annehme oder nicht. Den Worten des Präsidenten folgten überaus lärmende Szenen, so daß der Vorsitzende mehrere Anwesende aus der Sitzung ausschließen wollte, wozu es aber nicht kam, da endlich Ruhe eintrat. Er ermahnte die Mitglieder der Gewerkecorporation, Alles wohl zu erwägen und erst dann abzustimmen. Der Präsident reflektirte sodann auf die Ausführungen der einzelnen Redner und schloß damit, daß der Antrag beibehalten angenommen werden dürfe.

Sodann wurde die namentliche Abstimmung angeordnet. Der Antrag, die Nachtarbeit in den Backstuben einzustellen, wurde mit 45 gegen 41 Stimmen angenommen und sodann die Generalversammlung geschlossen.

Offener Sprechsaal.*

Zahn Crème

KALODONT 70 Heller

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kiadó

urassági lakás, mely áll elsöranguan kiállított lambrequinell és selyemtapétákkal ellátott 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekkel azonnalra, esetleg májusi bérnegyedre; továbbá 4 utcaizai, 1 udvari szoba, hall és összes mellékhelyiségekkel álló lakás májusi bérnegyedre.

V., Tatra-u. 3. sz. alatt első ház a Lipótkörutól.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mit vom Schmerz tief gebeugtem Herzen melden wir, daß der theure Gatte, der beliebteste Vater und unversehrte Großvater, der edelmüthige Bruder und Verwandte Herr

Emanuel Ripper

Biergroßhändler.

Vizepräsident des Landesvereins der Biergroßhändler, nach einem in musterhafter Liebe zu seinen Mitmenschen, in unermüdbarem Eifer für seinen Beruf verbrachten Leben im Alter von 63 Jahren nach kurzem Leiden am 8. November unerwartet verstorben ist.

Die herzlichsten Lebeworte unseres theueren Verstorbenen werden am Freitag, den 12. d. M., Nachmittags Punkt 3 Uhr aus dem Trauerhause des ier. Friedhofes zur ewigen Ruhe befaht.

Friede seinem Andenken!

Frau Emanuel Ripper geb. Selene Binder als Gerlin, Frau Ludwig Was geb. Anna Ripper, Heddy Ripper, Friedrich Ripper, Sugo Ripper als Kinder, Ludwig Was als Schwiegerjohn, Martha und Edith Was als Enkel, Witwe Adolf Berger geb. Josephine Ripper, Frau Sigmund Burstein geb. Hermine Ripper als Geschwister und zahlreiche Verwandtschaft.

(Wohnung: IX., Ferencz-körut 46.)

Die Beamten und Bediensteten der unterfertigten Firma geben hiemit tiefbetäubt bekannt, dass ihr unvergesslicher, gutherziger Chef, Herr

Emanuel Ripper

am 8. November d. J. aus Gottes undurchforschlichem Willen verschieden ist. Erschüttert von dem unermesslichen Verluste, der uns so unerwartet betroffen, gedenken wir der väterlichen Fürsorge, der seltenen Herzensgüte, des opferwilligen Edelmuthes, mit welchem der Verlebene einem jeden, auch dem einfachsten Bediensteten stets zugethan war und wir wollen sein gesegnetes Andenken dankbar und ewig bewahren.

Das Personal der Firma

Emanuel Ripper vorm. Budapester Bierexport-Ges.

Sport.

Wiener Trabrennen.

— Vierter Tag. —

Wien, 10. November. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Dreijährigen. 2000 Kronen, 2300 Meter. V. Hausers Lilium (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.6 Sec., Fremgard Zweites, Lord Harold Drittes. Unplacirt: Juliotte, Nympha, Frazeripak, Cairo, Jubio, Legenda, Geht an, Libelle, Gabrianna, Alferhof. Totalisateurr 10: 23, Plakwetten 20: 26, 59, 39.

2. Verkaufrennen. 2000 Kronen, 2400 Meter. D. Horváth's Rodaun (Bonhoy) Erstes, Zeit: 1 Min. 34 Sec., Voitshoferin Zweites, Gonda Drittes. Unplacirt: Anona, Die B., Aida, Fescke II., Parla, Prince Regent, Prince Albert, Held, Orage, Katicza, Manon, Patent, St. Carador, Schwarzer Peter. Totalisateurr 10: 54, Plakwetten 20: 36, 83, 39.

3. Hohenwarte-Preis. 3000 Kronen, 2400 Meter. D. Riedl's Asland Worthy (Seager) Erstes, Zeit: 1 Min. 28.8 Sec., Jonathan Zweites, Polisson Drittes. Unplacirt: Allegro, Helbett, Stelldichein, Diba, Doria, Niska, Tenore, Imperator, Cheveket, Zurfangos. Totalisateurr 10: 31, Plakwetten 20: 39, 47, 68.

4. Prinzesse Reita-Preis. 4000 Kronen, 2400 Meter. Wienerwalder Gestüts Pajkos (Baron Senyhen) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.4 Sec., Redar Zweites, Laska Drittes. Unplacirt: Zechmeister, Lovák, Morenito, Lausbub, Lady Douglas, Silberh, Jspán, Lile Burgas. Totalisateurr 10: 66, Plakwetten 20: 39, 281, 56.

5. Wachaun-Rennen. 2800 Kronen, 2400 Meter. B. Selmer's Prince Worthy (B. Selmer) Erstes, Zeit: 1 Min. 28.6 Sec., Lady Grattan Zweites, Niki Drittes. Unplacirt: Potential Wamma, Jazon, Quarante, Jung Medardus, Fogák, Karla, Coof, Extra. Totalisateurr 10: 50, Plakwetten 20: 33, 29, 60.

6. Krizendorfer Preis. 2200 Kronen, 2400 Meter. F. Solocher's Kleopatra (Ferencz) Erstes,

Zeit: 1 Min. 34.5 Sek., Ezerjé Zweites, Nagysád Drittes. Unplacirt: Rovenger, Muzr Lutti, Sudan, Hedda Gabler, Bondivant, Gratiusse, Raaber Fritz, Matros, Charman, Coeur d'Amour, Nachtwandlerin, Bishapur B. Totalisateur 10: 47, Blagwetten 20: 38, 27, 58.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königstheater.) Die reizende Strauß'sche Operette „Kund um die Liebe“ hat von ihrer großen Zugkraft noch nichts eingebüßt, und sie konnte heute, wie bisher allabendlich, vor einem vollen Hause ihr zweites Jubiläum: die 50. Vorstellung feiern. Die hübschen und einschmeichelnden Weisen und Tänze, das entzückende Vorspiel zum dritten Akte und die mustergiltigen Darstellungen der Damen Sábász und Tiza und der Herren Király, Kátkai und Latabár fanden auch heute die wärmste Anerkennung des Publikums.

* Andra Fern im Apollo. (Premiere im Apollo.) Im Rahmen des neuen Donnerstag-Programms wird es eine doppelte Premiere im Apollo geben. Es gelangt die neueste Kreation der wunderschönen amerikanischen Schauspielerin Andra Fern in dem romantischen Schauspiel „Frühlingstreif“ („Tavaszi der“) zur Aufführung. Das Stück „Frühlingstreif“ gehört zu den schönsten artistischen Kinowerken und die Gestaltung der Andra Fern in der dominierenden weiblichen Rolle des Stückes ist geradezu brillant. Die zweite Novität des Donnerstag-Programms ist das Detektiv-Lustspiel „Suche die Frau“ („Keresd az asszonyt“), welches Stück nicht nur vermöge seiner feinen, heiteren Handlung, sondern auch seines frappanten Abchlusses dem Publikum sicherlich in außerordentlicher Weise gefallen wird. Wir haben schon lange in einem Kinoprogramme nicht zwei so interessante und neuartige Stücke beisammen gesehen, wie es der neue Andra Fern-Film und das Detektiv-Lustspiel des berühmten Berliner Regisseurs Joe May ist. Das erstere ist die Poesie selbst, das zweite aber ergötzt mit seiner Lieblichkeit, seinem prickelnden Humor. Neben den beiden prächtigen Schauspielen und den Kriegsbildern wird das Programm noch in wirksamer Weise mit einer dänischen Poesie ergänzt, dessen Hauptrolle der beliebteste Grotteskkomiker Frederik Buch spielt. Im Apollotheater auf der Rákóczistraße finden die Vorstellungen an Wochentagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr, an Feiertagen von 4 Uhr Nachmittag ab fortlaufend statt.

* In der kön. ung. Oper gelangt morgen, Donnerstag, Nachmittag 5 Uhr die Märchenoper „Jancsi és Juliska“ zur Aufführung; darauf folgt das Ballet „Babatinör“. Für Sonntag, 14. d., ist „Die Zauberflöte“ auf das Repertoire angelegt. Es wirken mit: Erzsi Sándor, Jloná Hajdu, Anna Medel, Stella Ambrus, Doré Barony, Martha Serál, Rózsika Marichalkó, Gyöngyike Havas, Karoline N. Bobor, Dr. Franz Székelyhidu, Julius Toronyi, Edmund Kertész, Eugen Deri und Jsidor Budai.

* Emerich Keéri-Szántó gibt sein populäres romantisches Konzert am 25. d. im großen Saale der Musikakademie. Auf dem überaus interessanten Programm figurieren u. A. Schumann's Fis moll-Sonate, Schubert-Si-B's „Wanderer-Phantasie“ und Strauß-Schulz-Eyler's „Donauwalzer“.

* Für das am 27. d. stattfindende Konzert des Geigenkünstlers Franz Vecsey gibt sich sehr großes Interesse kund.

* Ernst Dohnányi hält sein Konzert am 2. Dezember im großen Saale der Musikakademie; das Programm ist überaus interessant.

* Wilhelm Bachhaus hält als Erster unter den großen Pianistengästen dieser Saison übermorgen, Samstag, in der Musikakademie seinen Klavierabend bei vollbesetztem Saale. Ein kleiner Rest der Sise auf der Galerie ist noch zu haben. Bachhaus spielte gestern beim Konzertverein in Wien das G dur-Konzert von Beethoven mit enormem Erfolg. (Karten bei Méry.)

* Elena Gerhardt ist vorläufig die einzige große Konzertsängerin, die in der nächsten Zeit in Budapest zu hören sein wird. Ihr Siederabend findet Mittwoch, 24. November, in der Musikakademie statt. Frä. Gerhardt hat zur Erinnerung an den hundertsten Geburtstag von Rob. Franz, den großen Vorläufer Schumann's, mehrere Sieder desselben in ihr Programm aufgenommen. (Karten bei Béla Méry.)

* Das Böhmische Streichquartett, derzeit vielleicht das bedeutendste unserer Zeit, veranstaltet seinen einzigen Quartettabend Mittwoch, den 8. Dezember, in der Musikakademie zu populären Preisen. (Karten bei Béla Méry.)

* Ignaz Friedman, einer der erklärten Lieblinge unseres Publikums, gibt seinen einzigen Klavierabend Samstag, 11. Dezember, in der Musikakademie zu populären Preisen. (Sise bei Béla Méry.)

* Aus Stockholm telegraphirt man: Das Schauspiel des Deutschen Theaters begann Dienstag

mit der Aufführung von Schiller's „Die Räuber“. Das Stück erzielte einen bedeutenden Erfolg. Das stark besetzte Haus, in welchem auch der König, Prinz Karl samt Gemahlin und andere Mitglieder der königlichen Familie anwesend waren, brachte insbesondere Wegener und Reinhardt begeisterte Ovationen dar.

* Großer Bilderatlas des Weltkrieges. Bisher vier Lieferungen. München, F. Bruckmann-N.-G. Preis 2 Mark. Nach einer kurzen Darstellung der Kriegsvorbereitungen und Stimmungen, wobei merkwürdige Dokumente und Maueranschläge zum Vorschein kommen, ist der größte Theil der Lieferungen dem Vormarsch der deutschen Heere an den verschiedenen Kampfzonen gewidmet. Neben zahlreichen glänzend wiedergegebenen Bildern aus dem Felde schildern zahlreiche andere Darstellungen das Leben und Treiben in den Gefangenenlagern in Deutschland. Karten, Dokumente und Porträts verleihen dem Werke eine seltene Vollkommenheit.

Montag erscheint der erste Jókai-Film Die armen Reichen. („Szegény gazdagok.“)

Der Kapitalist. Die dritte ungarische Kriegsleihe.

Die Zeichnung auf die dritte ungarische Kriegsleihe läuft noch einige Tage und wir haben alle Ursache, mit dem Resultat der Subscription schon heute sehr zufrieden zu sein. Eine ziffermäßige Feststellung des Ergebnisses ist selbstverständlich heute noch nicht möglich, doch kann schon konstatiert werden, daß der gezeichnete Betrag denjenigen der zweiten Anleihe um einige Hundert Millionen übersteigen wird. Einen erdrückenden Beweis für ihre patriotische und praktische Denkart brachte die Bevölkerung Oesterreichs, die, wie wir gestern bereits berichteten, auf die dritte österreichische Anleihe den Betrag von über 4 Milliarden zeichnete. Die Ziffer von 4015 Millionen Kronen als Ergebnis der österreichischen Kriegsleihe ist ein finanzieller Sieg, der sich den Erfolgen der deutschen Kriegsleihe würdig anreihet und die vergeblichen Versuche unserer Feinde, sich zuhause und in Amerika die Deckung der Kriegskosten zu beschaffen, tief in den Schatten stellt. Ob nicht auch die dritte ungarische Kriegsleihe eine — natürlich nur den Verhältnissen angemessene — ähnliche angenehme Ueberraschung bringen wird, bleibt abzuwarten. Die am Sonntag von den führenden Männern in zahlreichen Gemeinden des Landes einberufenen Volksversammlungen werden voraussichtlich noch Tausende kleiner Leute der großen Sache der Kriegsleihe zuführen und den Erfolg der ungarischen Anleihe noch glänzender gestalten.

Die Zeichnungen. Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden folgende Zeichnungen angemeldet: Regierer Sparkasse (für eigene Rechnung) 350,000, Geheimrath Graf Anton Sziráth 200,000, Julie Seeger 100,000, Graf Ivan Batthyány 100,000, Rosa Kriza 80,000, M. Neufeld 58,000, Internationale Rückversicherungs-A.-G. 50,000, Moriz Dinner 50,000, Ignaz Jónás u. Söhne weitere 50,000, Karl und Franz R. 49,000, Graf Otto Szirmay 40,000, Peter Pigassi 40,000, Frankfurter Bank 40,000, Dr. Johann Söti 40,000, Johann Andrást und Frau 32,000, Peter Steinhart 27,000, Moriz Weiß und Sohn 25,000, Dr. Bender und Dr. Gobein 20,000, Witwe Farkas Szalaffi 20,000, Heinrich Frank 20,000, Frau Sigmund Kemény 20,000, Joseph Bálint 20,000, Witwe Karl Richtener 35,000 u. Im Wege der mit ihr affiliirten Oberger ungarischen Kreditbank - A. = G., Turócsefentmárton: das Institut für eigene Rechnung 60,000, L. F. 88,500, Maxim Neumann, München 40,000, Municipium des Komitats Turóc 30,000, Dr. Alexander Perlstein 50,000, Attila Ujhelyi 37,000, minorene Leo Großmann 25,000, Joseph Záborky 22,000, Dr. Heinrich Groß (vom Kriegsschauplatz) 20,000, Samuel Löwenbein 20,000 u. Im Wege des Szeniczger Sparkassenvereins: Das Institut für eigene Rechnung 260,000, Gemeinde Szenicze 73,000, Stephan Vagyon 30,000, Frau Stephan Subert 25,000, Rosa

Schönfeld 23,000, Kasse der röm.-kath. Pfarre, Laffar-ujfalu 16,000 u.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzbank wurden unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Salzman u. Komp., Kaffel und in Starckenbach (Theilzeichnung) 900,000, Stadt Szamosújvár 300,000, Röm.-kath. Kirchengemeinde, Kolozsvár 200,000, Eduard Holzer 120,000, Beer Soudheimer u. Komp., Frankfurt am Main 115,000, Alois Purkert, Pozsony 110,000, Johann Sodi 100,000, A. Adolf Messinger 100,000, Szegeder Spinnerei 95,000, Gebr. Simmelsbach, Freiburg 90,000, Firma Ernst Locher u. Forchheimer 60,000, Droszházer Sparkasse 50,000, Dr. Moriz Szántó 50,000, E. u. S. Oppenheimer 50,000, Karl Koch 50,000, Bernhard Richter 50,000, Martin Espny 50,000, Frau Dr. Joseph Waldner 45,000, Rosa Riboli 40,000, Dr. Joltán Kállay 40,000, Dr. Adolf Wellisch 30,000, L. W. 30,000, Gräfin Elisabeth Forgách 30,000, Paula Weishut 25,000, Bertha Spiro 25,000, Landes-Richterverein 20,000, Ed. Pfimlich 20,000, Johann Ghörffy 20,000, Theodor Béli 20,000, Frau Witwe Ladislav Joldváry 20,000, R. u. L. 46. Infanterieregiment 17,000 u. Im Wege ihrer Affiliation der Szegeder Bank und Wechselstubenfirma R. Mag Mah: F. L. 300,000, A. G. 150,000, Mag Rosenber jun. 20,000, Joseph Sutter 20,000, Alexander Kovács 20,000 und weitere Zeichnungen im Betrage von über 300,000 Kronen.

Beim Landesverband der ungarischen Bodenkreditinstitute (Agriculturbank) sind außer der von uns bereits gemeldeten Zeichnung des Fürsten Mikolau Esterházy (Kismarton) im Betrage von 10.000,000 K. folgende größere Anmeldungen erfolgt: Geheimrath Graf Joseph Majláth (Perbenyik) 1.000,000, Kronhüter Geheimrath Graf Béla Széchenyi (Nagyzent) 400,000, Frau Gräfin Emil Széchenyi Marie Sunhady 200,000, Geheimrath Dr. Alexander Weterle, Graf Dominik Széchenyi (Nagydorog), Eugen Kónah de Zombor (Kiszombor), Geheimrath Graf Emanuel Széchenyi (Sopron), Johann Willmann (Mátételek), Stephan v. Horváth, die Gemeinden Dorkény und Orföld (Torontáler Komitat) je 100,000, Frau Baronin Béla Radvánsky (Sajószabó) 80,000, Alexander Csilléry (Buzsá) 60,000, Dr. Armin Löwinger (Hajduböszörmény) 60,000, Graf Ladislav Semsey, Ludwig Galász-Szabó (Szentes), Leo Neustadt (Zarándpatat), Karl Droppa (Szilashalás), Major Ludwig Pleisch (Nagyheben), Stephan und Béla Höghéky (Sikfarkány), Ladislav Lékó (Nagytilód), Felix Schöffer und Frau, Julius Bató und Frau Béla Bató (Felsörajk), Johann Gáspár (Maroscsucs), Gemeinde Torontáludvari, Gemeinde Ujözora (Torontáler Komitat), Sigmund Petó (Felsöcut), Gemeinde Farkas je 50,000.

Bei der Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse sind neuerlich folgende bedeutendere Zeichnungen angemeldet worden: Annunziata Teleky 200,000, Johann Bednarik 150,000, Joseph Maher 110,000, Fonds der Lugofer Kirchengemeinde 100,000, Witwe Franz Ronn 80,000, Frau Vinzenz Dostal 50,000, Frau Alexander Fülöp 30,000, Albert Schlefinger 30,000, Anton Papolczy 30,000, Irma Lingel 20,000, G. d. J. Baron Johann Karg 20,000, Benedikt Orlic, Zagreb 20,000, Witwe Johann Hajmann 20,000 usw.; im Wege der Debreczener Ersten Sparkasse wurden angemeldet 11,000 K.; durch die Miskolczer Sparkasse 21,000 K.; im Wege der Ezerújvárer Sparkasse 36,750 K.; die Sper-

OMNIA MOZGÓKÉP PALOTA. Kizárólagos joggal! Bolygó lelkek (Seelen, die sich Nachts begegnen) fantasztikus életkép 4 felvonásban és ASTA NIELSEN parodisztikus vigjátéka 3 felvonásban. Az előadások d. u. 4, 6, 8 és 10 órákor kezdődnek. Jegylovétel d. e. 10 fél 1-ig és d. u. 3 órától kezdve.

jefer Sparkasse zeichnete für eigene Rechnung 500,000 K., für ihren Pensionsfonds 25,000 K.; durch die Szepesfalvaer Sparkasse angemeldete Zeichnungen: Neuerliche Sammlung des r.-f. Pfarrers Michael Mahercsak unter seinen Gläubigen slowakischer und polnischer Zunge in Szepesmátysfalva 9100 K., neuerliche Sammlung des r.-f. Pfarrers Stephan Andrasovskí unter den Landarbeitern slowakischer Zunge 7500 K., Sammlung des r.-f. Pfarrers Stephan Gerghe unter seinen slowakischen Gläubigen 4500 K., neuerliche Zeichnung der Maria Cepesit 3000 K.; bei der Kunmadarajer Gemeindeparkasse erfolgten neuerlich Zeichnungen im Betrage von 34,000 K.; bei der Szallóker Centralparkasse und Volksbank, Dunaberdahely 8000 K.; die Dunapatajer Sparkasse zeichnete 60,000 Kronen; im Wege der Munkácsér Kommerzbank wurden gezeichnet: Meinhardt Weiß, Kisbórony 40,000, Munkácsér Kommerzbank 30,000, Hungaria-Walzmühle, Munkács 17,000 K., sowie in kleineren Zeichnungen 50,000 K.

Bei der Wechselstuben-A.-G. „Mercur“ wurden weiter folgende neue Zeichnungen angemeldet: Samuel Weifels 100,000, Stephan Csánat 50,000, Alois Gara 50,000, Priv. Hufeisenfabrik, Debrecen 50,000, Dr. S. Ujházi 50,000, Erste Gesder Kalkbrennerei-A.-G. 30,000, Karl Franke, Frankfurt a. M. 30,000, Witwe Simon Lederer 20,000, Welleminsky u. Gottlieb 25,000, Felix Steiner 23,000, Franz Beuthner 20,000, Hans Feigef, Berlin 20,000, Witwe Victor Schmidt 20,000, Franz Weiß 20,000, Samuel Székely 20,000, Stephanie Gaspar 20,000, Ludwig Hertéß 20,000, Stephan Tóth 20,000, Kornel Kontsek 20,000, Jzso Landau 20,000, Samuel Fried 20,000, Salomon Rosenfeld 20,000, Franz Reitter 20,000, Adolf Mayerhof 20,000, Ludwig Wifß 20,000, Rath. Schmahl 17,000, Joseph Justus 15,000, Fritz Augenfeld, Mannheim 15,000, Ernst Walde, Breslau 15,000, Karl Blume, Freiburg 14,000, Fritz Schulze, Berlin 12,000 zc.

Bei der Arader Ersten Sparkasse zeichnete der Budapester Grundbesitzer Ludwig Biró 800,000 K.

Bei der Hódvágér Sparkasse wurden auf die dritte Kriegsanleihe bisher gezeichnet 835,950 Kronen. Bei demselben Institut wurden auf die erste Kriegsanleihe gezeichnet 649,600 K., auf die zweite Kriegsanleihe 635,700 K.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Lebhafter Schiffsverkehr auf der Donau.

Aus Wien wird telegraphiert: Seit Wiederöffnung des Schiffsverkehrs auf der Donau, der sich dank der gründlichen Säuberung von russischen und serbischen Flusminnen bisher ohne jeden Unfall abspielte, herrscht, wie aus Kladowa gemeldet wird, ein ungewöhnlich starker Schiffsverkehr zwischen den ungarischen und bulgarischen Donauhäfen einerseits und den rumänischen andererseits. Ganze Flottilien von Dampfern und Schleppschiffen, die von österreichisch-ungarischen Monitoren und Kriegsfahrzeugen begleitet werden, passieren Kladowa. In den ersten Tagen kamen fast durchwegs Munitionstransporte für Bulgarien und die Türkei durch, denen auch Schleppschiffe mit anderem Kriegsmaterial folgten. Die von Bulgarien zurückfahrenden Schiffe führen große Mengen Getreide und Mais nach den ungarischen Häfen. Auch die in den rumänischen Häfen seit Kriegsbeginn mit Getreide für

Schlemil Schwaches Weib.

Merken Sie sich diese 3 Worte für den 15. November.

die Monarchie gelegenen Schiffe haben bereits die Heimfahrt angetreten.

Die Einfuhr nach Rumänien.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der rumänische Handelsminister verständigte die Bukarester Handels- und Gewerbekammer, daß für aus Deutschland an die Adresse rumänischer Firmen abgesetzte Waaren von nun ab die Ausstellung von Erlaubnißscheinen für den Transitverkehr durch Oesterreich-Ungarn nicht mehr erforderlich ist.

Die Ablösung der Orientalischen Eisenbahn.

Gestern fand in Wien eine Sitzung des Exekutivkomitês der Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen statt. Den Hauptgegenstand der Berathung bildete die Frage des nunmehr von Bulgarien betriebenen Theiles des Orientbahnnetzes. Bekanntlich hat die bulgarische Regierung am 6. Oktober d. J. die auf ihrem Territorium liegenden Strecken von Adrianopel nach dem Ägäischen Meere in Betrieb genommen, gleichzeitig aber der Gesellschaft die Wahrung ihrer materiellen Interessen zugesichert. In Ausführung dieser Zusage erklärte in jüngster Zeit die bulgarische Regierung ihre Bereitwilligkeit, mit der Gesellschaft in Entschädigungsverhandlungen einzutreten. Die hierüber gepflogenen Berathungen des Exekutivkomitês haben vorerst noch kein endgültiges Resultat ergeben. Sollten die Verhandlungen stattfinden, so dürften die beiderseitigen Gelegirten in Sophia zusammenkommen. Der gestrigen Sitzung des Exekutivkomitês wohnten die Vertreter der an der Orientbahngesellschaft interessirten österreichischen Institute, sowie die Vertreter der ungarischen Gruppe, Geheimrath Leo Lánczós, Magnatenhausmitglied Adolf Ullmann und Generaldirektor Julius v. Waldner, bei.

Der Außenhandel Englands.

Aus London wird gemeldet: Ueber den englischen Außenhandel werden folgende Ziffern in Tausenden von Pfund Sterling und den in Klammern beigefügten vergleichenden Prozentfüßen gegenüber dem Vorjahre bekanntgegeben. Pro Oktober laufenden Jahres: Gesamteinfuhr 79,793 (31.9), Gesamtausfuhr 31,969 (11.7), Wiederausfuhr 7162 (-0.2). Für die ersten zehn Monate i. J. Einfuhr 711,635 (24.0), Ausfuhr 315,061 (-27.9), Wiederausfuhr 82,783 (-14.2).

Die japanische Anleihe für Frankreich.

Aus London wird gemeldet: Der japanische Finanzkommissär erklärte dem Vertreter des „Reuter-Bureau“, er halte die Meldung, daß Japan für Frankreich eine Anleihe gewähren wolle, für sehr unwahrscheinlich.

Die Finanzlage Rußlands.

Aus Kopenhagen wird telegraphiert: Finanzminister Bark hat die Vertreter der Petersburger und der Moskauer Presse zu sich berufen und ihnen bedeutende Erklärungen über die russische Finanzlage abgegeben. Der russische Finanzminister betonte, daß die Grundlage der bevorstehenden Steuerreform die Einkommensteuer bilde, und daß das gesammte Problem in einer aus Repräsentanten aller Interessentkreise zusammengesetzten weiten Konferenz gründlich erörtert werden würde. Weiter werde man einführen: eine Steuer auf Webstoffe, ein Monopol auf Zucker, Thee und Streichhölzer. Die neue innerussische Anleihe, deren Emission vorbereitet werde, müsse eine gute Aufnahme finden, zumal sich auf den innerussischen Geldmärkten ungeheure Beträge angehäuft hätten. Was die Deckung des in übergroßen Mengen ausgegebenen Papiergeldes betreffe, so werde man hiezu auch die Rußland gewährten Auslandskredite perfünfeinhalb Milliarden benützen. Die neue innerussische Anleihe werde mit sechs Prozent verzinst werden. Statt des Briefmarkengeldes werde neues Papiergeld, ähnlich den italienischen Lireschein, emittirt werden. Für die kurzfristigen Schaffschaine müßte größte Propaganda erfolgen.

Budapest, 10. November.

(Die Regulirung der Berliner Börsengeschäfte.) Ueber den von uns bereits gestern gemel-

deten Abbau der Ultimoengagements an der Berliner Börse theilt der Börsenvorstand, wie aus Berlin gemeldet wird, noch folgende Einzelheiten mit: Es sind bei den neuerdings beantragten Erhebungen über die aus der Zeit vor dem Kriege noch laufenden Ultimogelder und Engagements 741 Antworten eingegangen. Danach sind nur etwa 75 Millionen Mark Ultimogelder nicht zurückgezahlt. Ebenso läßt die vorgenommene Probekontrollirung der seit 30. Juli 1914 offenen Engagements Schwierigkeiten bei Abwicklung nicht voraussehen. Das Ergebnis beweist, daß die aus der Zeit vor dem Kriege schwebenden Verpflichtungen, sowohl was Ultimogelder wie auch was die Verpflichtungen aus Börsentermingeschäften anlangt, in weitem Umfange abgetragen sind. In Folge dessen wurde in Aussicht genommen, eine endgiltige Regulirung dieser Geschäfte zu Ultimo November dieses Jahres herbeizuführen, wobei Vorkehrungen getroffen werden sollen, um etwa in einzelnen Fällen entstehenden Schwierigkeiten vorzubeugen. Hiezu wird noch berichtet, daß die an der Berliner Börse laufenden Reports sich im Laufe des Krieges von 90 auf 47 Millionen verringert haben. Zur Festsetzung der Liquidationskurse wird der Börsenvorstand die ministerielle Genehmigung nachsuchen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Für den 18. d. erfolgt die Einberufung einer Sitzung des Generalraths der Oesterreichisch-ungarischen Bank, welche diesmal in Budapest abgehalten werden wird. Zur Behandlung gelangen, wie verlautet, nur Gegenstände der laufenden Geschäftsabwicklung. Das Erträgniß der Oesterreichisch-ungarischen Bank dürfte heuer größer als im Vorjahre sein und demnach eine höhere Dividende als im Vorjahre zur Vertheilung gelangen. Im Vorjahre wurde am 1. Juli eine Abschlagszahlung von 28 Kronen pro Aktie und zum Jahres-schluß, wie damals erklärt wurde, aus dem Reinerträgniß des Jahres 1914 auf die für dieses Jahr entfallende Dividende zunächst eine weitere Abschlagszahlung von 80 Kronen geleistet. Die Gesamtzahlung stellte sich demnach für 1914 auf 108 Kronen pro Aktie. Für das laufende Jahr wird es sich, da am 1. Juli gleichfalls 28 Kronen pro Aktie zur Abschlagszahlung kamen, wieder zunächst um eine weitere Abschlagszahlung handeln, die jedoch über 80 Kronen hinausgehen dürfte.

(Deutsche Gasglühlicht A.-G.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Bilanz der Gesellschaft weist nach Abschreibungen einen Reingewinn von 5.397,594 Mark gegen 5.264,288 Mark im Vorjahre auf. Dieser Gewinn läßt die Zahlung einer Dividende in derselben Höhe wie im Vorjahre zu, so daß auf die Vorzugsaktie 5 Prozent, auf die Stammaktien 25 Prozent entfallen. Der Gewinnvortrag stellt sich auf 2.327,594 Mark gegen 2.029,288 Mark im Vorjahre.

(Die Berliner Maschinenfabrik) bormalis Schwarztopf erhöhte — wie uns aus Berlin gemeldet wird — die Dividende auf 18 Prozent gegen 16 Prozent in den beiden Vorjahren. Das Reinerträgniß beträgt 4.5 Millionen Mark gegenüber 3.6 Millionen im Vorjahre.

(Erhöhung der Feinblechpreise.) Aus Breslau wird uns telegraphirt: Nachdem die oberschlesischen Walzwerke die Feinblechpreise erhöht haben, beschloß der schlesische Eisengroßhandel, den Grundpreis mit 22 bis 25 Mark pro Doppelzentner festzusetzen gegen 12½—13½ Mark vor Kriegsausbruch in Berlin.

(Ein Acceptkredit Newyorker Banken an Londoner Banken.) Aus London telegraphirt man: „Morning Post“ meldet aus Washing-

APOLLO
ARAKOCH EUTONI

Neues Halbwochen-Programm
am 11., 12., 13. u. 14. November.

FRÜHLINGS-REIF.
Drama in 4 Akten. Hauptdarsteller: A. Fern.

SUCHE DIE FRAU
Detektivkomödie in 3 Akten. Regie: Joe May.
Hauptdarsteller: Mia May.

Buki und die schlechten Knaben
Lustspiel. Hauptdarsteller: Frederik Buch.

Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr. an
Festtagen von 4 Uhr Nachm. fortlaufend

TIVOLI

Das neue Halbwochen-Programm
am 12., 13. und 14. November:
Neubild der Nordisk-Films-Comp.

Die Sterbenden lügen nicht ...
Drama in drei Aufzügen. — Hauptdarsteller: Ebba Thomsen und Else Frölich

Um die Frau ...
Drama, 3 Akte.

Der Schatz. Amerik. Idyll.

Beginn der Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10
Uhr, an Feiertagen von 3 Uhr ab fortlaufend.
Vorverkaufskasse von 11—1 Uhr Vormittag
und von 3 Uhr Nachm. ab. Telefon 30—49.

ton: Man erwartet, daß in dieser Woche Londoner Banken durch ein Syndikat von New Yorker Banken einen Acceptkredit von 40 Millionen Pfund Sterling gegen Hinterlegung amerikanischer Wertpapiere eröffnet werden wird.

(Vom Getreidemarkt.) Wesentliches ist auch heute nicht zu berichten. Der Verkehr an der Getreidebörse ruht. Man glaubt, daß nach Beendigung der Anbauarbeiten das Angebot schon mit Rücksicht auf die gegen Ende des nächsten Monats beginnende Requisition besser werden dürfte. In Bohnen tritt das Angebot — welches bisher gänzlich fehlte — etwas besser, obzwar auch jetzt noch schwach, hervor, da die Händler ihre mäßigen Vorräte langsam anbieten und sich der Requisition nicht aussetzen wollen. Hirse war unverändert, eine Nuance ruhiger. Das Wetter bleibt in Folge der öfteren Niederschläge ungünstig und für die Anbauarbeiten hinderlich.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinslovenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde gestellt: Rudolf Lengsfeld, Kaufmann, Trautenaue. — Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Moriz Redlich, Agent, Wien, II., Nibelgasse Nr. 1/10; Lipschütz u. Komp., Kaufleute, Wien, II., Rembrandtstraße Nr. 29; Joseph Zidek, prot. Damenschneider, Jglau. — Als insolvent wurden gemeldet: Hermine Boissard geb. Bodenstein, Modistin, Wien, I., Raubensteinstraße Nr. 8; Emil Rohy, Kaufmann, Haida i. B.; R. Klein, Kaufmann, Szeged; Venturini u. Benzan, Kaufleute, Triume.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Fheisthalwaare, original 276 K. bis 278 K., Rühlfhaueier 250 K. bis 260 K., Kalkierer 230 K., Korbwaare (5/4 Stück 1 Krone) umgerechnet 274 K. 28 H. — Tendenz: ruhig. — Witterung: kühl. — Bemerkungen: Wien fest.

Wien, 10. November. (Produktenbörse.) Von den kaum nennenswerten Anbietungen wurden einzelne holländische und dänische Artikel zum Abschluß gebracht. Nüsse wurden zu etwas billigeren Preisen gehandelt, Pflaumen zu unveränderten Preisen bezahlt. Kartoffeln, Zwiebeln und Abfallsprodukte wurden in einigen Partien zum Umsatz gebracht. — Wetter: schön.

Berlin, 10. November. (Produktenbörse.) Der Verkehr blieb auch heute außerordentlich still. Für Futtermittel machte sich ein allgemeines Abflauen in der Nachfrage bemerkbar. Kartoffeln waren in Folge geringer Ankünfte sehr knapp, doch blieben die Preise unverändert. Eidelmehl und Roggkaffee in Waggons ab Station wurden zu angemessenen Preisen umgesetzt.

Paris, 9. November. (Fonds Börse.) 3% franz. Rente 65.—, Spanier 88.50, 5% Russen 1906 —.—, 4% unifizirte Türken —.—, Banque Ottomane —.—, Banque de Paris 885.—, Rio Tinto 1490.—, Tula 1215, De Beers 324.50, türkische Tabak —.—, Wechsel auf London —.—, Credit Lyonnais 994.—, Goldfeld —.—, 5% Japaner —.—, Randmines 120.50.

London, 9. November. (Fonds Börse.) Consols 65.—, Japaner 72 1/2, Canada Pacific 196 1/2, Union Pacific 146 1/4, United Steel 90 1/2, Rio Tinto 54 3/8, Silber 24 1/16, Privatdiskont 4 7/8 Prozent.

London, 9. November. (Minen.) Chartered 10 Sh. 8 P., Goldfields 1 1/2, Randmines 4 5/16, De Beers 115 1/16.

London, 9. November. (Metalle.) Kupfer prompt 73 1/4 Sh., per drei Monate 73 3/4 Sh., Zinn prompt 162 Sh., per drei Monate 161 1/4 Sh., Blei prompt 25 1/4 Sh., Zink prompt 82 Sh., per drei Monate 75 Sh., Quecksilber prompt 16 3/4 Sh.

London, 8. November. (Ole.) Rüböl prompt 41 Sh. 6 P., per drei Monate 41 Sh., Baumwollöl prompt 33 Sh. 6 P., Leinöl prompt 32 Sh. 3 P., per drei Monate 33 Sh., Terpentin prompt 43 Sh. — P., per drei Monate 44 Sh. — P.

Newyork, 9. November. (Fonds Börse.) Wechsel auf Berlin 81 1/4, Wechsel auf Paris 597, Wechsel auf London (60 Tage) 466 1/2, Cable Transfers 467 1/2, Silberbullion 50 1/8.

Newyork, 9. November. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 107.— (108.—), Baltimore and Ohio Com. 93 3/8 (94 1/2), Canada Pacific 182.— (183.—), Chesapeake and Ohio Com. 61.— (61 1/8), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 93 3/8 (94 1/2), Colorado and Southern —.— (—.—), Denver and Rio Grande Com. 10 1/2 (12.—), Erie Common 40 3/4 (42 3/8), Erie Est. Pref. 56.— (57 1/2), Erie St. Pref. Nr. 2 —.— (—.—), Great Northern Pref. 124 1/2 (126.—), Great Northern Ore Certificates 47 1/2 (50.—), Illinois Central Com. 107.— (108.—), Lehigh Valley Common 79 1/2 (80 1/2), Louisville and Nashville Common 127.— (130.—), Missouri Kansas and Texas 7.— (7 1/2), Missouri Pacific Common 7 3/8 (7 1/2), Newyork Central Common

Massiret den Hals von außen und gurgelt innen mit Feller's schmerzstillendem „Elsa-Fluid“. Das thut wohl, wenn man erkältet ist. 12 Flaschen franko 6 Kronen. Ueber hunderttausend Dankbriefe. Apotheker E. B. Feller, Stubica, Centrale Nr. 7 (Kroatien).



KLAVIERE

der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon

KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut 21.

101 1/2 (102 3/4), Newyork Ontario and Western Com. 31.— (32 1/4), Norfolk and Western Common 117.— (119.—), Northern Pacific Com. 114 1/4 (115 1/2), Pennsylvania Com. 59.— (60 1/4), Reading Com. 81 1/2 (82 1/4), Rock Island Pac. 19 1/2 (19 1/2), Southern Pacific Com. 100.— (101 1/2), Southern Railway Com. 22 7/8 (23 3/8), Southern Railway Pref. 61.— (61 1/2), Union Pacific Common 135 1/2 (137.—), Wabash Preference 46.— (47 1/4), Amalgamated Copper Common —.— (—.—), American Can. Common —.— (—.—), American Can. Pref. —.— (—.—), American Smelting and Refining Pref. 91 1/4 (92 1/4), American Sugar and Refining Com. —.— (—.—), Anaconda Copper Mining Com. 82 1/2 (85 3/4), Bethlehem Steels 410.— (425.—), Central Leather —.— (—.—), Intern. Mercantile Marine Pref. —.— (—.—), General Electric Common 175.— (177.—), Mexican Petroleum —.— (—.—), National Lead 63 1/2 (65 3/8), United States Steel Corp. Com. 84 1/4 (85 1/4), United States Steel Pref. 115 1/2 (115 1/4), Utah Copper Com. 72 1/2 (74.—), Interborough Metropol. 22.— (23 1/4), Consolidated Gas 141 3/4 (143 1/2).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 8. November. Mehl First Patent, Minneapolis C. 5.80, Mehl First Clears C. 4.55. Verschiffungen nach westlichen Städten 153,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 91,000, Export nach atlantischen Häfen 38,000.

Newyork, 8. November. Zucker per Dezember 3.37, per Mai 3.21, Zucker Granulated 5.50.

Newyork, 8. November. Hafer loco 42 1/2, Roggen loco 109 1/2.

Newyork, 8. November. Klee Prima C. 18.—, Secunda C. 17.50.

Newyork, 8. November. Kupfer (Electrolytic) 18 1/2 bis 18 3/4, Eisen (Northern Nr. 2) —.—, Zink 15.20 bis 15.50.

Newyork, 8. November. Blei 5.—.

Newyork, 9. November. (Baumwollöl.) Loko loco 7.55, per März 7.72.

Newyork, 9. November. (Schmalz.) Western Steam 9.30.

Newyork, 9. November. (Getreide.) Weizen loco Nr. 2 C. 125.— (= R. 11.59), Nr. 1 C. 115 1/2 (= R. 10.71), per Dezember C. 109 3/8 (= R. 10.14), per Mai C. 111 3/8 (= R. 10.33), Mais loco unverändert.

Newyork, 9. November. (Mehl.) Spring Clears 4.80 bis —.—, Getreidefracht nach Liverpool 20.—, Getreidefracht nach London 20.—.

Newyork, 9. November. Kaffee loco 7 1/2, per Dezember 6.84, per Januar 6.84, per März 6.85.

Newyork, 9. November. (Zucker.) Centrifugal 4.51 bis —.—.

Newyork, 9. November. Zinn 36 1/4.

Newyork, 9. November. Eisen 16 1/2 bis 17.—.

Newyork, 9. November. Terpentin loco 58.—, Savannah loco 55 1/2.

Newyork, 8. November. Schmalz Wilcox 10.30, Rohe and Brothers 10.30, Neutrallard 14.—, Neutrallard (Chic.) 13 3/8, Dele (Medium) 12.—, (Choice) 14.—.

Liverpool, 8. November. (Fettwaaren.) Schmalz prompt 50 Sh. 6 P. bis 51 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 38 Sh. 6 P., per drei Monate 39 Sh., Palmöl 33 Sh. 15 P.

Newyork, 9. November. Petroleum unverändert.

Newyork, 9. November. Talg 8 1/4.

Newyork, 9. November. (Baumwolle.) Loko 11.60, per Dezember 11.45, per Januar 11.58.

Neworleans, 8. November. (Baumwolle.) 11.37. Alexandrien, 8. November. Baumwolle per November 17.16, per Januar 17.24.

Liverpool, 8. November. (Baumwolle.) Umsatz 10,000 Ballen, Export — Ballen, Middling loco 6.83. Amerikaner 8, Brasilianer 4, Egyptian und Indier 5 Punkte niedriger. Per November-Dezember 6.72, per Januar-Februar 6.71, per März-April 6.70, per Mai-Juni 6.69, Egyptian per November 9.19, per Januar 9.41.

Pittsburg, 8. November. Bessmer Stahl 26.—. Hull, 8. November. Leinöl prompt 29 Sh. 9 P., per drei Monate 30 Sh. 9 P., Baumwollöl 32 Sh. 9 P.

Chicago, 8. November. Roggen loco C. 101 1/2.

Chicago, 8. November. Klee Toledo loco C. —.—, per März C. 12.05, per Dezember 11.90.

Glasgow, 8. November. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 68 Sh. 1 P., auf einen Monat 68 Sh. 6 Sh.

Chicago, 9. November. Weizen per Dezember C. 102 1/2 (= R. 9.45), per Mai C. 103 1/2 (= R. 9.58), Mais per Dezember C. 59 1/8 (= R. 5.85), per Mai 61 1/8 (= R. 6.11).

Chicago, 9. November. Schmalz per Dezember 8.87, per Januar 9.— per Mai —.—, Pork per Dezember

14.50, per Januar 16.30, per Mai —.—, Rippen per Dezember 8.92, per Januar 9.07, Speck 10.15 bis 10.62, Schweine, leichte 6.20 bis 7.15, schwere 6.20 bis 7.35. Zufuhren im Westen 134,000, Zufuhren in Chicago 31,000 Stück.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 8. November Abends 6 Uhr bis 9. November Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemessenen Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Eisenbahn', 'Schiffe', 'Zusamt', 'Totale' under 'Angelommen' and 'Verendet' for 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais', 'Mehl', 'Kleie'.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

National (Royal)-Orfeum

Erzsébet-körut 31.

Voranzeige!

Samstag, 13. November und die folgenden Tage

kurzes Gastspiel des berühmten deutschen Komikers

Max Pallenberg

im einaktigen Variété-Schwank

Auch ich war ein Jüngling

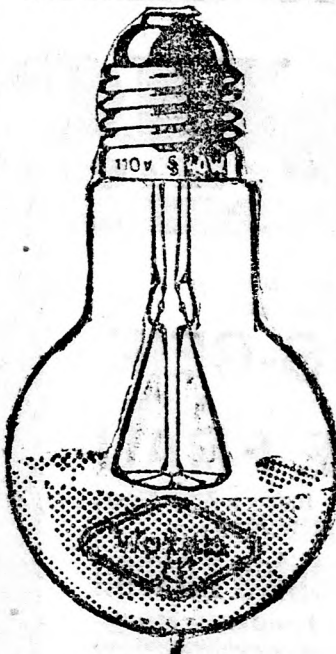
von Neal und Ferner.

55 Minuten ununterbrochener Lachsturm

Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National (Royal)-Orfeum (Erzsébet-körut 31) erhältlich.

Neue Wotanlampe

Type „G“



Hohe Stromersparnis!

Glänzend weisses Licht!

Kleine Glockenform!

Erhältlich:

Ungarische Siemens-Schuckert-Werke

Budapest, VI., Teréz-körut 36. 6959

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titelvort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Kronen.

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert!

Ueber Verfügung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsadministrationen, sowie an Annoncen-Bureaus gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. In den Briefen sehr dennoch zu ermöglichen, empfiehlt sich die Verwendung von Doppel-Couvert in folgender Art: Wenn beispielsweise Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 1915“ einverlangt werden, schließt der Geschäftsteller das wie bisher mit dieser Chiffre versehene Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „In die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 24“ adressiert wird. Der inliegende Briefumschlag wird in der Administration entnommen und an den Interessenten weitergeleitet.

Unterricht

Gyorsirás, gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferenczkörút 39. Telefon József 38-86. Allasköztetés díjtalan. 73419

Parlaments- Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telefon 64-68. 73295

Gyorsirás, gépirási, kereskedelmi, bankvizsgára előkészítő szaktanfolyamok „Belvárosi“ Gyorssíró Szakiskolában, IV., Múzeum-körút 23/25. Telefon 145-15. 73667

Gyorsírás, gépirás, kereskedelmi szaktanfolyamok legelőnyösebben tanít „Progress Academy“, Calvin-tér 6. 73668

Német honnokok és nevelőket Szilésziából és Németországból ajánl és elhelyez Fekete Adolf tanterügnöksége, Vilmos császár-ut 16. 42122

Csoporttanítás izr. tanítónő keres **Kalmár Regina**, Rákóczi-ut 6. Telefon. 42126

Német- magyar fiatal gyermekleány állást keres. Házimunkában segítkezik. II., Lövőház-u. 13. III. 1. 73674

Magyar- német nevelővidékre 60 koronára, kézimunkát és zongorázni tudó. Arnstein-iroda, József-körút 10. 20712

Pévárosi tanárno ellátásért tanítanál elölkelő család gyermekeit. Peterdy-u. 38. III. 1. 20715

Francia nyelv tanítását a legjobb tanítónő tanítja. Akácza-utca 20, IV. 23. 73678

Jurist vom Küstenlande unterrichtet Italienisch und sämtliche Gymnasialfächer in deutscher und italienischer Sprache. Anträge in Doppelcouvert unter „Jurist 677“ an die Exp. 73677

Jah suche ein deutsches Kinderfräulein zu meinen siebenjährigen Töchtern. Vorstellen abends 10-11. Frau Dr. Geléit, V., Bálvány-utca 13. 73651

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen wird zu einem Knaben für Nachmittag gesucht. Margit-körút 5/A, III. 4. 73649

Deutsche Kinderfräulein mit guter Bezahlung sucht **Regina Kalmár**, Rákóczi-ut 6. Telefon. 42125

Junge deutsche Witwe zu zwei kleinen Mädchen wird aufgenommen. Gutfreund, Révay-utca 12. 73682

Intelligentes, perfekt deutsches Fräulein, das im Nähen und Handarbeit verfertigt ist, zu 2 Kindern (Mädchen 12 und 13 Jahre) sofort aufzunehmen gesucht. Vorstellen Freitag 8-12 Uhr Vormittag bei E. M., Budapest, IX., Közraktár-utca 12/b, I. 1. 42123

Junge Witwe, verlässlich, wird zu einem größeren Mädchen gesucht. Aradi-utca 16, III. 2. 20719

Fräulein wird zu 2 Kindern aufgenommen. Schwarz Béla, Szondy-u. 52, börszlet. 20716

Deutsches Fräulein wird gesucht zu 2 Kindern für Nachmittag, eventuell ganzen Tag. II., Szilágyi Dezső-tér 3, I. 16. 45597

Fräulein, das im Nähen mithilft, wird zu größeren Kindern aufgenommen. Laudon-utca 9, I. 1. 47387

Anständiges deutsches Mädchen mit guten Jahreszeugnissen sucht Stelle zu 1-2 Kindern für 15. November. C. M., V., Alkotmány-utca 3, földsz. 3. 73642

Lehrerin, perfekt Deutsch, Französisch, Italienisch, Klavier, gibt Stunden. Rákóczi-ut 13, II. 20. 73646

Deutsches Fräulein, jung, wird gesucht zu zwei kleinen Mädchen, 5-6 Jahre alt, behilflich auch im Haushalte. II., Vörmező-ut 8, II. em. 4. 73652

Norddeutsche ertheilt gründlichen Unterricht. Dessozffy-utca 37, I. 12/a. 73653

Ungarischen Sprachunterricht ertheilt Lehrerin. Briefe unter „Geüb 634“ an die Exp. 47634

Intelligente Französin sucht Vormittagsbeschäftigung mit Mittagsstisch. Ray, Főherceg Sándor-utca 30/a, III. 25. 73659

Diplomirte ungarische Lehrerinnen, deutsche Witwen sucht dringend **Jóán Sugár**, Koronaherceg-utca 10. Telefon. 42118

Kinderfräulein, geborene Deutsche, mit besseren Zeugnissen wird gesucht für Proving. Lar, Vermittlungsbureau, Vilmos császár-ut 33. 73661

Deutsches Fräulein wird aufgenommen für Nachmittag. Zsoldos, Vörösmarty-utca 36. 20717

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigst. Budapest, Rákóczi-utca 6. Telefon 2-98. 48888

2 Dampfkeffel werden gesucht mit circa 70-80 m² Heizfläche, 7-8 Atm. Boilieur oder Tischbeinkeffel, der andere 140-160 m² Heizfläche 8-10 Atm. Boilieur Tischbein od. Batterie. Anträge u. Chiffre „Keffel 637“ in Doppelcouvert an die Exp. erbeten. 73637

Raffen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst **Altalános pénzszokrény kereskedelmi r.-t.**, Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 73401

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßzettel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. **Schmelzer Benő**, Juwelier, Károly-körút 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. E. Telefon 139-43. 73436

Gebrauchte Sätze für Mehl, Hülsenfrüchte, Holzbohle u. preiswerth abzugeben. **Samu Weil**, Budapest, Orczy-ut 42. 20689

Obstbäume, Zierbäume und Rosenkatalog berendet gratis **Weber's Baum-schule**, Békásmegyér (bei Budapest). 44028

Unverwundliche neue und einmal gebrauchte Sätze, Wagen-Decken in jeder Größe zu Fabrikspreisen, **Reißhüte**, **Leihdecken** zu jedem Zwecke, preiswerth, wasserdichte Regenmäntel, einmal gebrauchte **Rebenbinde-Zutefäden**, **Zutepackleinwand**, **Pferdehosen**, **erstickliche „Hungaria“ Garbenbänder** bei **Wolff Nagel**, Sätze u. **Plachen-Verkaufs- und Leihanstalt**, Budapest, V., **Ker.**, Arany János-utca 10. Telegrammadresse: **Nagel**. Interurban-Telephon 35-92. 48855

Billard- und **Marmortische**, **Wirthshauseneinrichtung** ist nur **Cipuzca Nr. 14** zu haben. Das Geschäft in der **Király-utca** führe ich nicht weiter. **Telephon 161-44**. **Braun Gyula**, Sip-utca 14. 73438

Katonai prizmas lácsóvek, ismétlő pisztolyok, kardok, stb. hadfelszerelések legelőnyösebben **Sternbergnél**, Dob-utca 24. 73670

Elegáns portál olcsón eladó. **Lipót-körút 29**, házfelügyelő. 73681

Demolirung. In Folge rascher Demolirung des Fabrikgebäudes **Magyar acélgár**, **Külső Váci-ut 93**, werden billigst verkauft: **Dachziegel**, **Dachstuhlholz**, **Bretter**, **Latten**, **Träme** u. **Näheres** dortselbst. 47336

Kaufe Pelzabfälle, Lamm- und Schaffhüte in großen Quantitäten. Offerte, auch aus der Provinz, an **Gelb Samu**, **Terezkörút 10**, I. 13. 20716

Schweres Reitpferd, eventuell auch noch nicht eingerittenes wildes, doch kriegerisches, zu kaufen gesucht. Unvermittelte Anträge erbeten unter „**Enghentes 645**“ in Doppelcouvert an die Exp. 73645

Musik

Zongorák 300, 500, 700, 1000, 2000, pianinók 540-1400 koronánál vásárolhatók, cserélhetők, bérelhetők. **Javitunk**, **hangolunk**. **Kernács**, **Szeccsen-utca 33**. Telefon 56-76. 74773

Dienst u. Arbeit

Deutsches Kinderstubenmädchen zu 5-jährigem Knaben sucht für sofort **Kaufmann**, **Balaton-utca 2**. 20713

Zwei perfekte deutsche Stubenmädchen empfohlen sich. **Bajnok-utca 31**, II. em. 37. 73648

Geld

Verfaßzettel kaufe von Brillanten, Juwelen und Diversen. Zahlhöheren Preis wie **Jeber**. **Székelly** Emil, **Wesselényi-utca 6**. 72755

Verfaßzettelne, Brillanten, alte Juwelen, kaufe zu höchstem Preis. **Schwarz**, **Juwelier**, **Múzeum-körút 21**. 73301

Zalogcédlakát, régiezüstöt, ékszeret, brilliánsköveket legmagasabb árrban veszünk. **Schiller**, **Kecksméti-utca 11**. Telefon 175-40. 47802

Verfaßzettel, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als **Jeber**. **Singer Jakab**, **Jumelengeház**, **Egyetem-utca 11**. Telefon 124-21. 47805

Pénzalközlög beraktározok száraz tiszta raktárainba bulort, zongorát, kerékpárt, varrogépet és más ingóságokat. **Braun Gáspár**, **Kertész-u. 33**. Telefon 46-76. 73443

Wohnungen

Herrschafswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftstokal, für jeden Geschäftszweig geeignet. ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger **Vörösmarty-utca 69-71**. 48886

Sofort zu vermieten frisch gemalte zweizimmerige Wohnung, **Rebenlokalitäten**, **Lift**, **Elektrische**. **Akácza-utca 45**. 20706

Der Wohnung sucht oder zu vermieten hat, wende sich vertrauensvoll an den seit 29 Jahren bestehenden **Budapesti Lakáshirdető**, **Gizella-tér 6**. 73586

Azonanra kétszobás tágas utcazi lakás, minden mellékkeltséggel, ár 900 korona, kiadó. **Dunapart**, **Soroksári-ut 8**. 43652

Moderne 3zimmerige Wohnung mit Balkon sofort zu vermieten. **Mäßiger Zins**. **Ilka-utca 36**. 47335

Möblierte Zimmer

Elegant möbliertes Caffezimmer, separater Eingang, mit jeder Bequemlichkeit, zu vermieten. **Révay-utca 22**, 2. St. 1, neben der Oper. 73683

Ein großes, reines Caffezimmer mit prachtvoller Parkausicht u. separatem Vorzimmer sofort vermietbar. **Szabadság-tér 2**, 2. St. 9. 73676

Schönes, reines, möbliertes Caffezimmer, eventuell zwei mit Küche, Badezimmer, zu vermieten. **Rákóczi-utca 51**, I. 2. 20714

Schönes zweifelhafte, separiertes möbl. Caffezimmer für ein oder zwei Personen zu vermieten. **V., Csáky-utca 27**, **Parterra**. Näheres beim Hausbesorger. 47633

Geschäfte

Schnittwaaren-Verkauf eines Detailschnittwaarengeschäftes in Südungarn im Werthe von circa 80,000 K., bestehend aus **Leinwand**, **Canavas**, **Barbant**, **Beppeline**, **Herrn- und Damenstoffen**, **Kurzwaare** für **Lufputz** und **Stümpfe**. Selbes wegen anderer Unternehmung aus freier Hand zu verkaufen, Waare kann überführt werden. Anträge unter „**N. 371**“ an die Exp. d. **Blattes**. **Buchdrucker** in deutscher Sprache erbeten. 73732

Eladó haláleset miatt elsőrangú nagy földelmu szén-és faüzlet. Megkeresések „**Alkalmi vétel 213**“ jellegre a kiadóba kéretnek. 16213

Seit mehreren Jahren bestehendes, auch von Damen führungbares Geschäft mit ausschließlich vornehmem Kundenkreis ist aus freier Hand zu übergeben. Erforderliches Kapital 20,000 K. Angebote unter „**N. 860**“ in Doppelcouvert an die Exp. 73860

Wietzung u. Vermietung

Nagy raktár azonnal kiadó. **Mester-utca 53**. 20685

Uzlethelyiség hosszab szerződéssel, esetleg rövidebb időre is, bevétel miatt átadó. **Lipót-körút 30**. 44037

Egy csukott 2fogatu magánfogat hávirberbe kiadó délután 3 órától kezdve. **Telefon-szám 145-66**. **Rosenstrasz**, **Lajos-utca 33**. 73643

Realitäten

Dringender Hausverkauf! Ganz steuerfreies, neues prima modernes dreiflüchtiges Haus, in guter Lage, Ertrag 24,000 Kronen und Amortisationsgeld von 180,000 Kronen, ist um den billigen Preis von 270,000 Kronen zu verkaufen. Direkte, erste Käufer wollen unter „**Guter Kauf 77**“ an die Exp. schreiben. 48884

8-10 szobából álló modern kivitellű villát vennék, esetleg jó fekvésű, befásított villateltet a VI. vagy VII. kerületben. Szives ajánlatokat „**Kézpénz**“ jelleg alatt **Györi és Nagy** hirdetési irodájába, **Erzsébet-körút 5**, kérek. 44041

Diverse

Poloskairást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást. **Pax** vállalatot végeztesen. **Vilmos császár-ut 15**. Telefon 61-06. 73572

Bahnungsreinigung, **Bahnungsverfüng** übernimmt **bestrenom.** **Firma Strasser**, **Aggteleki-utca 5**. Telefon 107-43. 20700

Alte Münzen, Silberhaler, Goldmünzen, ausgegrabene Alterthümer kauft im Alterthumswerthe **Alfred Schindler**, **Budapest, II., Lövőház-utca 3**. 70572

Kosmetik

Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stauender Erfolg **Uebertriff** alles bisherige. **Verzärtlich** empfohlen. **Unschädlichkeit**, **gänzlicher Erfolg** garantiert. **Probingverband** diskret mit Gebrauchsanweisung. **Nur** gefälligst geschützte mit „**Wirkliche**“ Schutzmarke **verfehlere** Mittel sind echt. **Vor** **Nachnahme**, sowie **gefährlichen** **Behandlungen**, welche **eiterige** **Narben** zurücklassen, **garant!** **Charlotte Pollak**, **Haarentfernung** - **Spezialistin**, **Andrássy-ut 38**, I., gegenüber **Pariser** **Waarenhaus**. **Telephon 157-98**. **Entfernung** **jämmtl.** **Schönheitsfehler**. **Gesichtspflege**. 73252

Elisabeth Fülöp's Kosmetisches Institut **Ferenciek-tere 7**. **Modernste** **Gesichtspflege** im **Monument**. **Schmerzlose** **Haarentfernung** mittels **Elektrizität**. **Darüber** werden auch **Mitesser**, **Flecken** und **Wargen** entfernt. **Schönheitspflege** und **Haarentfernungsmittel**. 73650

Fejmosásra a fertőlenítő „**Napoleon**“ hajszesz a legalkalmasabb, mert megszüntet minden hajbetegséget. **Ara 2 kor.** **Török József** gyógytára, **Budapest, V., Király-u. 12**. 20714

Teppiche

Berfer Teppiche, Delgemäbe kaufe und verkaufe billigst. **id. Müller**, **Lipót, Dob-utca 10**. 73532

Teppiche, Vorhänge, **Paplan**, **Bett-** und **Tischdecken**, **Eisen-** und **Reisingmöbel** billigste Einkaufsquelle. **Armeedecken** in größter Auswahl. **Neumann M. és Társa**, **Köruti szényegáruház**, **Erzsébet-körút 16**. 73441

Berfer-teppiche, vom **Verfaßamt** ausgelöst u. von **Expositionen**, **Prachtstücker**, bei **Sternberg**, **Dob-utca 24**. 73671

Luster

Bronzeluster für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. **Neueste Fabrikpreise**. **Stern**, **Reckel u. Komp.**, **Budapest, VII., Kazinczy-utca 42**. Telefon 26-95. 42070

Luster in erstklassiger Ausführung zu **Fabrikpreisen** liefert „**Elektra-Lusterfabrik**“, **Nagy Andor**, **Budapest, Dob-utca 40**. **Telephon 82-12**. 73639

Lebensmittel

Tea- és főzöveget, **tehénturót**, **tejfölt** **legmagasabb** napi áron **képzőfizetés** ellenében **állandóan** vásárol: **Szabó S.**, **Klauzál-utca 26/28**. 44032

Hentesárak, elsőrendű, száraz kolbász 4.80, nyári szalámi 5.40, sonka szalámi 7.40, Ideál szalámi 7.80 korona, tiszta húsból készült, szállít, **postacsomagokban** is, **hentesárak** nagyban kivitele **Gutmann**, **Budapest, Szezygyár-utca 1**. 20710

Eichkörner, roh oder gebörri, kaufe jedes Quantum. **Offerte** an **Station** an **Joseph Parizek**, **Szabolcsa**. 73644

Kost, Quartier

Zimmer mit feiner **Verpflegung** zu vermieten. **Szabolcsa** 7. II. 3. 45596

Privatloft, gut, billig, IV., **Váci-utca 10**, III. Stock 19. 73675

Korrespondenz

Lebenslustiger Herr sucht die ehrende **Beantwortung** ebenjohrer **diskret** **quartier** Dame. **Unter** „**Rekonvaleszent 680**“ in **Doppelcouvert** an die Exp. 73680

Wider sucht angejahrte, ältere Herr würde mit **jungen Mädchen** **korrespondieren?** **Unter** „**Ferne vom Mittag 647**“ an die Exp. 73647

35jährige feise, blonde **Wienerin**, hier **fremd**, mit **Beruf**, **müsst** **ehrbaren** **Anschluß** an **freier**, **älteren** **Herrn**. **Briefe** erbeten unter „**Wienerin 654**“ in **Doppelcouvert** an die Exp. 73654

Heirathsanträge

Suche für meine **Tochter**, eine hübsche, **distinguirte** **Offizierswitwe**, **Mitte** der **Dreißiger**, **einen** **gutbürgerlichen**, **ebenfalls** **distinguirten** **Herrn**, **bevorzugt** **höherer** **Offizier** als **Rathgeber** und **Begleiter**. **Ehe** nicht ausgeschlossen. **Unter** **Chiffre** „**Gegenseitige Uneigenmächtigkeit 609**“ in **Doppelcouvert** an die Exp. 209

Gerichtshalle.

Budapest, 10. November. (Ausgeplünderte Waggon.) Wochen hindurch trieb eine verwegene Diebsbande, die es auf Waarendiebstahl abgesehen hatte, in der Nähe der Station Jrsa der kön. ung. Staatsbahnen ihr Unwesen. Die Mitglieder der Diebsbande schwangen sich auf die in jener Gegend in recht langsamem Tempo verkehrenden, Stüdgüter führenden Züge und warfen einige Ballen Waaren ab, welche dann von den Helfershelfern weiterbefördert und verwertet wurden. Es dauerte lange, bis die Gendarmerie diese Diebsbande unschädlich machen konnte, worauf die kön. Staatsanwaltschaft des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk gegen 36 Personen wegen Diebstahls und theilweise auch wegen Hehlerei die Anklage erhob. In den jüngsten Tagen hat in dieser Angelegenheit unter Vorsitz des Gerichtsrathes Dr. Dimitis die Gerichtsverhandlung stattgefunden, in welcher die Anklage durch den Staatsanwalt Dr. Göy vertreten war, die Verteidigung aber von den Advokaten Dr. Ostar Beck und Dr. Ludwig Battaferi geführt wurde. Der Gerichtshof verurtheilte nach erledigtem Beweisverfahren Joseph Liskovszki zu anderthalb Jahren Kerker, Michael Balog zu drei Monaten, Joseph Erdei zu vier Monaten und Alexander Mányi zu drei Monaten Gefängniß; außerdem vier junge Burschen, deren Namen im Sinne des Gesetzes nicht genannt werden dürfen, zu sechs, respektive vier und drei Monaten Gefängniß. Frau Witwe Ludwig Liskovszki wurde zu zwei Monaten Gefängniß, Frau Michael Podniczy zu sechs Monaten Kerker, schließlich wegen Hehlerei Paul Pálinkás, Paul Liskovszki und dessen Frau, Frau Alexander Czako, Frau Stephan Kontes, Frau Johann Lipsezi, Frau Paul Balázs, Frau Stephan Zeprelis, Frau Paul Milohin und Frau Edward Kibelfa zu je vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

(Werkführer und Arbeiter.) In der Fabrikwaarenfabrik der Firma Steinheisel u. Köhler kamen im vergangenen Jahre häufig kleine Diebstähle vor. Der Werkführer Anton Feit hatte es bald eruiert, daß diese Diebstähle von dem in der Fabrik arbeitenden Bela Bende ausgeführt wurden. Er meldete dies dem Firmenchef, vor welchem sich Bende zu rechtfertigen versuchte. Bende war von dieser Stunde an ein Feind des Werkführers, der nach kurzer Zeit seinem Chef melden konnte, daß Bende abermals gestohlen habe. Bende wurde als tüchtiger Arbeiter auch diesmal nicht entlassen, sondern er erhielt ernste Vorwürfe und man drohte ihm im Wiederholungsfalle mit dem Einperren. Bende nannte am folgenden Tage den Werkführer einen niedrigen Verräther, der Werkführer aber wiederholte laut, daß Bende ein gemeiner Dieb sei. Bende beschloß, bei dieser Gelegenheit mit dem Werkführer abzurechnen. Er trank sich am 9. August v. J. einen Rausch an und begab sich dann in die Werkstätte, wo er auf Feit zuging

und auf ihn zwei Schüsse abfeuerte. Ein Schuß durchbohrte den Arm des Werkführers, der zweite ging fehl. Nach diesem Attentat ging Bende durch; er meldete sich indes noch am selben Tage der Polizei, welche den Attentäter dem Kriminalgerichte einlieferte. In der heute unter Vorsitz des kön. Landrichters Dr. Mikovich stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung leugnete Bende nicht, er stellte bloß in Abrede, daß es seine Absicht gewesen wäre, den Werkführer zu tödten. Er wurde auf Grund des Schuldverdictes der schweren körperlichen Verletzung für schuldig erkannt und zu drei Jahren Kerker verurtheilt.

Bei Krankheiten des Herzens und der Blutgefäße läßt sich durch Gebrauch des natürlichen „Franz Josef“ Bitterwassers die Absehung des Stuhles ohne starkes Pressen erreichen. Professor v. Bamberger, Schöpfer des klassischen Lehrbuches der Herzkrankheiten, hat in der k. k. Wiener Medizin. Klinik festgestellt, daß das Franz Josef-Wasser ein sehr wirksames salinisches Deffnungsmittel ist und selbst bei längerer Anwendung keinerlei Nachtheile verursacht.

Viehmärkte.

Budapest, 10. November. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 218 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Nachtrieb 160 Stück Schweine, 6 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1108 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1486 Stück Schweine, 6 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1344 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 142 Stück Schweine, 6 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Fetttschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 6 K. 20 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 K. 70 H. bis 6 K. — H., Ausfluß von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogramm schwere von 6 K. 80 H. bis 6 K. 85 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 6 K. 90 H. bis 7 K. — H., leichte bis 220 Kilogramm von 6 K. 40 H. bis 6 K. 80 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogramm schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogramm — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war still, die Preise unverändert.

Röbánya, 10. November. (Telegramm.) Original-Bericht der Dorfsternviehhändlerhalle in Röbánya. Vorrath am 8. November blieben 29,135 Stück. Am 9. November wurden aufgetrieben 230, abgetrieben 132 Stück, demnach verblieb am 10. November ein Stand von 29,233 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H.

Bitterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 10. November 1915, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn war das Wetter milde. Niederschläge (1—10 Mm.) waren im östlichen Transdanubien, im südlichen Hochland und stellenweise im Alfveld. Die Temperatur war im Allgemeinen über dem Normale. Das Maximum von +17 Gr. C. war in Berek, das Minimum von -6 Gr. C. in Botfalva. Von auswärtigen Stationen melden: Wien +5 Gr. C., Lemberg +2 Gr. C., Berlin +5 Gr. C., Brüssel +5 Gr. C., Zürich +10 Gr. C., Stockholm +0 Gr. C., Sarajevo +8 Gr. C. — Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturänderung, mildes Wetter, an vielen Orten mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with 4 columns: Station, Temperatur heute Früh 7 Uhr, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm. Rows include Ungvár, Késmárk, Ógyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Záhony, Fiume, Nyiregyháza, Nagyvárad, Szeged, Temesvár, Kolozsvár, Nagyszéhen, Tatrafired, Komárom, Sopron, Cirkvenica, Eszék, Debreczen, Kecskemét, Orosháza, Zombolya, Versecz, Orsova.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +13 Gr. C., das Minimum hingegen +8 Gr. C.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 30. Oktober bis 6. November folgendermaßen:

Table with 7 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Riehe. Rows show Vorrath am 30. Oktober, Einlagerung vom 30. Oktober bis 6. November, Auslagerung vom 30. Oktober bis 6. November, Vorrath am 6. November.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Ort, Centimeter. Rows include Schönbühel, Donau, Raasdorf, etc. Includes a legend for water level changes: + unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.



Tausend Jahre

sitzt die Sphinx und blickt sinnend in die Wüste, als wollte sie ein grosses, tiefes Geheimnis ergründen.

Was ist dieses Geheimnis?

fragen die Menschen seit Jahrhunderten und forschen nach diesem. Wir brauchen aber gar nicht nach Egypten zu reisen, um zu erfahren, dass das

Geheimnis der Geheimnisse

darin besteht, dass zur Pflege der menschlichen Gesundheit

Diana-Franzbranntwein das wirkungsvollste Hausmittel ist

Diana-Franzbranntwein

ist sowohl äusserlich zu Einreibungen, als innerlich auf Zucker oder in Wasser geträufelt zu verwenden. Er stillt sofort den Schmerz und ist ein erfrischendes und kühlendes Hausmittel. Erste Hilfe im Hause.

Preis 60 Heller.

Hauptverschleiss: Verkaufsabtheilung der Diana Handels-A.-G. Budapest, Nador-utca 6.

Ueberall erhältlich!

APOLLO.

Im Gebäude des „HOTEL ROYAL“.

(Mit Ausschliesslichkeitsrecht.)

Sensationelle Novität der Nordisk-Film-Comp

Auftreten

WALDEMAR PSILANDER's

„Die zweimal sterben.“

(Akik kétszer halnak meg...)

Satirisches Schauspiel in 3 Akten.

„Kutya van a kertben!“

Posse in 4 Akten von George Feydeau.

Die Vorstellungen sind nicht fortlaufende, sie beginnen pünktlich um 5, 1/2, 8 und 10 Uhr, an Feiertagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Vollständiges Theater-Orchester. — Bequeme Wartesäle. — Buffet, American-Bar.

Vorverkaufskasse Vormittag von 11—1 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab.

Telephon 74—84, Telephon 74—84

Das Geheimnis der Blumenfarben.

Aus dem dunklen schwarzen Theer hat der Zauberkünstler des Chemikers die verschiedensten leuchtenden Farben hervorgezogen, aber der moderne Forscher begnügt sich nicht damit, neue Farben, die an Glanz und Mannigfaltigkeit mit den natürlichen wetteifern, zu schaffen, er will auch hinter die Geheimnisse der Blütenpracht, mit der uns Mutter Natur erfreut, kommen. Diese Sehnsucht ist durchaus kein Kind unseres Jahrhunderts, schon der Pflanzkundler Robert Boyle (1627—1691) hat, worauf Goethe in seiner Farbenlehre hinweist, Versuche mit den Farbstoffen der Blüten und Früchte angestellt. Einigen Botanikern der neueren Zeit ist es auch gelungen, mikroskopische Kristallisationen solcher Farbstoffe zu gewinnen. Aber die Erkenntnis ihrer inneren Natur verdanken wir im Wesentlichen erst den Arbeiten von Geheimrath Professor Dr. Richard Willstätter, der auch die Natur des Blattgrüns völlig erschlossen hat. Von seinen Forschungen auf diesem Gebiete gab der Gelehrte jüngst in der Festschrift der „Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft“ ein fesselndes, anschauliches Bild, das auch für den Nichtchemiker von Reiz ist.

Alle die Schmutz- und Violettfarben der Blüten und Früchte beruhen auf einigen wenigen Farbstoffen, die in Wasser und Alkohol leicht löslich sind. Da sie aber von Lösungsmitteln, die mit Wasser nicht mischbar sind, wie Aether oder Chloroform, gar nicht aufgenommen werden, so war eine besondere Methode zu suchen, um diese leichtzersehblichen Farbstoffe von den vielen anderen wasserlöslichen Stoffen, wie Salzen, Kohlenhydraten und hochmolekularen Verbindungen kolloidaler Natur zu trennen. Wenn wir die schöne blaue Farbstofflösung, die bei Kornblumen beim Ausziehen mit Wasser entsteht, mit Salzsäure versetzen, so schlägt die Farbe zuerst in Violett, dann mit Säureüberschuß in Roth um. Diese rothe Flüssigkeit enthält nun den charakteristischen Blumenfarbstoff (Anthocyan) in der Form seines chlorwasserstoffsauren Salzes. Aus diesen Salzen ließ Willstätter die verschiedenen Anthocyane kristallisieren, um sie dann weiter zu untersuchen. In den letzten Jahren vor Kriegsausbruch hat er mit diesen Arbeiten begonnen. Sie haben dazu geführt, daß zwanzig Anthocyane, davon sechs aus Früchten, die anderen aus Blüten, gewonnen und untersucht werden konnten. Diese Farbstoffe sind sämmtlich Glucoside, das heißt ätherartige Verbindungen der Zuckergruppe. Manche Anthocyane enthalten eine Molekel, viele andere zwei Molekeln Zucker.

In so bunter Mannigfaltigkeit auch die Pflanzenwelt vom Frühling bis zum Spätherbst uns entgegentritt, die Farbstoffe, die sie hier verwendet, sind nicht gerade abwechslungsreich. Die ganze Reihe der Anthocyane läßt sich für den Chemiker auf wenige Stammsubstanzen zurückführen. Bisher sind nur drei gefunden worden, und es läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit sagen, daß ihre Zahl sich nur um einige wenige Glieder vermehren kann. Vor zwei Jahren gewann man den

charakteristischen Farbstoff der Kornblume, das sogenannte Cyanidin, dann den aus der Pelargonie, das Pelargonidin, und endlich den aus dem Rittersporn, das Delphinidin. Diese drei Typen unterscheiden sich nur durch ihre Oxydationsstufe. Das Pelargonidin ist am sauerstoffärmsten, das Delphinidin am sauerstoffreichsten. In ihren Chloridsalzen enthalten sie alle in der Molekel auf 15 Atome Kohlenstoff 11 Atome Wasserstoff. Nur die Anzahl der Sauerstoffatome ist verschieden, sie steigt von 5 bis 7. Aber der Sauerstoff ist hier mit dem Wasserstoff in besonderer Weise verkettet zu einer sogenannten Hydroxylgruppe. Mit dem Anwachsen dieser Gruppen (4 bis 6) geht Hand in Hand Vertiefung der Farbe vom Scharlachroth des Pelargonidins zum Karminroth des Cyanidins und zum Bordeauxroth des Delphinidins. Diese Abstufung zeigt sich auch in den Ausfärbungen auf pflanzliche und thierische Fasern. Willstätter weist nun weiter nach, daß diese Pflanzenfarbstoffe, die beim Kochen mit Salzsäure in Zucker und die eigentliche Farbstoffkomponente, das Anthocyanidin, zerfallen, in ihrem ganzen Aufbau außerordentlich verwandt sind mit den Farbstoffen der Flavone.

Wie kommt nun aber der Farbenreichtum der Blüten und Früchte zustande, wenn es so wenig Grundformen der charakteristischen Pflanzenfarbstoffe gibt? Die Zahl der Anthocyanidine wird — so schreibt R. Z. in der „Bosnischen Zeitung“ — schon weit größer, wenn man die einzelnen Methylverbindungen aufzählt, die wir als Zuderbindungen antreffen. Allein vom Delphinidin hat Willstätter in natürlichen Verbindungen bisher fünf verschiedene Methyläther kennen gelernt. Sodann leiten sich von jedem einzelnen Anthocyanidin, je nachdem an dem Ort, an dem die Kuppelung mit Zucker erfolgt, Glucoside ab, die in Folge dieses kleinen Unterschiedes im Aufbau, in der Farbe und in den Fluoreszenzerscheinungen verschieden sind. Auch die Menge des Farbstoffgehaltes, sowie die gleichzeitige Gegenwart von Gerbstoffen, Metallsalzen usw. übt einen Einfluß aus. Cyanin finden wir in der blauen Kornblume und in ihrer dunklen Gartenvarietät. In dem einen Falle ist der Farbstoffgehalt der trockenen Blüthe nur 0,7 v. H., in anderen erhebt er sich zu 14 v. H., also zum zwanzigfachen. In der Gartendahlie treffen wir sogar 20 bis 24 Gewichtsprozent von Cyanidin an. So vermag ein Cyanidin-Glucosid die gelbrothe Farbe der Preiselbeere und ebenfalls ein Cyanidin-Glucosid die schwarze Farbe der Schlehenfrucht hervorzubringen. Uebrigens beschränkt sich die Farbstoffherzeugung einer Pflanzart nicht etwa auf ein einziges Anthocyan, wenn auch damit allein oder in Verbindung mit den gelben Pigmenten eine ganze Palette von Tönen von der zarten Aprikosen- und Lachsfarbe gewisser Gartenforten zum tiefen Braun des Goldblacks und der Stiefmütterchen und zum Blauschwarz der Pflaume erzeugt werden kann. In gewissen Kornblumen, einer rosenfarbigen Sorte, begegnen wir dem Pelargonienfarbstoff, umgekehrt in gewissen Pelargonien, einer violettrothen Varietät von Pelargonium

zonale dem Cyanin. Dies Cyanin ist nicht nur der Farbstoff der Kornblume, sondern auch der Rose, der Dahlie und gewisser Pelargonien. Aus purpurscharlachfarbigen Wohnblüthen ist eine isomere Verbindung dieses Cyanins erhalten. Die Farbstoffe der Kirsche und der Schwarzdornbeere stehen im nahen Zusammenhange zum Cyanin. An der Hand der chemischen Zusammensetzung entschleiern uns Willstätter die Geheimnisse der Färbung des herbstlich rothen Laubes, weist die engen Beziehungen zwischen den Färbungen der Aker und der Chrysanthemem nach, lehrt uns die Unterschiede zwischen Wein- und Heidelbeerstoff...

So sucht der Chemiker, der die furchtbarsten Sprengstoffe für das blutige Völkerringen schafft, mitten in tobenenden Weltkriege die reizvollsten Geheimnisse der Blumenwelt zu enthüllen und gibt sich der Hoffnung hin, daß er einst bei der Bildung der verwickelten Kohlenstoffverbindungen den Leistungen der lebenden Zelle immer näher kommen wird.

Allerlei.

(Der Schönheitsfuss der Königin Elisabeth.) Unter den Manuskripten des kürzlich verstorbenen Erzherzogs Ludwig Salvator befindet sich eines betitelt: „Der Schönheitsfuss der Kaiserin“, das eine interessante Charakteristik der vereinigten Kaiserin bietet. Der Erzherzog schildert nachfolgend ein Erlebnis auf Mallorca: „Unter den vielen Eigenschaften, welche aus Elisabeth von Wittelsbach, nicht bloß ihrer Stellung wegen als Kaiserin von Oesterreich und Königin von Ungarn, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten bildeten, war ihr ausgeprägter Schönheitsfuss, und wie weit dieses Gefühl ihr eigen war, möge diese kleine Anekdote darthun: Ich hatte die besondere Ehre, Ihre Majestät auf ihren verschiedenen Ausflügen im Gebirge von Mallorca zu begleiten. Eines Tages stiegen wir aus den hohen Gebirgslehnen ins Thal und wir begegneten einem jungen Mädchen. Die Kaiserin sagte mir, ich soll sie lachen lassen. „Wie kann ich das thun?“ erwiderte ich fragend. „Durch, daß Du ihr etwas, was sie zum Lachen bringt, erzählst.“ Ich that mein Bestes, um dem hohen Willen zu entsprechen, und thatsächlich fing das Mädchen von Herzen zu lachen an. Wir gingen eine Strecke weiter, und als das Mädchen nicht mehr in Sicht war, erlaubte ich mir die Frage, warum Ihre Majestät wünschte, daß gerade das Mädchen lache. „Sie hat so hübsche Zähne, und ich wollte sie gut ansehen“, erwiderte die Kaiserin; „ich freute mich immer so sehr, was immer es sei, etwas Schönes zu sehen.“

(Vom Czaren Ferdinand I.) von Bulgarien als Zoologe und Vogelfreier berichtet Dr. R. Floride in seiner „Geschichte der Bulgaren“ (Frankf., Stuttgart), daß der junge Koburger als Lieutenant in einem Honvédhusaren-Regiment schon mit Eifer und viel Erfolg Vogelfunde und namentlich die Jagd seltener exotischer Vögel betrieben habe. In den bekannten Werken des

761

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

Lange konnten sich indessen die Damen nicht mit ihm befassen, denn der Cotillon erforderte ihre Anwesenheit im Hause, und Darrans kam, um sie etwas ärgerlichen Tones daran zu erinnern. Er ließ sich auch die Gelegenheit nicht entgehen, um Tante Anais einige unangenehme Worte zu sagen: — Das ist doch eigentlich Ihr Fest, liebe Tante! Und da verplaudern Sie die Zeit... Emmeline bedarf doch dringend einer Hilfe!

— Die wird ihr schon gebracht; seien Sie nur nicht ungeduldig! erwiderte das alte Fräulein mit einem etwas stehenden Blick auf den schönen Neffen.

Die kleine Szene hatte sicherlich keine Bedeutung und konnte sich recht gut mit der Nervosität erklären lassen, die die Veranstellung eines jeden großen Festes mit sich bringt. Doch Robert hatte von seinem alten Freunde Jarron die Gewohnheit angenommen, stets überall die psychologischen Momente zu ergründen, um aus der Miene und der Stimme der Menschen sowohl ihre moralischen Fehler, als auch ihre physiologischen Mängel zu erkennen. Und er konnte sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß in dieser Familie keine vollkommene Harmonie herrsche, daß unter der glänzenden Oberfläche tiefes Leid verborgen sei. Es war nur natürlich, daß sich ihm hierbei ein Vergleich zwischen dem kleinen Hänschen zu Chevreuse, dem glücklichen Erdenwinkel, wo er Liebe und Zärtlichkeit in ungetrübter Art genossen, und dieser fürstlichen, schloßartigen Villa aufdrängte, und schon regte sich die Lust in ihm, sich unbemerkt zu entfernen. Mit dieser

Erkenntnis regte sich aber auch jene andere in ihm, daß es in dieser Umgebung ein junges Herz gebe, das unter solchen Umständen schwer leiden müsse, das selbe Herz, das ihm zumindest in aufrichtiger Freundschaft so rasch entgegengekommen war. Und so begab auch er sich in die Villa, wo sich auf mehreren Stuhlreihen bereits die Cotillontänzer und deren Verwandte niedergelassen hatten, die „sehen wollten“. Am Ende der Stuhlreihen erblickte er Emmeline, die einem ganzen Schwarm junger Mädchen ihre Weisungen erteilte, während ihr Tänzer in sichtlichster Erregung bei seinen Freunden das nämlliche besorgte.

Mit einemmale erblickte auch sie ihn und rief ihn rückfalllos mit dem Blicke zu sich; er aber, dem der Gedanke, durch einen menschengesüllten Salon zu schreiten, stets Schrecken eingeflößt hatte, begab sich jetzt ruhig zu ihr, ohne sich durch den unangenehmen Blick, den ihm der Anführer des Cotillons zuwarf, irgendwie belästigt zu fühlen. Was kümmerte ihn dieser Mann, was die ganze glänzende Versammlung? Das war offenbar auch die Empfindung Emmelines, denn sie strahlte förmlich, als sie ihn neben sich sah.

— Da Sie selbst nicht tanzen, so reichen Sie uns nach einander die verschiedenen Gegenstände, deren wir benötigen, damit Sie sich doch nützlich machen, sagte Emmeline sehr entschiedenen Tones zu Robert.

Eine volle Stunde hindurch that er das mit unermüddlicher Ausdauer, für die ihn das Lächeln der jungen Dame unablässig belohnte, bis diese mit einemmal sagte:

— Hatte ich es Ihnen nicht gesagt? Sehen Sie nur, wie man sich dieser Fächer wegen freisetzt, die per Stück zehn Sous gekostet haben... Trachten Sie

doch ein wenig Ordnung zu machen! eiferte sie ihren Tänzer an. Und mit einem Blick auf Robert fügte sie hinzu: Endlich werden wir fertig sein und Sie sind Ihrer Pflicht enthoben...

— Schade, daß es schon zu Ende ist, mein Fräulein! Noch niemals habe ich mich so trefflich amüsiert...

— Wirklich?

Ja, er sprach die Wahrheit, denn noch niemals hatte er dieses Gefühl stiller, glücklicher Heiterkeit gehabt, wie jetzt inmitten des geräuschvollen Treibens, das um ihn her herrschte, und es ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß Fräulein Darrans diese Empfindung mit ihm theilte. Sie beide hatten sich in der großen Schaar der Gäste ganz allein gefühlt, und dieses Alleinsein machte sich noch mehr während des Soupers geltend, bei dem er, wie selbstverständlich, neben Emmeline zu sitzen kam.

— Um Sie für Ihre Liebenswürdigkeit zu belohnen, Herr Fousselin, sagte sie, gleichsam als Entschuldigend ihrer gewohnten Ambeterschaar gegenüber, die gleich ihrem Cotillontänzer den Eindringling scheelen Blickes zu betrachten begann. Sie schienen sich gleicherweise darüber hinwegzusetzen und plauderten anfänglich über Radfahren, dann über Reisen, Medizin, die Arbeiten Darrans', in denen Emmeline trefflich Bescheid wußte, über Kränke und Hospitäler mit einander... Nein, noch niemals hatte sie mit einem jungen Mann über solche Dinge gesprochen. Sie vergaß ihre ganze Umgebung, und auch er vergaß Alles, sogar diesen so nahen und so geliebten Erdenwinkel, Chevreuse genannt, um sich nur seiner lieblichen Nachbarin zu widmen... Eine namenlose Schwäche überkam ihn angesichts des reinen Glücksgefühls, das sich endlich in ihm zu regen begann...

Vogelfenners Dr. Ruf z. B. finden wir den Namen des jetzigen Czaren von Bulgarien häufig erwähnt, und in diesen engen Kreisen wußte man seine scharfe Beobachtungsgabe bereits damals sehr wohl zu schätzen. Auch in Sophia hat Czar Ferdinand unter Leitung des Zoologen A. Schumann aus Wien einen wissenschaftlich nennenswerten Zoologischen Garten und daneben unter Aufsicht des leider bereits verstorbenen Hofraths Paul Zerkowitsch aus Hannover eine Fachbibliothek von Ruf und ein zoologisches Museum eingerichtet, das an ornithologischen Abnormitäten ungewöhnlich reich ist. Ferner wurden die großen seltenen Adler und Geier in den Balkanbergen, die wunderbaren Reiherkolonien in den Donauflüssen durch seine schützende Hand vor der Ausrottung bewahrt. „Ein Bücherwurm und Gelehrter!“ sagten damals achselzuckend die slavischen Diplomaten. Aber die scharfe Beobachtungsgabe des geborenen Naturforschers hat den Czaren Ferdinand I. von Bulgarien auch in der kritischen Zeitlage der letzten Wochen nicht verlassen. Seine fabelhafte Menschenkenntnis ist heute im ganzen Orient nahezu sprichwörtlich geworden; dazu macht ihn der große Reichtum des Hauses Koburg finanziell unabhängig und hat ihm gestattet, die Durchführung mancher Aufgaben, die sonst Bulgarien zur Last gefallen wären, auf seine Tasche zu übernehmen.

(Wie der Papst seinen Tag verbringt.) Eine Schilderung vom Tagewerk des Papstes, dem in diesen Kriegsjahren ein doppelt schweres Amt auf die Schultern gelegt ist, entwirft die „Stampa“. Der Papst steht um 6 Uhr auf und liest gleich danach die Messe. Dann nimmt er ein einfaches Frühstück: ein gequirktes Ei und eine Tasse Milch. Schon vor 8 Uhr ist er bei der Arbeit, und zwar liest er zuerst die Zeitungen. Vom Sekretariat wird ihm stets eine ganze Sammlung besonders für ihn hergestellter Ausschnitte vorgelegt, in denen bereits alle Artikel enthalten sind, von denen man annimmt, daß sie ihn interessieren könnten; doch greift er lieber zu den Zeitungen selbst. Um 9 Uhr trifft die Post ein. Die Beamten des Sekretariats sehen sie durch und dann werden die wichtigsten Briefschaften sofort dem Papst überbracht, der sich bis gegen 10 Uhr, wo er den Staatssekretär empfängt, damit beschäftigt. Um halb 11 Uhr beginnen die Privataudienzen und die öffentlichen Empfänge. Der Papst ist zwar sehr leutselig zu seinen Besuchern, aber er bildet den genauen Gegensatz zu Pius X., der sich gern zwanglos mit Jedermann unterhielt. Er faßt sich sehr kurz, abgesehen davon, wenn es sich um eine hochstehende Persönlichkeit handelt. Die Besucher, die nur die Neugierde zu einer Audienz kommen ließ, fertigt er in wenigen Minuten ab. Der Papst nimmt dann mit gutem Appetit sein Mittagmahl ein: Suppe, eine Fleischspeise, viel Gemüse, Obst und ein gutes Bier, aus Bordeaux stammend. Nach dem Essen hält er Siesta. Bis 2 Uhr hat er Unterredungen mit den Sekretären oder macht einen Gang durch seine Gemächer. Manchmal geht er auch in den Garten, aber ohne Wachen und Begleitung. In schnellem Schritt macht er längere Spaziergänge und kommt oft bis zu der Mauer, die auf die Piazza del Risorgimento geht; dort bleibt er stehen, um das Leben in dem modernen Stadtteil Rom zu beobachten. Um 3 Uhr kehrt der Papst zur Arbeit zurück, erledigt die diplomatischen An-

gelegheiten, empfängt die Berichte und erteilt seinen Gesandten Befehle. Um 6 Uhr hält er nochmals Audienzen ab, die jedoch nicht offiziell vom „Observatore Romano“ gemeldet werden. In diesen Stunden werden die Kardinäle, die Räte des Papstes und andere bedeutende Persönlichkeiten empfangen. Um 8 Uhr nimmt er ein einfaches Abendessen zu sich.

(Ein Besuch bei Heinrich Heine.) In seinen Memoiren berichtet Alfred Meißner: „Ich schellte, eine corpulente, noch ziemlich jugendliche Dame öffnete, warf einen prüfenden Blick auf meinen vaterländischen Rock und sagte mir, daß Monsieur Heine ausgegangen sei. „Il n'est pas sorti“, rief in diesem Augenblick eine sehr dünne Stimme.“ Meißner schildert nun seinen ersten Eindruck von Heine (1847): „Madame Heine will keine Deutschen zu mir lassen, sie kennt dieselben auf den ersten Blick.“ „Ja, mein Herr!“ sagte Madame gezwungen lächelnd, „j'ai vu du premier abord, que Monsieur est Allemand.“ „Woran erkennen Sie uns?“ fragte ich schüchtern. „Oh mon Dieu — an den Kleidern — an den Stiefeln.“ „Der deutsche Stiefel sieht fast immer so aus, als habe ihn Hans Sachs verfertigt“, rief Heine. Zur Charakteristik der Frau Mathilde liefert Meißner amüsante Beobachtungen. „Ich höre von den Leuten“, pflegte das alte Kind zu sagen, daß Henri ein geistreicher Mann ist und sehr schöne Bücher geschrieben hat; ich muß mich damit begnügen, es aufs Wort zu glauben, ich habe noch nichts davon gemerkt.“ Auch daß Heine Jude war, ist Frau Mathilde Geheimnis geblieben. Gelegentlich einer Unterhaltung sagte sie zu Meißner: „O nein, Sie irren, das sind Alles keine Juden. Sie werden vielleicht gar behaupten wollen, daß Rohn (Cohen) ein Jude sei? Aber Rohn ist mit Henri verwandt, und Henri ist ja Protestant.“

(Kriegsmorgen in Venedig.) Der Krieg hat das Leben in Venedig vollkommen verändert. Das Stadtbild hat ein ungewohntes, der meisten Schönheiten beraubtes, düsteres Aussehen angenommen. Die berühmten Gebäude, deren alte Pracht die Plätze, Gäßchen und Kanäle zierete, sind hinter hölzernen Bauten, hinter Lehm, Ziegelwerk und Sandsäcken verschwunden. Alle öffentlichen Kunstwerke, die von ihrem Standorte weggeschafft werden konnten, sind in bombensicheren Verstecken verborgen. Und auch das Leben der Einwohner Venedigs geht längst nicht mehr seinen alten Gang. Da jederlei künstliche Beleuchtung strengstens untersagt ist und nicht einmal ein Lichtschimmer aus den Fensterläden der Häuser fallen darf, gehen die Venezianer im Kriege sehr zeitig zu Bett. Dafür suchen sie sich, wie der Berichterstatter der „Times“ in einem Stimmungsbild schreibt, durch Frühstückstehen für den Verlust des Abends zu entschädigen: „Schon um 4 Uhr Morgens erwachte ich in Folge des Lärms im Freien. Die Riva degli Schiavoni — der bekannte Anlegeplatz der Lidobaraffen und städtischen Dampffähren — ist bereits zum Leben des Tages erwacht. Matrosen in Kriegsausrüstung werden auf einem kleinen Dampfer eingeschifft, der zur Hälfte mit Truppen gefüllt ist. Einige Minuten später erscheinen zwei graugestrichene Torpedobootzerstörer, die kleine, schwarze Rauchwolken ausstoßen und in voller Fahrt seawärts entschwinden. Motorboote, von deren Flaggenstange der italienische Wimpel weht, kreuzen den Kanal. Dann erscheint eine Fliegerabteilung am Himmel. Sie fliegt in so großer Höhe, daß sie

manchmal gänzlich verschwunden zu sein scheint. Aus einem Palast am Hafen heugen sich braune Köpfe mit weißen Verbänden. Auch verbundene Hände, Armschlingen und Armschienen werden in den gotischen Fenster-rahmen sichtbar. Vor dem königlichen Palast liegen vier schwarze Boote, die mit den Abzeichen des Roten Kreuzes versehen sind. Auf dem Markusplatz, dessen Gebäude ringsum verhängt sind, herrscht vollkommene Stille...“

(Französisches Kriegsgefangenenbrot.) In der letzten Sitzung der Académie des Sciences in Paris wurde ein sehr einfaches Verfahren vorgeschlagen, das gestattet, Brot lange aufzubewahren, ohne daß es Schimmel ansetzt oder übermäßig austrocknet. Dieses Verfahren soll hauptsächlich bei der Herstellung der für die Kriegsgefangenen gebrauchten Brotmenge Verwendung finden. Der Brotteig wird auf die gewöhnliche Art und Weise hergestellt. Zum Säuern wird er in Teigförmchen gethan. Während des Backens wird die Kruste glatt gehalten. Am besten bewährt haben sich die Brote, die nicht schwerer als ein Kilogramm waren. Auch das Backen kann eher ein wenig verlängert werden, um so eine vollkommene Sterilisation zu erhalten. Kommt das Brot aus dem Ofen heraus, so wird es in noch warmem Zustand in zwei Boggen Papier eingeschlagen und die Enden eingebogen. Hierzu eignet sich am zweckmäßigsten Pergamentpapier. Ist die Ofentemperatur auf 120 bis 130 Grad gesunken, so werden die eingehüllten Brote noch einmal eingeschoben und bleiben diesmal 15 bis 20 Minuten im Ofen. Danach werden sie zum Abkühlen herausgenommen und sind versandfertig. So entsteht eine Art Brotkonserve, deren Hülle, die durch die Hitze selbst sterilisiert ist, sich einem Eindringen der schädlichen Keime widersetzt und dem Brot die anfängliche Feuchtigkeit beläßt.

(Der kleine Krieger.) Wie aus Wien gemeldet wird, ist jetzt in die Schule in der Kalarbierberggasse (Hernalz) der 13jährige Schüler Kiesel vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt. Vor einem halben Jahre verschwand er plötzlich. Nachträglich stellte sich heraus, daß er eingezogen war und sich im 16. Marschbataillon der Eisener-Infanterie seinem Vornamen angeschlossen hatte. Er stand über vier Monate an der bessarabischen Grenze und machte zwei Gefechte mit, aus denen er jedoch, abgesehen von einem wichtigen Kolbenstoß in die Brust, heil davontam. Im Auftrage des Kommandanten wurde er jetzt nachhause geschickt, da sich der Befehlshaber weigerte, für einen unmündigen Knaben noch länger die Verantwortung zu übernehmen.

(Gegen die Blinlichtreflexe.) Aus Berlin wird geschrieben: Gegen die Blinlichtreflexe, bei der das Licht blitzartig aufstrahlt und nach einigen Sekunden ebenso schnell wieder verschwindet, hat der Leiter der Berliner Verkehrspolizei Oberregierungsrat Dr. Haafelau Stellung genommen. Das plötzlich erscheinende grelle Licht, das auf die Ueberraschung des Publikums berechnet sei, müsse aus verkehrspolizeilichen Gründen ausgeschaltet bleiben, denn es behindere die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs. Gerade an belebten Straßenkreuzungen und auf verkehrsreichen Plätzen müssen solche Ueberraschungen vermieden werden. Die Verkehrspolizei könne für große Lichtreflexanlagen nur dann ihre Genehmigung geben, wenn sie allmählich zu glühen beginnen und ebenso wieder verschwinden.

8.
Es war noch ziemlich früh am nächsten Morgen, als Tante Anais auf der obersten Stufe der Freitreppe erschien, um sich aus der Vorhalle die Zeitungen zu holen, die daselbst auf einen großen Tisch in der Mitte gelegt wurden. Der Gärtner, der stets der Erste auf den Füßen war, holte sie jeden Morgen vom Bahnhofe, damit sie sein Gebieter, der die Fahrt nach Paris zumeist im Wagen zurücklegte, unterwegs lesen könne. Aber Fräulein Anais kam nicht als Erste an, ihr schöner Neffe war ihr, trotzdem er jeden Morgen ungläublich lang mit seiner Toilette verbrachte, schon zuvorgekommen, und er begnügte sich nicht damit, die Blätter an sich zu nehmen, sondern öffnete mit feberhafter Hast eines nach dem anderen, um es raschen Blickes zu durchfliegen, wobei er mit dem Finger über die verschiedenen Rubriken fuhr. Ob schon das alte Fräulein in einiger Entfernung stehen blieb, unterschied sie sehr gut, daß es die Theaterrubrik sei, die ihn derart inter-

essierte, und ...
... und in der sicherlich von diesem Fräulein Odette die Rede ist, sagte sie sich und beschloß, sich sofort Gewißheit zu verschaffen. Sie trat mit einemmal vor ihren Neffen hin, den ihr Anblick offenbar ein wenig erschreckte, und fragte ihn:

— Nun, was gibt es Neues?

Nachdem er einige Sekunden mit der Antwort gezögert, erwiderte er, indem er die Zeitungen möglichst unbefangen zusammenfaltete:

— Die Kurse sinken noch immer wie besessen ...

— Was Sie sagen! warf Anais spöttisch hin.

In der Meinung, sie mache sich nur über seine Finanzkombinationen lustig, setzte er überzeugungsvollen Tones hinzu:

— Das wäre jetzt der richtige Moment, um zu kaufen, Tante Anais!

— Meinen Sie?

Wie oft hatte er nur einige Worte zu sagen gebraucht, um das alte Fräulein zu veranlassen, sich an seinen Spekulationen zu betheiligen! Sie war die große Stütze, die Reserve ihres Neffen und Bruders, wenn es diesen an den nötigen Kapitalien zur Durchführung einer Operation gebrach; allein sie schien heute Morgens so wenig wie in den letzten Monaten geneigt, irgend etwas in die Schanzen zu schlagen. Und zweifelnden Tones wiederholte sie:

— Meinen Sie?

— Liebe Tante, erwiderte Darrans, ich habe die verlässlichsten Nachrichten über die Elektrizitätswerke. Wie Sie wissen, behaude ich zwei Verwaltungsräte, die kein Geheimnis vor mir haben. Man greift die Gesellschaft ganz umsonst an, denn sie hat kolossale Arbeiten sowohl in Paris als auch in der Provinz durchzuführen. Es ist ausschließlich und allein nur auf die Böswilligkeit der Waisenspekulanten zurückzuführen, daß die Aktien dieser Werke so rapid sinken. Doch ist das Steigen derselben unmittelbar bevorstehend und die Kurse werden umso wahnwitziger emporzusehen, je tiefer sie gedrückt wurden ... Wollen Sie nicht, wie schon so oft, Ihre Aufträge mit den unserigen an der Börse erteilen? Denn ich brauche wohl nicht erst zu erwähnen, daß Ihr Bruder mit mir vereint geht ... Es wird ein Schnitt werden wie noch nie ...

— Ich zweifle nicht daran, mein geliebter Neffe, erwiderte sie mit einem bedächtigen Nicken des Kopfes, aber ich ziehe es vor, den Gewinn Euch Beiden allein zu lassen ... Dieses ewige Steigen und Sinken macht mich zu nervös, regt mich zu sehr auf; lieber als solch ein Gewinn ist mir meine Ruhe ...

Und ihre kleine Augen, die sich wie zwei Bohrer in die ihres Neffen versenkten, drückten eine solche

Entschlossenheit aus, daß er ein weiteres Drängen als überflüssig erkannte.

— Auf Wiedersehen heute Abends! sagte er trocken.

— Sie warten nicht einmal, bis Emmeline erwacht?

— Es ist die höchste Zeit, daß ich gehe, liebe Tante, wenn ich noch vor Beendigung der Krankenrunde im Hospital anlangen will.

— Ich hatte gemeint, Sie ließen sich heute betreten?

— Aber natürlich, denn sonst hätte ich schon seit einer halben Stunde über alle Berge sein müssen, entgegnete er gereizt. Man hat aber immer einige Kranke, die man selbst sehen will ...

Am Ende mengte sie sich jetzt auch in die Dinge, die er außerhalb des Hauses that? Das fehlte gerade noch! Und die gute Tante, ganz entzückt darüber, daß sie ihn in solchen Zorn versetzt, fragte jetzt sanft wie eine Taube:

— Kommen Sie zum Gabelstift nachhause?

— Ich glaube nicht, erklärte er kurz.

— Das trifft sich gut, meinte sie, denn wir haben das Haus in Ordnung zu bringen; das gestrige Fest ließ nur zu deutliche Spuren zurück.

Sie sprach wieder in ihrem gewohnten Tone und schien nur lauter Liebe und Fürsorge zu sein, als sie Darrans zu seinem Wagen begleitete. Und als er sich bequem in die Kissen zurücklehnte, aber sorgfältig darauf achtete, daß sich keine Falte seines Beinkleides verschiebe, und dann wie siegesbewußt seinen Schnurrbart emporwirbelte, bemerkte sie mit jener Schärfe, die nur unberheiratheten alten Mädchen eigen ist:

— Wie glücklich sind doch die Kranken, die von einem so schönen Doktor behandelt werden!

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 11. November 1915.

Neues Pester Journal

Seite 20

Magy. kir. Opera.

Jancsi és Juliska.
Mese 8 képm. Zenejét szer-
ezte Humperdinck.

A babatündér.
Látványos ballet 1 felvonás-
ban. Szerzették Hasslerter és
Gaul.

Kezdeté 5 órákor:

Vigszínház.

Önagysága ruhája.
Játék 8 felvonásban, 8 képm.
Irtá: Knoblauch Edward. For-
ditotta: Hellai Jenő. Zenejét
összeállította: Stephanides
Károly.

John	Csontos
Anne	Fedák
Mateo apó	Szerényi
Moeder Katje	Harasztó
Luka	Kortész
Leonie	Varga
Vermák	Kemenes
Liza	Gombaszög
Collionné	Mészáros
Applebyné	Kürli
Sylvia	Pallay
Madeleine	Horváth
Psyche	Dallos

Kezdeté fél 8 órákor.

Király Színház.

Legénybucsu.

Operett 8 felvonásban. Irták:
Bodansky és Thelen. Fordi-
totta: Gábor Andor.

Schmayer	Magyar
Betti, a leánya	Tizsa
Baldwin gróf	Réthy
Anasztázia	Erdel
Stella	Lábass
Öttinghausen	Király
Stapelburg Feri	Horváth
Stirling Dönczi	Raskó
Gizike	Hollóczy
Finczér	Sárosy
Porács	Pallós
Pikolo	Bellák

Kezdeté 8 órákor.

Budapesti Színház

A kabaré csillag.

Bohózat 8 felvonásban. Irtá:
Krémér Jenő.

Kezdeté fél 8 órákor.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.

Ehescheidung.

Lustspiel in 2 Akten.

Die räthselhafte Frau.

Drama in 5 Akten. In der
Hauptrolle Marie Carmi.

Neueste Kriegsbilder.

Vorstellungen von 4 Uhr bis
nach Mitternacht.

Repertoire des Nationaltheaters.

Samstag, 13. November,
zum ersten Male „A madonna rózsája“. Sonntag, 14. Novem-
ber, Nachm. „Palika“, Abends „A madonna rózsája“.

Repertoire des Königtheatrs.

Freitag, 12. November,
bis inkl. Samstag, 13. November, „Legénybucsu“. Sonntag,
14. November, Nachm. „Lengyelvér“, Abends „Legénybucsu“.

Repertoire des Lustspieltheaters.

Freitag, 12. Novem-
ber, bis inkl. Samstag, 13. November, „Önagysága ruhája“.
Sonntag, 14. November, Nachm. „Egy test két lélek“, Abends
„Önagysága ruhája“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann L. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.

Karl Ujvári als Gast. Die drossirten Bären, von
Radotzki vorgeführt. Jó trükk. Operette von Ludwig
Hirschfeld, Musik von Robert Stolz.

„Max und Moricz“, Scherz v. Géza Vágó. Gertha
Schlosser, Gyárfás, Hollós etc.

Sonntag, den 14. November, zwei Vorstellungen.

**MOZGÓ-
KÉP-
THEATRON**
TERÉZ-KÖRÚT
28
TELEFON-144-99
NAPPALI
PÉNZTÁR
DÉLEL-11-1
MINDEN
HELY
SZÁMOZOTT.

Magyar Színház.

Évike.
Vigjáték 8 felvonásban. Irtá:
O. Ott. Fordította: Hajó Sándor

Dam, meggyfőnök	Kardos
Mary, a felesége	Halmay
Évike, leányuk	Fényes
Dr. Baun Niels	Törzs
Ida	Gombaszögi
Kaasné	Gerő
Gerda, a leánya	Rónai
Petersenné	Tárnoky

Kezdeté 8 órákor.

Uránia Színház.

Gastspiel Maximus René, kgl.
sächs. Hofchauspieler, Fran-
ziska René-Hilpert, kgl. Hof-
schauspielerin, Otto Ottbert,
vom Central-Theater in Dresden

Frieden im Krieg.

Heiteres aus erster Zeit, drei
Akte, von Alwin und Rolf
Römer.

Fővárosi Orfeum.

VI. Nagymező-utca 17.

Direktor: Imre Waldmann.

Jó trükk.

Operette von L. Hirschfeld, Mu-
sik von Rob. Scholz. Ins Un-
garische übersetzt von Har-
szanyi Zsolt.

Tálto	Vágó
Kalozsa	Kállay
Irma	Hollós
Pozsonyi	Vajda
Veoskerka	Kövesi
Stricker	Gyárfás

Max und Moricz.

Scherz von Géza Vágó. Mitwir-
kend: Hollós, Gyárfás, Vágó,
Vajda etc. Ferner: Zokogya
sz, zokog a szél... Szenir-
tas Lied von Kondor. Vorge-
tragen von Hollós Terns. Die
kleine Rosa. Karl Ujvári,
Gertha Schlosser, Billward, Ra-
dotzky, Londa, Tilly etc.

An Sonn- und Festtagen zwei
Vorstellungen.

Anfang 8 Uhr.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Heute, Donnerstag, den 11.
November, zwei Vorstellungen
Nachmittags 3 1/4 Uhr bei sehr
billigen und Abends 8 Uhr bei
ermäßigten Preisen.

Nur noch einige Tage jeden
Abend 8 Uhr.

DARIO PAINI,

Hofkünstler, das Wunder der
hypnotischen Kartenkunst
und die übrigen Theater und
Variété-Attraktionen.

Ab Samstag, 13. November
kurzes Gastspiel des grössten
deutschen Komikers

Max Pallenberg

in einem für ihn geschriebenen
zwerchfellerschütternden Va-
riété-Schwank.

Karten ohne Vorverkaufsgel-
dühr an der Kasse des Na-
tional-Royal-Orfeums erhältlich.

FOLIES CAPRICE

Telephon 14-22.

Tilos a bemenet.

Bohózat 1 felvonásban. Irtá és rendezte: Tábori Emil.

Ausserdem „Jene hübsche Dame“

11 Uhr!

„Magyar virtus — Weana G'müath“

10 1/4 Uhr!

Vorgetragen von Frau BERTA R. TÜRK.

Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, Hirsch Grosstrafk,
Andrássystrasse 16, Sopronyi Grosstrafk, Rákóczi-ut 8/B und
Breuer növérek Trafik, Theresienring 54.

Im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummern

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Heute, Donnerstag, den 11. November zwei Vorstellungen:
Nachmittags 3 1/4 Uhr bei sehr billigen und Abends 8 Uhr
bei ermäßigten Preisen

Nur noch einige Tage jeden Abend 8 Uhr

DARIO PAINI,

Hofkünstler, das Wunder der hypnotischen Kartenkunst,
und die übrigen Theater- und Variété-Attraktionen.

Ab Samstag, 13. November, kurzes Gastspiel des grös-
sten deutschen Komikers

Max Pallenberg

in einem für ihn geschriebenen zwerchfellerschütternden
Variété-Schwank.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET

Artisticischer Leiter: Szóke Szakáll.

Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante
Novemb.-Programm. Lauter Neuheiten! Alles Schläger.

Zwei neue Possen von Szóke Szakáll.

„A Közuti“ und „Die Taugliche“. Else Gebauer, Karl Arnyal,
Emil Haupt, Szirmai, Giza Viola, Szenes, Sziklai, Irma Geiger,
Dóvai, Juliska Fehérvári, Forgács, Ilona Fraknói etc. etc.

Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunter-
haltung bei freiem Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.

Jeden Abend 10 Uhr.

Das unerreichte November-Programm.

Louise Kartousch

in dem Singpiel

Das Kammerkatzerl

DIE MEISTERGEIGE

mit dem Violinvirtuosen Fried-
rich Singer.

Louise Prinz,

der Stern der Soubretten.

Kövény's Cabaret.

Neue Scherze und Soli.

Hatwany Duett, Mi- mosa, Kitty Starling, Geschw. Gerő

und noch 20 Attraktionen.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16.

Kezdeté nyolc és fél órákor!

Esténként két sláger-bohózat. !!

11 órákor: A JÓ TAKTIKA.

Bohózat 1 felvonásban. Irtá: Taufstein.

9 órákor: A szöke paradicsom.

Bohózat 1 felvonásban. Irták: Glinger és Tauszig.

Vasárnap délutáni előadás kezdete fél 4-kor. Jegyek d. e. 10-16l
1-ig és d. u. 3-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle
nagyteremben, Andrássy-ut 19.

Religiöser

junger Mann, 35 J. 30 Jahre
alt, Inhaber eines gut fre-
quentirten Wirthschafts-
betriebs im eigenen Hause in einem
Orte in der Nähe der Stadt,
mündigt ein intelligentes,
hübsches, ernstes Mädchen
aus religiösem Hause im
Alter von 20-24 Jahren
zu heirathen. 12-14,000 S.
Mitgift erwünscht. Gefl. An-
träge mit Photographie un-
ter „Serios 259“ an die
Exp. 73259

Wenn Sie gesunde, schöne Zähne
und Gebisse haben wollen, so
verwenden Sie das

Zahn- u. Mundwasser

White Rose

des New-Yorker Chemikers
Adolphe Weiss. Dieses Mund-
wasser stillt die Zahnschmer-
zen in den meisten Fällen so-
fort, kräftigt das Zahnfleisch
verleiht den Zähnen einen auf-
fallend weissen Glanz, stillt so-
fort das Nasenbluten und Blut-
spucken. — Erhältlich in je-
der Apotheke, Droguerie und
Parfümeriegeschäfts. Pro Flasche
K. 1.20 und K. 2.—. Haupt-
depot bei

Josef v. Török

Budapest, VI., Király-utca 12

Konzertbureau BÉLA MÉRY.

Samstag, den 13. November, Abends 7 1/8, Musikakademie.

Wilhelm

Backhaus

Einziges Klavierabend zu populären Preisen.

Sitze: 6, 4, 3 und 2 K. ausschliesslich bei Béla Méry,
József-tér 11.

WINTERGARTEN

vormals: JARDIN D'HIVER.

Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.

Das Allerkomischste und Allerlustigste!

Gisella Werbezirk

die berühmte Künstlerin der Reinhardt-Bühne tritt
allabendlich zweimal auf. Das erste Mal um halb 10 Uhr
in der Posse

IM TUNNEL.

Das zweite Mal um halb 11 Uhr mit zwerchfellerschüt-
ternden Soli. Lachstürme in Permanenz: Leo Morgan
als „Wasserkopf“ in der humoristischen Soldatenszene
„Der ungediente Landsturm“. Martin Ráthai in der
Titelrolle der Operette „Der 14.“ in Wolynien. Original
russisch (polnisch) jüdisches Singpiel. Nusi Somogyi.
Feri Szalontai. Cape-Gruppe, Bicycle Akrobaten etc.

Wichtig für Kaufleute.

Bedeutende Preisherabsetzung!

Durch einen glücklichen Zufall gelang es
uns trotz des Krieges 4500 Stück echte
Perser Teppiche, u. zw. Tabris, Derbent,
Beludschistan, Kazak, Gendje, Schiras und
antik Samarkhand, anzukaufen. Wir geben
selbe in allen möglichen Dessins in allen
erdenklichen Grössen zu jedem annehm-
baren Preise.

„Szönyegudvar“, Königsgasse 32, im Hof.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Zähne

und amerikan. Gebisse,
im Munde festhaltend, neu
turgeten, unter Garan-
tie von S. 4.— aufzu-
Spezialität: amerikan.
Kronen und Brücken, der idealste, gaumenlose, unabnehmbare Zahn-
ersatz. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefügt.
Gebissreparaturen sofort. PLOMBEN aus Gold, Porzellan-
Silber, Email schmerzfrei von S. 3.— aufzu. Zahnziehen voll-
kommen schmerzlos. Auch auf Theilzahlung.

Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt
Budapest, Erzsébet-körút 44.

Erstes hauptstädti-
sches zahnärztliches
und zahntechnisches
Institut.

MUSICA

Klavier- und Musikinstrumenten-
Vertriebs- Aktien-Gesellschaft.

Bestegeführte erstklassige
Klaviere und Pianinos

coulantest zu haben in den
reich assortirten grössten
Klaviersalons der

MUSICA

Aktien-Gesellschaft

Budapest, VII., Erzsébet-körút 51,
Filiale Wien, I., Graben 17.

Aeusserst günstige Zah-
lungsbedingungen! Fach-
männische Stimmungen und
Reparaturen; Gute Mleth-
klaviere billigst. Telefon 4-81

Ujból megnyílik november hó 13-án

RITZ RITZ RITZ

szálloda étterme

szálloda tea-
szalonja

pince

(bejárat a Duna felől).

délben és este
ouvert
és étlap szerint
normális
szállodai
árakkal.

délután 5-től 7-ig
zenés uzsonna.

8 óra után
színházi vacsora.

Hideg buffet és
cukrászdai italok.

Magyar konyha
polgári árakkal.

A Főváros Ser-
főzde márciusi
kivitelű söre
p o h á r b a n .

Bérlő: Aczél Artur, a római Imperial-szálloda tulajdonosa.